

Zukunft machen wir aus Tradition.



Die Stuttgarter
Der Vorsorgeversicherer

Narrativer Bericht

der Stuttgarter Versicherung AG

Bericht über die Solvabilität und Finanzlage

zum Stichtag 31.12.2019

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	4
A. Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis	6
A.1. Geschäftstätigkeit	6
A.2. Versicherungstechnische Leistung	7
A.3. Anlageergebnis	7
A.4. Entwicklung sonstiger Tätigkeiten	8
A.5. Sonstige Angaben	9
B. Governance-System	10
B.1. Allgemeine Angaben zum Governance-System	10
B.2. Anforderungen an die fachliche Qualifikation und persönliche Zuverlässigkeit	16
B.3. Risikomanagementsystem einschließlich der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung	18
B.4. Internes Kontrollsystem	24
B.5. Funktion der Internen Revision	25
B.6. Versicherungsmathematische Funktion (VmF)	26
B.7. Outsourcing (Ausgliederung)	27
B.8. Sonstige Angaben	28
C. Risikoprofil	29
C.1. Versicherungstechnisches Risiko	30
C.2. Marktrisiko	36
C.3. Kreditrisiko	41
C.4. Liquiditätsrisiko	43
C.5. Operationelles Risiko	44
C.6. Andere wesentliche Risiken	45
C.7. Sonstige Angaben	48
D. Bewertung für Solvabilitätszwecke	49
D.1. Vermögenswerte	49
D.2. Versicherungstechnische Rückstellungen	52
D.3. Sonstige Verbindlichkeiten	58
D.4. Alternative Bewertungsmethoden	59
D.5. Sonstige Angaben	59
E. Kapitalmanagement	60
E.1. Eigenmittel	60
E.2. Solvenzkapitalanforderung und Mindestkapitalanforderung	63
E.3. Verwendung des durationsbasierten Untermoduls Aktienrisiko bei der Berechnung der Solvenzkapitalanforderung	65
E.4. Unterschiede zwischen der Standardformel und etwa verwendeten internen Modellen	65
E.5. Nichteinhaltung der Mindestkapitalanforderung und Nichteinhaltung der Solvenzkapitalanforderung	65
E.6. Sonstige Angaben	65
F. Ergänzende freiwillige Information zu den aktuellen Auswirkungen der COVID-19 Pandemie	66
Anlagen	68

Zusammenfassung

Die Stuttgarter Versicherung AG, als Teil der Stuttgarter Versicherungsgruppe, im Folgenden „wir“ genannt, bedient sich des konzernweit einheitlichen Governance-Systems. Wesentliche Bestandteile bilden dabei das Risikomanagementsystem und das interne Kontrollsystem. Das Risikomanagementsystem umfasst die erforderlichen Strategien, Prozesse und Meldeverfahren. Die Verwaltungs- und Rechnungslegungsverfahren, der interne Kontrollrahmen, angemessene Meldeverfahren auf allen Unternehmensebenen und eine Compliance-Funktion sind Bestandteile des internen Kontrollsystems. Alle Schlüsselfunktionen sind in die Aufbau- und Ablauforganisation angemessen eingebunden.

Die Stuttgarter Versicherung AG betreibt im Wesentlichen Unfall-, Kranken- sowie Haftpflicht- und Hausratversicherungen. Das versicherungstechnische Ergebnis sank von 14.865 Tausend € auf 13.380 Tausend €. Dies ist im Wesentlichen auf die gestiegenen Aufwendungen für Versicherungsfälle und Versicherungsbetrieb zurückzuführen. Die gesamten Erträge aus Kapitalanlagen betrugen 6.530 Tausend € nach 6.684 Tausend € im Vorjahr. Die Aufwendungen für Kapitalanlagen sanken auf 2.582 Tausend € (Vorjahr 3.576 Tausend €). Insgesamt erzielten wir ein Nettokapitalanlageergebnis von 3.948 Tausend € (Vorjahr 3.108 Tausend €). Das führte zu einer Nettoverzinsung der Kapitalanlagen von 2,4 % (Vorjahr 2,0 %).

Für die Berechnung der Solvabilität ist eine unternehmensspezifische Bewertung der Risiken erforderlich. Diese sind in den Risikomodulen und -submodulen der Standardformel zusammengefasst. Zur Bestimmung des aufsichtsrechtlich benötigten Risikokapitals werden abweichend von der vorgegebenen Standardformel in der Sparte Einkommensersatzversicherung unternehmensspezifische Parameter (USP) für das Prämien- und Reserverisiko verwendet, die für die Berechnung zum 31.12.2019 von der BaFin genehmigt wurden. Die wesentlichen Risikoarten des Marktrisikos (nach Reallokation des Diversifikationseffekts) sind das Aktienkursrisiko mit 9.860 Tausend € (Vorjahr 6.867 Tausend €), das Spreadrisiko mit 10.017 Tausend € (Vorjahr 8.402 Tausend €) und das Immobilienrisiko mit 3.623 Tausend € (Vorjahr 3.728 Tausend €) Netto-Kapitalanforderung (Netto-Solvency Capital Requirement (Netto-SCR)). Beim versicherungstechnischen Risiko ist das Prämien- und Reserverisiko mit 26.223 Tausend € (Vorjahr 54.942 Tausend €) Netto-SCR am größten.

Das Kapitalmanagement sowie der Kapitalmanagementplan entsprechen dem aufsichtsrechtlichen Grundsatz der Proportionalität. Sie sind im Hinblick auf Wesensart, Umfang und Komplexität der Gesellschaftsrisiken angemessen.

Die Risikoberechnungen zur Beurteilung der Solvenzsituation haben zum Stichtag zu einer Bedeckungsquote von 267,7 % nach 136,4 % im Vorjahr geführt. Die Überdeckung der Solvenzkapitalanforderung betrug 54.508 Tausend € (Vorjahr 17.097 Tausend €). Die Berechnungen wurden auf Basis der Standardformel ohne Anwendung der Volatilitätsanpassung gemäß § 82 VAG sowie ohne Übergangsmaßnahmen durchgeführt. Die Eigenmittel beliefen sich auf 87.008 Tausend € (Vorjahr 64.072 Tausend €). Die Solvenzkapitalanforderung betrug 32.500 Tausend € (Vorjahr 46.975 Tausend €). Der Anstieg der Bedeckungsquote ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass sich das versicherungstechnische Risiko Kranken aufgrund der Anwendung unternehmensspezifischer Parameter deutlich reduziert hat. Dazu sind die Eigenmittel aufgrund der nachrangigen Verbindlichkeiten und der gestiegenen Bewertungsanpassungen in den Kapitalanlagen deutlich angestiegen. Das Nachrangdarlehen zum Nominalwert von 10 Millionen € wurde im Geschäftsjahr von der Stuttgarter Lebensversicherung a.G. aufgenommen und hat eine Laufzeit bis 18.06.2029.

Im Kapitel D wird auf die ökonomische Bewertung im Rahmen der Solvabilitätsübersicht eingegangen und die wesentlichen Abweichungen zur Handelsbilanz werden erläutert. Die Vermögenswerte der Gesellschaft umfassten zum 31.12.2019 221.130 Tausend € (Vorjahr 198.869 Tausend €). Die versicherungstechnischen Rückstellungen betragen 78.606 Tausend € (Vorjahr 82.040 Tausend €). Eine Überleitungsrechnung der Eigenmittel von HGB nach Solvency II ist ausführlich in Kapitel D und ergänzend in Kapitel E beschrieben.

Wir weisen darauf hin, dass die Berechnung der Solvabilität noch der aufsichtsrechtlichen Prüfung unterliegt.

Der Coronavirus hat sich mittlerweile weltweit ausgebreitet und damit zu starken Einschnitten im gesellschaftlichen Leben und in der Wirtschaft geführt. Die Auswirkungen werden auch Einfluss auf unsere Gesellschaft haben. Wir haben bereits umfassende Maßnahmen zur Sicherstellung der operativen Abläufe und zum Schutz der Mitarbeiter umgesetzt. Zur genaueren Beschreibung der aktuellen COVID-19 Pandemie und deren Auswirkungen auf unsere Gesellschaft verweisen wir auf Kapitel F.

Wir weisen darauf hin, dass in Tabellen auf Grund von Rundungsdifferenzen die Summe der Einzelpositionen nicht unbedingt exakt die ausgewiesene Summe ergibt. Durch die Rundungsdifferenzen können geringe Abweichungen auftreten.

A. Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis

A.1. Geschäftstätigkeit

A.1.1. Die Stuttgarter Versicherung AG

Die Stuttgarter Versicherung AG ist eine Aktiengesellschaft und gehört als 100%-ige Tochter der Stuttgarter Versicherung Holding AG zur Stuttgarter Versicherungsgruppe.

Die von uns betriebenen Versicherungszweige betreffen:

- Allgemeine Unfallversicherung
- Allgemeine Haftpflichtversicherung
- Verbundene Hausratversicherung
- Glasversicherung
- Beistandsleistungsversicherung
- Eigenständige Fahrradversicherung
- Krankheitskostenversicherung
- Sonstige Schadenversicherung

Das Geschäftsgebiet der Stuttgarter Versicherung AG ist Deutschland.

A.1.2. Zuständiger Abschlussprüfer und zuständige Aufsichtsbehörde

Unser Abschlussprüfer ist die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mit Sitz in Berlin. Geprüft werden wir von der Niederlassung in der Theodor-Heuss-Straße 5 in Stuttgart (Fon: 0711 / 9060 - 0). Die Prüfer können dem Testat im Geschäftsbericht entnommen werden.

Für die Beaufsichtigung aller Unternehmen der Gruppe und der Gruppe selbst ist die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zuständig. Die BaFin ist unter folgenden Kontaktdaten zu erreichen:

Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
Graurheindorfer Str. 108
53117 Bonn

Postfach 1253
53002 Bonn

Fon: 0228 / 4108 - 0
Fax: 0228 / 4108 – 1550

E-Mail: poststelle@bafin.de

De-Mail: poststelle@bafin.de-mail.de

A.1.3. Verbundene Unternehmen, Beteiligungen und Gruppenstruktur

Die Stuttgarter Lebensversicherung a.G. ist die Obergesellschaft der Stuttgarter Versicherungsgruppe mit Sitz in der Rotebühlstr. 120 in 70197 Stuttgart und hält 100 % Anteile an der Stuttgarter Versicherung Holding AG mit Sitz in der Rotebühlstr. 120 in 70197 Stuttgart, die wiederum 100 % Anteile an den übrigen Versicherungsgesellschaften der Gruppe hält. Die Struktur der Gruppe können Sie der nachfolgenden Tabelle entnehmen (Werte gemäß Solvabilitätsübersicht).

Unternehmen	Geschäftstätigkeit	Sitz	Land	Anteilsbesitz gehalten von	Anteil in %	SII-Bilanzsumme in TEUR
Stuttgarter Lebensversicherung a.G. (SLV)	Leben	Stuttgart	Deutschland	-	-	7.938.256
Stuttgarter Versicherung Holding AG (SVH)	Finanzholding	Stuttgart	Deutschland	SLV	100	238.544
Stuttgarter Versicherung AG (SVA)	Schaden-/Unfall	Stuttgart	Deutschland	SVH	100	221.130
DIREKTE LEBEN Versicherung AG (DLV)	Leben	Stuttgart	Deutschland	SVH	100	429.094
PLUS Lebensversicherungs AG (PLV)	Leben	Stuttgart	Deutschland	SVH	100	391.204
S.ALT S.A. SICAV-RAIF	Beteiligungsgesellschaft	Senningerberg	Luxemburg	SLV	100	56.893

Niederlassungen außerhalb der Hauptverwaltung in Stuttgart bestehen nicht.

A.1.4. Bedeutende Geschäfte oder andere bedeutende Ereignisse

Während der Berichtsperiode lagen keine für die Stuttgarter Versicherung AG bedeutende Geschäfte oder andere bedeutende Ereignisse vor.

A.2. Versicherungstechnische Leistung

Im Folgenden wird das versicherungstechnische Ergebnis pro Geschäftsbereich für den aktuellen Berichtszeitraum dargestellt.

Unser versicherungstechnisches Ergebnis betrug 13.380 Tausend € (Vorjahr 14.865 Tausend €). Die Werte sind gemäß lokaler Rechnungslegung (HGB) ermittelt.

Versicherungstechnisches Ergebnis in Deutschland in T€	2019	2018
Krankheitskostenversicherung	1.309	1.203
Einkommensersatzversicherung	9.546	16.463
Feuer- und andere Sachversicherungen	904	1.185
Allgemeine Haftpflichtversicherung	980	347
Verschiedene finanzielle Verluste	94	87
Renten aus Nichtlebensversicherungsverträgen, die mit Verpflichtungen außerhalb der Krankenversicherung in Zusammenhang stehen	545	-4.420
Gesamt	13.380	14.865

A.3. Anlageergebnis

A.3.1. Ergebnis aus Kapitalanlagen

In der nachstehenden Tabelle sind die Erträge und Aufwendungen der gesamten Kapitalanlagen (KA) je Vermögenswertklasse zum Stichtag 31.12.2019 aufgeführt (Basis HGB).

Vermögenswertklassen	Erträge		Aufwendungen		Nettoergebnis aus Kapitalanlagen	
	2019	2018	2019	2018	2019	2018
	T€	T€	T€	T€	T€	T€
Immobilien	1.109	1.156	405	481	704	675
Aktien	639	789	145	609	494	180
Staatsanleihen	1.032	1.560	473	656	559	904
Unternehmensanleihen	1.568	2.199	966	1.147	601	1.053
Darlehen und Hypotheken	49	33	19	22	31	11
Organismen für gemeinsame Anlagen	2.132	947	511	553	1.622	395
Einlagen außer Zahlungsmittel-äquivalente	0	0	62	109	-62	-109
Gesamt	6.530	6.684	2.582	3.576	3.948	3.108

Zum Ende der Berichtsperiode betragen die saldierten stillen Reserven 21.623 Tausend € (Vorjahr 15.148 Tausend €).

Direkt im Eigenkapital erfasste Gewinne und Verluste lagen nicht vor.

A.3.2. Informationen über Anlagen in strukturierte Produkte

Die Stuttgarter Versicherung AG investiert nur über Fondsmandate in strukturierte Produkte. Es befinden sich rund 150 Tausend € (Vorjahr 1.432 Tausend €) an strukturierten Verbriefungen im Portfolio. Dies entspricht rund 0,1 % bezogen auf die gesamten Kapitalanlagen der Gesellschaft (Basis Solvabilitätsübersicht).

A.4. Entwicklung sonstiger Tätigkeiten

Die sonstigen Tätigkeiten umfassen im Wesentlichen Versicherungsvermittlung, Bestandsbetreuung sowie empfangene und erbrachte Dienstleistungen für verbundene Unternehmen.

Das sonstige Ergebnis ist im Wesentlichen durch die Aufwendungen, die das Unternehmen als Ganzes betreffen, geprägt. Dort werden auch aus der Konzern-Kostenverteilung belastete Aufwendungen ausgewiesen.

Die Entwicklung unserer sonstigen Tätigkeiten kann der folgenden Tabelle entnommen werden (Basis HGB).

Sonstiges Ergebnis in T €	31.12.2019	31.12.2018
Die wesentlichen Beträge sind:		
Versicherungsvermittlung und Bestandsbetreuung für andere Versicherungsunternehmen	53	180
Dienstleistungen für verbundene und andere Unternehmen	0	-2
Erträge aus der Auflösung von nichtversicherungstechnischen Rückstellungen	63	59
Aufwendungen, die das Unternehmen als Ganzes betreffen	-8.488	-9.160
davon Zinsaufwand für personalbezogene Rückstellungen	-550	-568

Die aufgrund von Funktions- und Dienstleistungsverträgen verrechneten Aufwendungen bzw. Erträge sind saldiert in der obigen Tabelle enthalten und stellen wesentliche Posten der nichtversicherungstechnischen Rechnung dar.

Unsere Kostenverteilung erfolgt auf der Grundlage von Funktionsausgliederungs- und Dienstleistungsverträgen. Dabei sind die entstandenen Kosten verursachungsgerecht nach dem Vollkostenprinzip von den Dienstleistungsempfängern zu tragen.

Nachdem die Kostenverteilung innerhalb der Stuttgarter Versicherungsgruppe auf die einzelnen Gesellschaften vorgenommen wurde, werden die Kosten im Rahmen der Jahresabschlusserstellung auf die einzelnen Funktionsbereiche verrechnet. Dies gilt sowohl für die originär bei uns entstandenen Aufwendungen, als auch für die weiterbelasteten Aufwendungen.

Wir haben keine wesentlichen Leasingvereinbarungen abgeschlossen.

A.5. Sonstige Angaben

Es liegen keine Sachverhalte vor, welche unter den sonstigen Angaben zu nennen wären.

B. Governance-System

B.1. Allgemeine Angaben zum Governance-System

Ziel des Governance-Systems ist es, die Einhaltung der zu beachtenden Gesetze, Verordnungen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen sowie ein solides und vorsichtiges Management der Geschäftstätigkeit zu gewährleisten. Das Governance-System ist entsprechend dem aufsichtsrechtlichen Grundsatz der Proportionalität angemessen im Hinblick auf Wesensart, Umfang und Komplexität der Geschäftstätigkeit.

Die Angemessenheit des Governance-Systems wird anhand einer Proportionalitätsanalyse beurteilt, welche von den vier Governance-Funktionen durchgeführt und vom Vorstand beschlossen wurde. Im Mittelpunkt der Analyse steht das gruppenorientierte Risikoprofil, das anhand verschiedener Einflussfaktoren, wie Rechtsform, Produktportfolio, Kapitalanlage, Outsourcingaktivitäten etc. beschrieben wurde. Im Ergebnis weist das Risikoprofil der Stuttgarter Versicherung AG keine Risiken auf, die weitere Vorgaben im Governance-System erforderlich machen.

B.1.1. Allgemeine Beschreibung des Governance-Systems

Das Governance-System umfasst eine angemessene und transparente Organisationsstruktur mit einer klaren Zuweisung und angemessenen Trennung der Zuständigkeiten und ein wirksames System zur Gewährleistung der Übermittlung von Informationen. Wir haben angemessene Vorkehrungen einschließlich der Entwicklung von Notfallplänen getroffen, um die Kontinuität und Ordnungsmäßigkeit der Geschäftstätigkeit zu gewährleisten. Dazu greifen wir auf geeignete und verhältnismäßige Systeme, Ressourcen und Verfahren zurück. Wir haben einen Prozess installiert, der es Mitarbeitern unter Wahrung der Vertraulichkeit ihrer Identität ermöglicht, potenzielle oder tatsächliche Rechtsverstöße zu melden. Im Rahmen des Governance-Systems stellen wir zudem sicher, dass alle Personen, die das Unternehmen tatsächlich leiten oder andere Schlüsselaufgaben innehaben, jederzeit fachlich qualifiziert und persönlich zuverlässig sind.

Wesentliche Elemente des Governance-Systems stellen das Risikomanagement-System, das Interne Kontrollsystem, die vier Governance-Funktionen und Vorgaben zur Ausgliederung dar.

Zur operativen Umsetzung der Inhalte des Governance-Systems haben wir alle gesetzlich vorgeschriebenen Unternehmensleitlinien implementiert und unser Handeln daran ausgerichtet.

Wesentliche Gremien im Governance-System sind das Risikokomitee sowie das ALM-Gremium. Die Sitzungen beider Gremien finden regelmäßig und bei Bedarf ad hoc statt.

Zielsetzung und Aufgaben des Risikokomitees sind:

- Diskussion der aktuellen Risikosituation auf Basis des Risikoreportings und sonstiger Informationen;
- Diskussion der ORSA-Ergebnisse;
- Berichte/Informationen der vier Governance-Funktionen;
- Einschätzung zur Entwicklung der zukünftigen Risikolage;
- Diskussion geplanter Strategien und neuer Produkte unter Risikogesichtspunkten.

Der feste Teilnehmerkreis besteht aus dem Gesamtvorstand, den Governance-Funktionen (Risikomanagement, Compliance, Revision und Versicherungsmathematische Funktion) sowie dem Leiter Kapitalanlage.

Die Verantwortung für das ALM der Stuttgarter Versicherung AG (siehe Kapitel C.2.1.3.) liegt bei den im ALM-Gremium vertretenen Vorständen.

Das ALM der Stuttgarter Versicherung AG wird regelmäßig im ALM-Gremium diskutiert.

Folgende Personen sind im ALM-Gremium vertreten:

- der Vorstandsvorsitzende,
- der Vorstand Mathematik und Kapitalanlage,
- der Leiter Kapitalanlage,
- der Leiter Mathematik (Verantwortlicher Aktuar und Versicherungsmathematische Funktion),
- ein Vertreter der Hauptabteilung Konzerncontrolling.

Die Überprüfung des Governance-Systems erfolgt durch verschiedene Maßnahmen. Die Interne Revision bewertet im Rahmen der risikoorientierten Prüfungsplanung, ob das Interne Kontrollsystem und andere Bestandteile des Governance-Systems angemessen und wirksam sind.

Der Geschäftsleitung obliegt zudem eine regelmäßige interne Überprüfung aller Elemente des Governance-Systems.

Mit der Durchführung dieses gesamthaften Reviews wird die Interne Revision beauftragt. Sie erstellt hierfür jährlich einen Bericht. Dieser Bericht konsolidiert die Erkenntnisse aller Governance-Funktionen zur Angemessenheit und Wirksamkeit des Governance-Systems. Des Weiteren wird die Einschätzung des Abschlussprüfers berücksichtigt. Es ist nicht zwingend, dass jedes Jahr alle Elemente des Governance-Systems betrachtet werden. Die Würdigung des Reviews erfolgt durch das Risikokomitee. Die Erkenntnisse werden dokumentiert und ggf. Maßnahmen zur Verbesserung ausgesprochen. Die Nachverfolgung der Maßnahmenumsetzungen erfolgt durch die Interne Revision.

B.1.2. Governance-Funktionen

Wir haben die vier aufsichtsrechtlich erforderlichen Governance-Funktionen (Risikomanagement-Funktion, Compliance-Funktion, Versicherungsmathematische Funktion und Interne Revisionsfunktion) installiert, die wichtige und kritische Funktionen innerhalb unseres Governance-Systems darstellen und somit Schlüsselfunktionen sind. Diese Governance-Funktionen agieren unabhängig und gleichberechtigt; sie unterliegen keinen gegenseitigen fachlichen Weisungen und sind auch gegenüber den Fachbereichen im Unternehmen weisungsunabhängig. Die Governance-Funktionen sind dem Vorstand direkt unterstellt und nehmen ihre Aufgaben objektiv, fair und unabhängig wahr. Sie werden vom Vorstand und von den Fachbereichen über alle wesentlichen Tatsachen informiert, die für ihre Tätigkeit relevant sind. Die Governance-Funktionen haben uneingeschränkten Zugang zu allen erforderlichen Dokumenten und können zur Erfüllung ihrer Aufgaben mit allen Personen im Unternehmen ungehinderten Kontakt aufnehmen. Sie verfügen über eine, dem Risikoprofil der Stuttgarter Versicherung AG angemessene personelle sowie sachliche Ausstattung und über die erforderliche fachliche Qualifikation.

Bei der Stuttgarter Versicherung AG sind die vier Governance-Funktionen auf die Stuttgarter Lebensversicherung a.G. ausgegliedert.

Die Ausgliederungsbeauftragten sind folgende Personen:

- **Risikomanagement-Funktion:** Herr Karsten, Vorstandsvorsitzender
- **Compliance-Funktion:** Herr Karsten, Vorstandsvorsitzender
- **Interne Revision:** Herr Karsten, Vorstandsvorsitzender
- **Versicherungsmathematische Funktion:** Herr Dr. Bader, Vorstand

Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich auf die Ausgestaltung der Governance-Funktionen bei der Stuttgarter Lebensversicherung a.G.

Risikomanagement-Funktion

Die Risikomanagement-Funktion koordiniert den Risikomanagement-Prozess und ist für die Entwicklung von Methoden zur Identifikation, Bewertung, Überwachung und Steuerung von Risiken verantwortlich. Sie berät den Vorstand und die Fachbereiche in Risikomanagement-Fragen, unterstützt bei der frühzeitigen Erkennung von Risiken und erarbeitet Vorschläge für geeignete Gegenmaßnahmen. Die Risikomanagement-Funktion führt unternehmenseigene Risiko- und Solvabilitätsbeurteilungen durch und ermittelt die Solvenzsituation auf Gruppen-Ebene. Durch ihre direkte Zuordnung zum Vorstandsvorsitzenden verfügt sie über ein ausreichendes Maß an Unabhängigkeit. Die Risikomanagement-Funktion arbeitet auf Grundlage einer funktionsspezifischen Leitlinie, die vom Vorstand genehmigt wird und einer regelmäßigen Aktualisierung unterliegt.

Compliance-Funktion

Die Compliance-Funktion überwacht die Einhaltung der internen und externen rechtlichen Vorgaben. Sie berät den Vorstand und die Mitarbeiter im Hinblick auf die Einhaltung der Vorgaben des Versicherungsaufsichtsrechts nach Solvency II. Die Compliance-Funktion beurteilt mögliche Auswirkungen von Änderungen im rechtlichen Umfeld auf die Tätigkeit der Unternehmen. Sie identifiziert und bewertet das mit der Nichteinhaltung rechtlicher Vorgaben verbundene Risiko (Compliance-Risiko). Die Compliance-Funktion bewertet hierbei zugleich die Angemessenheit der Maßnahmen zur Verhinderung von Verstößen gegen rechtliche Vorgaben. Die Compliance-Funktion arbeitet auf der Grundlage einer funktionsspezifischen Leitlinie und eines risikoorientierten Compliance-Plans, die beide vom Vorstand genehmigt werden und einer regelmäßigen Aktualisierung unterliegen.

Versicherungsmathematische Funktion

Die Versicherungsmathematische Funktion (VMF) koordiniert und validiert die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen. Sie stellt die Angemessenheit der verwendeten Methoden und Modelle sicher und bewertet die Qualität der Daten und die Eignung der verwendeten IT-Systeme. In einem jährlichen Bericht an den Vorstand nimmt die VMF Stellung zur Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellung in der Solvabilitätsübersicht, zur allgemeinen Zeichnungs- und Annahmepolitik und zur Angemessenheit der Rückversicherungsvereinbarungen. Außerdem leistet die VMF einen Beitrag zur wirksamen Umsetzung des Risikomanagementsystems, insbesondere im Rahmen des ORSA. Die VMF arbeitet auf Grundlage einer funktionsspezifischen Leitlinie, die vom Vorstand genehmigt wird und einer regelmäßigen Aktualisierung unterliegt.

Interne Revisionsfunktion

Die Interne Revision ist eine im Unternehmen eingerichtete Funktion zur Prüfung der Angemessenheit, der Arbeitsweise, der Wirksamkeit und der Effizienz des Internen Kontrollsystems und aller anderen Elemente des Governance-Systems. Somit unterliegen die anderen Governance-Funktionen der Prüfung durch die Interne Revision. Sie unterstützt den Vorstand in Bezug auf seine Pflicht zur Vorhaltung eines angemessenen und wirksamen Internen Kontrollsystems. Die Interne Revision liefert in diesem Zusammenhang Analysen, Einschätzungen und Informationen hinsichtlich der überprüften Tätigkeiten. Sie arbeitet unabhängig und objektiv. Die Prüftätigkeiten richten sich grundsätzlich nach dem jährlich von der Internen Revision aufgestellten und vom Vorstand genehmigten Prüfungsplan. Die Interne Revision arbeitet auf Grundlage einer funktionspezifischen Leitlinie, die vom Vorstand genehmigt wird und einer regelmäßigen Aktualisierung unterliegt.

Schnittstellenmanagement

Um sowohl Doppelarbeiten als auch Zuständigkeitslücken zu vermeiden, arbeiten die vier Governance-Funktionen innerhalb abgestimmter und definierter Verantwortungsbereiche. Für die vier Governance-Funktionen bestehen zudem interne Vorgaben für die gegenseitige Information und Kommunikation.

B.1.3. Änderungen des Governance-Systems im Berichtszeitraum

Im Berichtszeitraum sind keine wesentlichen Änderungen am Governance-System erfolgt.

B.1.4. Zuständigkeiten von Vorstand und Aufsichtsrat

B.1.4.1. Vorstand

Das Unternehmen ist in Vorstands-Ressorts gegliedert. Die Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Abgrenzung der Ressorts regelt eine vom Aufsichtsrat erlassene Geschäftsordnung des Vorstands. Die Ressorts werden jeweils von einem Vorstandsmitglied geleitet. Die Ressortleiter entscheiden im Rahmen der ihnen delegierten Verantwortung selbständig. Die Ressortleiter sind für eine zielorientierte Delegation von Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung innerhalb ihres Ressorts zuständig. Zu den speziellen Führungsaufgaben der Ressortleiter gehören neben der Mitarbeiterführung die Aufstellung, Überwachung, Kontrolle und, wenn notwendig, die Korrektur der Ressortziele. Der zuständige Ressortleiter veranlasst und überwacht die Ausführung der vom Gesamtvorstand beschlossenen Maßnahmen. Bestehen zwischen einzelnen Vorstandsmitgliedern Meinungsverschiedenheiten über die Ressortabgrenzung, entscheidet der Aufsichtsrat.

Die Ressorts sind wie folgt gegliedert:

Ressort Herr Berndt:

Marketing und Vertrieb, Öffentlichkeitsarbeit bezüglich Marketing und Vertrieb

Ressort Herr Dr. Bader:

Mathematik, einschließlich Versicherungsmathematische Funktion (§ 31 VAG) und Verantwortlicher Aktuar (§ 162 i. V. m. § 141 VAG), Kapitalanlage und Immobilien

Ressort Herr Kübler:

Versicherungstechnik, Betrieb und Schaden

Ressort Herr Karsten:

Controlling, Risikomanagement, einschließlich Risikomanagement-Funktion (§ 26 Abs. 8 VAG) und

Interne Revision (§ 30 VAG), Datenschutz, Informationstechnik, Personal, Betriebsorganisation und Zentrale Services, Rechnungswesen und Steuern, Recht und Compliance, einschließlich Compliance-Funktion (§ 29 VAG)

Innerhalb des Vorstands bestehen keine Ausschüsse.

B.1.4.2. Aufsichtsrat

1. Die Rechte des Aufsichtsrats bestimmen sich nach Gesetz und Satzung.
2. Im Rahmen der Überwachung der Geschäftsführung ist der Aufsichtsrat insbesondere zuständig für
 - die Bestellung und Abberufung der Vorstandsmitglieder, die Festlegung der Anstellungsbedingungen und Dienstanweisungen für diese;
 - die Bestellung der Abschlussprüfer;
 - die Billigung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes.

Der Zustimmung des Aufsichtsrates bedürfen:

- Erlass und wesentliche Änderungen der Geschäftsordnung des Vorstandes;
 - die Gründung und der Erwerb oder die Beteiligung an anderen Unternehmen und deren Veräußerung;
 - Änderung und Beendigung von Unternehmensverträgen vor der Beschlussfassung durch die Hauptversammlung;
 - der Erlass allgemeiner Weisungen über die Anlage des Vermögens.
3. Der Aufsichtsrat kann weitere Geschäfte und Rechtshandlungen von seiner Zustimmung abhängig machen.
 4. Verlangt die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, bevor sie eine Satzungsänderung genehmigt, Änderungen, so ist der Aufsichtsrat berechtigt, dem zu entsprechen. Der Aufsichtsrat ist befugt, Änderungen der Satzung, die nur deren Fassung betreffen, zu beschließen.

Innerhalb des Aufsichtsrats bestehen keine Ausschüsse.

B.1.5. Vergütungspolitik und Vergütungspraktiken

Die Vergütungsleitlinien stehen im Einklang mit der Geschäfts- und Risikostrategie sowie dem Risikoprofil der Stuttgarter Versicherung AG. Die Vergütungspolitik ist an den langfristigen Interessen und der langfristigen Leistung des Unternehmens ausgerichtet. Verantwortlich für die Ausgestaltung des Vergütungssystems ist der Aufsichtsrat für die Mitglieder des Vorstands und der jeweilige Vorstand für die Führungskräfte und Mitarbeiter.

Sofern für Mitglieder des Vorstands, Führungskräfte oder Mitarbeiter erfolgsabhängige Vergütungsbestandteile gewährt werden, leiten sich diese aus der Strategie des Unternehmens sowie aus der strategischen Ausrichtung der gesamten Versicherungsgruppe ab. Einzelne Ziele werden so gestaltet, dass sowohl finanzielle als auch nichtfinanzielle Kriterien herangezogen werden. Sie berücksichtigen sowohl die individuelle Leistung als auch die Ergebnisse des einzelnen Geschäftsbereichs.

Variable Vergütungsbestandteile liegen außer bei den Mitgliedern des Vorstands bei allen Mitarbeitern der Stuttgarter Versicherung AG unterhalb einer relevanten Schwelle, die zu einem Eingehen von besonderen Risiken verleiten könnte.

Das Verhältnis von festen und variablen Vergütungsbestandteilen wurde im marktüblichen Rahmen festgelegt und untermauert den Ansatz, keinen Anreiz zum Eingehen von besonderen Risiken zu

bilden. Die Abstufung der Relation entsprechend der Hierarchieebenen trägt ebenfalls dem Grundsatz Rechnung, eine marktadäquate Vergütung zu gewähren.

Zudem behält die Gesellschaft sich vor, insbesondere bei Nichterreichen der Unternehmensziele, überhaupt keine variablen Vergütungsbestandteile zu zahlen oder sich auf den individuellen Teil zu beschränken.

B.1.5.1. Mitglieder des Vorstands

Die Vorstandsvergütung besteht aus einem erfolgsunabhängigen und einem erfolgsabhängigen Teil. Der erfolgsunabhängige Teil umfasst fixe Bezüge und Nebenleistungen. Ihre Höhe wird von der übertragenen Funktion und Verantwortung bestimmt. Wesentliche Nebenleistungen sind die Gestellung eines Dienstwagens, die Leistungen im Rahmen der betrieblichen Altersversorgung und die Aufnahme in eine Gruppen-Unfallversicherung.

Der erfolgsabhängige Teil der Vergütung beträgt bis zu 50 % der fixen Bezüge. Die Skalierung dieser variablen Vergütung ist abhängig vom Erreichen der Gruppenziele und vom Erreichen der mit dem Aufsichtsrat vereinbarten individuellen Ziele.

Den Zielerreichungsgrad beurteilt im jeweiligen Folgejahr der Aufsichtsrat für jedes Vorstandsmitglied. Er beschließt sodann unter Beachtung der gesetzlichen Vorgaben über die Auszahlung der sich daraus für jedes Vorstandsmitglied ergebenden variablen Vergütung. Die Auszahlung eines als wesentlich bestimmten Teils der sich für jedes Vorstandsmitglied ergebenden variablen Vergütung erfolgt um drei Jahre aufgeschoben aufgrund eines erneuten Beschlusses des Aufsichtsrats, für den entsprechend den gesetzlichen Vorgaben quantitative und qualitative Kriterien gelten.

B.1.5.2. Mitglieder des Aufsichtsrats

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten entsprechend der Satzung Vergütungen für ihre Tätigkeit, ihre Zeitversäumnisse und Auslagen. Die Höhe wird von der Hauptversammlung festgesetzt. Der Vorsitzende erhält das Doppelte, der Stellvertreter das 1,5fache des Betrags.

B.1.5.3. Führungskräfte und AT-Mitarbeiter (außertariflich vergütete Mitarbeiter)

Die Vergütung der Führungskräfte und AT-Mitarbeiter besteht aus einem erfolgsunabhängigen und einem erfolgsabhängigen Teil.

Der erfolgsabhängige Teil der Vergütung beträgt bis zu 30 % der fixen Bezüge. Die Hälfte dieser variablen Vergütung ist abhängig vom Erreichen der Gruppenziele. Die zweite Hälfte ist abhängig vom Erreichen der mit dem jeweiligen Vorgesetzten vereinbarten individuellen Ziele und der persönlichen Bewertung der Leistung durch den Vorgesetzten.

B.1.5.4. Mitarbeiter im Tarifbereich

Die Stuttgarter Versicherung AG ist Mitglied im Arbeitgeberverband der Versicherungsunternehmen. Die Verbandstarifverträge werden auf alle Arbeitsverhältnisse angewandt. Die Vergütung der Mitarbeiter besteht aus einem erfolgsunabhängigen und einem erfolgsabhängigen Teil.

Der erfolgsabhängige Teil der Vergütung ist in einer Betriebsvereinbarung geregelt. Die variable Vergütung ist überwiegend abhängig von der persönlichen Bewertung der Leistung durch den Vorgesetzten.

B.1.5.5. Zusatzrenten und Vorruhestandsregelungen

Die betriebliche Altersversorgung der Vorstandsmitglieder basiert auf beitragsorientierten bzw. endgehaltsbezogenen Leistungszusagen, für die Pensionsrückstellungen gebildet oder Rückdeckungsversicherungen abgeschlossen wurden.

B.1.5.6. Transaktionen während der Berichtsperiode

An Vorstandsmitglieder und Aufsichtsräte wurden zum Bilanzstichtag keine Kredite gewährt. Haftungsverhältnisse zugunsten dieser Personengruppen wurden nicht eingegangen, wesentliche Transaktionen nicht mit diesen Personen getätigt.

B.2. Anforderungen an die fachliche Qualifikation und persönliche Zuverlässigkeit

B.2.1. Vorstand

Verantwortlich für die Feststellung und Überwachung der fachlichen Qualifikation sowie der persönlichen Zuverlässigkeit ist der Aufsichtsrat der Stuttgarter Versicherung AG.

Die Bestellung eines Mitglieds des Vorstands der Gesellschaft erfolgt durch den Aufsichtsrat. Dabei berücksichtigt er die Vorgaben des jeweiligen Merkblatts der BaFin. Die dort genannten Unterlagen sind Gegenstand des Bestellungsverfahrens. Die Beurteilung, ob eine Person fachlich qualifiziert ist, umfasst eine Bewertung ihrer beruflichen und formalen Qualifikationen, Kenntnisse und einschlägigen Erfahrungen im Versicherungssektor, anderen Finanzsektoren oder anderen Unternehmen. Bei der Bewertung der Qualifikationen sind die übertragenen Aufgaben sowie die Ressortaufteilung zu berücksichtigen.

Der Aufsichtsrat der Stuttgarter Versicherung AG überzeugt sich regelmäßig von der fachlichen Qualifikation aller Mitglieder des Vorstands.

Die individuellen Qualifikationen der einzelnen Mitglieder des Vorstands der Stuttgarter Versicherung AG haben sich sinnvoll zu ergänzen, so dass die Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen der Mitglieder des Vorstands in seiner Gesamtheit ein solides und vorsichtiges Management des Unternehmens gewährleisten. Zudem überzeugt sich der Aufsichtsrat davon, dass jedes einzelne Mitglied des Vorstands über ausreichende Kenntnisse aller Bereiche verfügt, um eine gegenseitige Kontrolle zu gewährleisten.

Der Aufsichtsrat der Stuttgarter Versicherung AG überzeugt sich von der persönlichen Zuverlässigkeit eines jeden Mitglieds des Vorstands. Die Bewertung erfolgt anhand einer Selbsterklärung über etwaige Straf- und Ordnungswidrigkeitsverfahren, gewerberechtliche Entscheidungen sowie über vermögensrechtliche Verfahren. Diese Erklärung wird durch das einzelne Mitglied des Vorstands der Gesellschaft jeweils zu Beginn einer Bestellungsperiode abgegeben. Dies wird durch eine Verpflichtung ergänzt, während des Zeitraums der Bestellung den Aufsichtsrat selbstständig darauf hinzuweisen, wenn das Kriterium der persönlichen Zuverlässigkeit durch neue Sachverhalte berührt sein kann.

Zu einer außerordentlichen Beurteilung der fachlichen Qualifikation und der persönlichen Zuverlässigkeit von Mitgliedern des Vorstands führen Umstände, die ein solides und umsichtiges Management des Geschäfts betreffen. Das ist insbesondere bei Zweifeln an der persönlichen Zuverlässigkeit, die aus einer Meldung des einzelnen Mitglieds des Vorstands resultieren, sowie bei Vorliegen bestimmter Kriterien der Fall.

B.2.2. Aufsichtsrat

Die Wahl der Mitglieder des Aufsichtsrats richtet sich nach der Satzung. Ziel ist es, den Aufsichtsrat so zu besetzen, dass eine angemessene Kontrolle und Beratung des Vorstandes durch den Aufsichtsrat sichergestellt ist. Der Aufsichtsrat setzt sich so zusammen, dass die Mitglieder insgesamt über die zur ordnungsgemäßen Wahrnehmung der Aufgaben erforderlichen Qualifikationen, Kenntnisse und Erfahrungen verfügen. Bei der Zusammensetzung des Aufsichtsrats sollen dem Risikoprofil der Stuttgarter Versicherung AG entsprechend Kenntnisse in den wichtigsten Themenfeldern – hierzu gehören die Bereiche Kapitalanlage, Versicherungstechnik und Rechnungslegung – vorhanden sein. Nicht erforderlich ist, dass jedes Mitglied des Aufsichtsrats alle vorstehend genannten fachlichen Anforderungen erfüllt. Im Übrigen ist hinsichtlich der fachlichen Eignung der Mitglieder des Aufsichtsrats, ihrer Zuverlässigkeit und ihrer zeitlichen Verfügbarkeit sowie der Vermeidung von Interessenkonflikten das BaFin-Merkblatt zur fachlichen Eignung und Zuverlässigkeit von Mitgliedern von Verwaltungs- oder Aufsichtsorganen gemäß VAG zu beachten.

Der Aufsichtsrat legt jährlich im Rahmen einer Selbsteinschätzung die Abdeckung der vorstehend genannten sowie eventuell weiteren Themenfelder dar. Die Selbsteinschätzung ist Grundlage für etwaige Fortbildungen der Aufsichtsratsmitglieder. Die Dokumentation erfolgt durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats.

Die außerordentliche Beurteilung der fachlichen Qualifikation und persönlichen Zuverlässigkeit von Mitgliedern des Aufsichtsrats erfolgt entsprechend der Vorgehensweise bei Vorständen.

B.2.3. Schlüsselfunktionen

Der Begriff „Schlüsselfunktion“ umfasst die Funktionen Interne Revisionsfunktion, Compliance-Funktion, Risikomanagement-Funktion und versicherungsmathematische Funktion. Die Stuttgarter Versicherung AG hat neben diesen Schlüsselfunktionen keine weiteren Personen bestimmt, die Schlüsselaufgaben innehaben.

Die Schlüsselfunktionen der Stuttgarter Versicherung AG sind auf die Stuttgarter Lebensversicherung a.G. ausgegliedert. Die Ausgliederung erfolgt unter Einhaltung der Regelungen zum Outsourcing. Die beim Dienstleister installierten Strategien und Verfahren zur Gewährleistung der fachlichen Qualifikation und persönlichen Zuverlässigkeit sind aus Sicht des ausgliedernden Unternehmens angemessen und geeignet.

Das Einstellungsverfahren eines Leiters einer Schlüsselfunktion läuft nach einem festgelegten Prozess unter Einbeziehung des Vorstands ab. Zudem wurden Kriterien zur Feststellung der "fachlichen Qualifikation" und "persönlichen Zuverlässigkeit" entwickelt. Diese dienen als Vorgabe für die Berufsqualifikation, Kenntnisse, Erfahrungen und Persönlichkeit der Funktionsinhaber.

Für jeden Leiter einer Schlüsselfunktion wurden der Funktion entsprechende spezifische Berufsqualifikationen festgelegt. Zudem wird von allen Inhabern von Schlüsselfunktionen insbesondere verlangt:

- gute Kenntnisse der Vorgaben aus Solvency II für den jeweiligen Verantwortungsbereich;
- Kenntnisse der Aufgaben der jeweils anderen Schlüsselfunktionen;
- Kenntnisse der Aufbau- und Ablauforganisation sowie der wesentlichen Prozesse in Versicherungsunternehmen;

- Führungsqualifikation;
- ausgeprägte Persönlichkeitseigenschaften, insbesondere eine hohe Weiterbildungsbereitschaft zur Anpassung der Fachkenntnisse an sich ändernde Anforderungen sowie die Bereitschaft zur Mitwirkung in fachspezifischen Gremien.

Im Rahmen der regelmäßig erfolgenden Beurteilung der Leiter der Schlüsselfunktionen überprüft der jeweilige Ressortvorstand die fachliche Qualifikation und die persönliche Zuverlässigkeit. Dies wird durch eine Verpflichtung des Leiters der Schlüsselfunktion ergänzt, während der Laufzeit eines Beurteilungszeitraumes selbstständig darauf hinzuweisen, wenn das Kriterium der persönlichen Zuverlässigkeit durch neue Sachverhalte berührt sein kann.

Die außerordentliche Beurteilung der fachlichen Qualifikation und der persönlichen Zuverlässigkeit von Inhabern der Schlüsselfunktionen erfolgt entsprechend der Vorgehensweise bei Vorständen.

B.3. Risikomanagementsystem einschließlich der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung

B.3.1. Allgemeine Informationen zum Risikomanagementsystem

Die Stuttgarter Versicherung AG verfügt im Rahmen der Unternehmenssteuerung über ein umfassendes Risikomanagementsystem mit dem Ziel, Risiken durch eine effektive Risikosteuerung beherrschbar zu machen, die Finanzkraft zu sichern und die Unternehmensqualität nachhaltig zu steigern. Die Gesamtverantwortung für das Risikomanagement liegt beim Vorstand, der im Rahmen der Risikostrategie die risikopolitischen Grundsätze vorgibt. Der organisatorische Aufbau basiert auf der Funktionstrennung zwischen risikoeingehenden und risikosteuernden Fachbereichen einerseits sowie risikoüberwachenden Bereichen andererseits. Das Management der Risiken erfolgt dezentral in den Fachbereichen, da hier das Know-how zur Identifizierung, Bewertung und Steuerung der Risiken liegt. Die Risikomanagement-Funktion gibt den Rahmen für die einheitliche Vorgehensweise und Methodenanwendung vor und ist für die vierteljährliche Gesamtberichterstattung verantwortlich. Die fachbereichsübergreifende Betrachtung der Risikosituation erfolgt im Risikokomitee, in welchem der Vorstand, die Governance-Funktionen sowie der Bereich Kapitalanlage vertreten sind.

Die Risikomanagement-Funktion ist so strukturiert, dass sie die Umsetzung des Risikomanagementsystems erleichtert. Integriert in die Hauptabteilung Konzerncontrolling, welche direkt dem Vorstandsvorsitzenden zugeordnet ist, verfügt sie über ein ausreichendes Maß an Unabhängigkeit. Durch die Aufgabenschwerpunkte des Konzerncontrollings, wie z.B. Kapitalanlagecontrolling, Begleitung der strategischen Planung sowie der strategischen Steuerung sind sämtliche risikorelevante Informationen in der Hauptabteilung gebündelt. Des Weiteren stellt die ganzheitliche Unternehmenssicht ein allumfassendes Risikomanagement sicher.

Bei wesentlichen Entscheidungen, die erhebliche Auswirkungen auf das Risikoprofil der Stuttgarter Versicherung AG haben könnten, wird die Risikomanagement-Funktion einbezogen. Dies sind z.B. die Einführung neuer Produkte, Investitionen in für die Stuttgarter Versicherung AG neue Anlageformen, neue Sparten/Vertriebswege, Outsourcing von Schlüsselfunktionen etc. Die Dokumentation der Einbeziehung und Stellungnahme des Risikomanagements erfolgt in der Hauptabteilung Konzerncontrolling. Wird der Empfehlung der Risikomanagement-Funktion nicht Folge geleistet, werden die Gründe für die Nichtberücksichtigung im Vorstandsbeschluss dargelegt.

Zur Sicherstellung der Funktionsfähigkeit des Risikomanagementsystems erfolgen jährliche Prüfungen unterschiedlicher Bestandteile durch die interne Revision.

B.3.2. Risikomanagementprozesse

B.3.2.1. Risikoidentifikation

Im jährlichen Turnus erfolgt im Rahmen der Risikoinventur die Identifikation der Risiken, die auf die einzelnen Fachbereiche und Geschäftsprozesse einwirken. Ziel ist, eine möglichst lückenlose Erfassung aller Gefahrenquellen, Schadensursachen und Störpotenziale zu gewährleisten. Die Risikoinventur wird vom zentralen Risikomanagement mittels eines standardisierten Verfahrens durchgeführt.

Die identifizierten Risiken werden in folgende Kategorien unterschieden:

- Versicherungstechnisches Risiko
- Marktrisiko
- Ausfallrisiko
- Operationelles Risiko
- Liquiditätsrisiko
- Strategisches Risiko
- Reputationsrisiko

B.3.2.2. Risikoanalyse und –bewertung

Im Zuge der Risikoanalyse werden die identifizierten Risiken hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf das Unternehmen analysiert und das unternehmensindividuelle Risikoprofil bestimmt. Das Ergebnis der Risikoanalyse wird im ORSA-Bericht dokumentiert.

Die Risiken werden regelmäßig bewertet. Die Bewertung erfolgt für das Versicherungstechnische Risiko, Marktrisiko sowie Ausfallrisiko auf Basis der Standardformel, angepasst auf das unternehmensindividuelle Risikoprofil der Stuttgarter Versicherung AG.

Die unternehmensindividuellen Risikofaktoren werden im Zuge der jährlichen Abweichungsanalyse des Risikoprofils von der Standardformel ermittelt.

Für Risiken, die nicht in der Standardformel enthalten sind, ist charakteristisch, dass eine Quantifizierung nicht oder nur teilweise möglich ist. Die Berücksichtigung im unternehmensindividuellen Risikoprofil erfolgt daher qualitativ.

Die Quantifizierung der Operationellen Risiken erfolgt mittels stochastischer Risikosimulation unter Annahme eines 200-Jahr-Ereignisses, was einem Konfidenzniveau von 99,5% entspricht. Die für die Modellierung notwendigen Basisdaten „Worst Case, mittlerer Schaden sowie Schadenhäufigkeit“ werden von den Risikoverantwortlichen im Zuge der jährlichen Risikoinventur ermittelt bzw. aktualisiert, wobei folgende Methoden zur Anwendung kommen:

- Datenbasierter Ansatz: Ableitung der Parameter aus unternehmensinternen Daten der Vergangenheit.
- Szenariobasierter Ansatz: Analyse der ungünstigsten aber plausiblen Fälle, mit denen das Unternehmen konfrontiert sein könnte.
- Expertenbasierter Ansatz: Ableitung der Parameter aus Erfahrungswerten, Nutzung von internem Experten-Know-how.

Simuliert wird der Kapitalbedarf bei Risikoeintritt der voneinander unabhängigen Risiken unter Berücksichtigung der Maßnahmen zur Risikominderung. Da es sich jedoch weitestgehend um qualitative Maßnahmen handelt, ist eine Quantifizierung der Risikominderung nicht möglich, sondern geht lediglich als Schätzwert in die Bewertung ein (Nettobewertung).

B.3.2.3. Risikosteuerung und -überwachung

Die Risikosteuerung nimmt eine Schlüsselstellung im Risikomanagementprozess ein, da eine positive Veränderung der Risikolage und ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Erfolgchancen und Verlustgefahr erreicht werden sollen. Sie ist ein Bestandteil des unternehmensweiten internen Kontrollsystems.

Prinzipiell gibt es drei Alternativen: die präventive, die korrektive und die nicht-aktive Risikosteuerung. Die präventive Risikosteuerung zielt darauf ab, Risiken aktiv durch Beseitigung oder Reduzierung der entsprechenden Ursachen zu vermeiden oder zu vermindern. Das heißt, durch Verringerung der Eintrittswahrscheinlichkeit und/oder des Schadenausmaßes – zum Beispiel durch personelle, technische oder organisatorische Maßnahmen – entstehen keine oder verminderte Risikofolgen. Bei der korrektiven Risikosteuerung wird hingegen der Eintritt eines Risikos bewusst akzeptiert. Ziel ist dabei nicht, die Eintrittswahrscheinlichkeiten oder die Tragweite der Risiken zu reduzieren, sondern die Auswirkungen des Risikoeintritts auf andere Risikoträger zu überwälzen (z. B. in Form von Rückversicherung). Die dritte Alternative besteht darin, keine aktive Risikopolitik zu betreiben, sondern das Risiko zu akzeptieren, zu übernehmen und mit ausreichendem Risikokapital zu hinterlegen. Die Wahl der Alternativen ist situationsabhängig und wird gemäß der Kompetenzen und Zeichnungsbefugnisse in den Fachbereichen verantwortet, welche die Entscheidung grundsätzlich unter Berücksichtigung eines optimalen Risiko-Chance-Kalküls nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten treffen.

Die Risikoüberwachung erfolgt über ein Frühwarnsystem, das mittels festgelegter Risikoindikatoren die Entwicklung der Risiken aufzeigt. Anhand der Risikoindikatoren sowie einer persönlichen Einschätzung beurteilt der Risikoverantwortliche vierteljährlich, ob die vorhandenen Kontrollen und Steuerungsmaßnahmen ausreichen, um das Risiko zu steuern. Das Ergebnis wird in Form einer Statureinschätzung (grün = unkritisch, gelb = kritisch, rot = gefährlich) in der Risikotabelle dokumentiert. Insbesondere bei gelbem bzw. rotem Status liegt es im Ermessen des Risikoverantwortlichen weitere Kontrollen und Steuerungsmaßnahmen zu installieren (1. Verteidigungslinie). Die Risikomanagement-Funktion überwacht die Einhaltung der Anforderungen durch die Risikoverantwortlichen im Zuge des vierteljährlichen Risikoreportings (2. Verteidigungslinie). Eine jährliche Überprüfung der internen Kontrollen und Steuerungsmaßnahmen erfolgt im Rahmen der Risikoinventur.

B.3.2.4. Risikoreporting

Die Häufigkeit und der Inhalt der Risikoberichterstattung ist darauf ausgerichtet, dem Vorstand alle notwendigen aktuellen Informationen zur Verfügung zu stellen, damit dieser Entscheidungen mit einem angemessenen Detaillierungsgrad treffen kann.

Die Berichterstattung über die Risiken der Stuttgarter Versicherung AG, welche die risikorelevanten Informationen jeder Risikokategorie beinhaltet, erfolgt quartalsweise an den Vorstand sowie an das Risikokomitee und situativ auch an den Aufsichtsrat. Dazu führt die Risikomanagement-Funktion eine Abfrage der Risikosituation bei den Fachbereichen durch, die ihre Einschätzung mittels einer Statusangabe für jedes Risiko abgeben. Zur Darstellung der Gesamtrisikosituation des Unternehmens werden die Risiken der Fachbereiche nach Risikokategorien aggregiert. Des Weiteren wird die Entwicklung der Risiken zum Vorquartal analysiert und aufgezeigt.

Außerhalb des vierteljährlichen Berichtsturnus sind neu entstandene Risiken sowie Veränderungen bei bestehenden Risiken unverzüglich in Form von Ad-hoc-Meldungen anzuzeigen. Die Meldung der Risikoverantwortlichen muss in schriftlicher Form an die Risikomanagement-Funktion erfolgen, welche die Risikobewertung und -dokumentation vornimmt. Wesentliche Änderungen der Risikosituation werden dem Vorstand umgehend angezeigt, um eine frühzeitige Risikosteuerung zu ermöglichen.

Für Krisensituationen im Kapitalanlagenbereich, bei Bedarf auch in anderen Bereichen, existiert ein Sonderreporting, welches von der Risikomanagement-Funktion oder den Risikoverantwortlichen erstellt und dem Vorstand sowie ggf. dem Aufsichtsrat zur Verfügung gestellt wird. Als Krisensituationen werden wirtschaftliche, politische oder gesellschaftliche Ereignisse von besonderer Tragweite für die Stuttgarter Versicherung AG sowie extreme Marktbewegungen mit entsprechenden Auswirkungen auf die Bilanz verstanden.

Gemäß Artikel 45 der Solvency II-Rahmenrichtlinie (Richtlinie 2009/138/EG) erstellt das zentrale Risikomanagement jährlich für die Versicherungsunternehmen sowie für die Gruppe einen ORSA-Bericht, welcher als Single-ORSA-Bericht konzipiert ist. Dabei wird sichergestellt, dass die einzelnen Unternehmen alle Anforderungen erfüllen, die auch ein ORSA-Bericht auf Einzelebene erfüllen müsste.

B.3.3. ORSA-Prozess

Im Mittelpunkt des Risikomanagementsystems steht der ORSA-Prozess mit der unternehmenseigenen Beurteilung der Risiko- und Solvabilitätssituation. Dabei wird das Ziel verfolgt, das unternehmenseigene Risikoprofil zu bestimmen und den daraus resultierenden internen Risikokapitalbedarf kontinuierlich zu analysieren und zu bewerten. ORSA umfasst die Gesamtheit der Prozesse und Verfahren, die eingesetzt werden, um kurz- und langfristige Risiken, denen die Stuttgarter Versicherung AG ausgesetzt ist bzw. ausgesetzt sein könnte, zu identifizieren, zu bewerten, zu überwachen, zu steuern und zu berichten. Die Ergebnisse des ORSA werden bei der Festlegung der Geschäftsstrategie und im Rahmen der Unternehmensplanung berücksichtigt. Im Gegenzug fließen strategische Entscheidungen, welche den Gesamtsolvabilitätsbedarf und die gesetzlichen Kapitalanforderungen wesentlich beeinflussen, in die ORSA-Berechnungen ein bzw. werden im Vorfeld hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Risikosituation beurteilt.

B.3.3.1. Häufigkeit und Angemessenheit

- **Regulärer ORSA**

Die Durchführung des regulären ORSA erfolgt im jährlichen Turnus, terminlich orientiert an der Jahresberechnung der Standardformel. Dies ist vor dem Hintergrund der Wesensart, des Umfangs und der Komplexität der Risiken als angemessen zu beurteilen.

- **Nicht-regulärer ORSA**

Ein nicht-regulärer ORSA wird anlassbezogen durchgeführt. Auslöser können sowohl externe als auch interne Faktoren sein.

Unter externen Faktoren werden wirtschaftliche, politische oder gesellschaftliche Ereignisse von besonderer Tragweite für die Stuttgarter Versicherung AG verstanden. Interne Faktoren sind in

erster Linie strategische Entscheidungen wie zum Beispiel der Auf- oder Abbau von Versicherungssparten mit wesentlichen Veränderungen der Bestandsstruktur während des Geschäftsjahrs.

Unter einem nicht-regulären ORSA wird entweder ein vollständiger ORSA oder ein Teil-ORSA verstanden. Im Zuge des Teil-ORSAs wird geprüft, wie sich das Ergebnis der letzten Beurteilung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs und der aufsichtsrechtlichen Anforderungen auf Grund des internen oder externen Ereignisses verändert. Bei wesentlichen Veränderungen erfolgt im nächsten Schritt ein vollständiger ORSA. Die Beurteilung der Wesentlichkeit obliegt der Risikomanagement-Funktion unter Berücksichtigung der aktuellen Rahmenbedingungen sowie der Solvenzsituation der Stuttgarter Versicherung AG.

B.3.3.2. Beurteilung der Abweichung zwischen Risikoprofil und Standardformel

Die Solvenzkapitalanforderung der Stuttgarter Versicherung AG wird auf Basis der Standardformel berechnet. Da die Standardformel als universell einsetzbare Berechnungsmethode das unternehmensindividuelle Risikoprofil nicht genau abdeckt, ist zu prüfen, ob sich die Abweichungen innerhalb eines akzeptablen Rahmens bewegen oder ob Anpassungen notwendig sind. So wird auf Basis einer Analyse des Risikoprofils untersucht, inwieweit die Parameter der Standardformel für den Gesamtsolvabilitätsbedarf der Stuttgarter Versicherung AG angemessen sind bzw. an welchen Stellen unternehmenseigene Risikobewertungen vorzunehmen sind. Des Weiteren werden Risiken analysiert und bewertet, die nicht in der Standardformel abgebildet sind. Unter Gesamtsolvabilitätsbedarf wird der Risikokapitalbedarf verstanden, welcher aus dem unternehmensindividuellen Risikoprofil resultiert.

Abweichungen zwischen Risikoprofil und Annahmen der Standardformel können sowohl Überschätzungen als auch Unterschätzungen darstellen. Während eine Überschätzung von Risiken aus aufsichtsrechtlicher Sicht als unbedenklich angesehen wird, stellen unterschätzte Risiken ab einer bestimmten Größenordnung eine Gefahr für die Belange der Versicherten dar, wenn der berechnete Kapitalbedarf zu niedrig ist. Bei einer vorliegenden Unterschätzung von Risiken ist daher zu prüfen, ob diese insgesamt als signifikant anzusehen ist.

Als Ergebnis der Beurteilung der Abweichung zwischen Risikoprofil und Standardformel wird für die Stuttgarter Versicherung AG begründet, ob die Verwendung der Standardformel angemessen ist oder die Risiken durch die Standardformel wesentlich über- oder unterschätzt werden.

B.3.3.3. Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs

Ausgangspunkt für die Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs ist die Standardformel, welche für das Risikoprofil der Stuttgarter Versicherung AG grundsätzlich geeignet ist.

Kommt die Abweichungsanalyse zwischen Risikoprofil und Standardformel zu dem Ergebnis, dass die Abweichung nicht als signifikant einzustufen ist, werden die Ergebnisse der Säule 1-Berechnungen als Gesamtsolvabilitätsbedarf angesetzt. Bei Vorliegen einer signifikanten Abweichung werden für die unterschätzten Risiken die Parameter der Standardformel angepasst bzw. durch unternehmenseigene Risikofaktoren ersetzt.

Nicht quantifizierbare Risiken werden qualitativ berücksichtigt.

B.3.3.4. Beurteilung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs

Zur Beurteilung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs werden verschiedene Stresstests, Szenarioanalysen sowie Reverse-Stresstests durchgeführt, deren Ausgestaltung in Abhängigkeit der aktuellen Rahmenbedingungen jährlich neu festgelegt wird. Für nicht bzw. schwer quantifizierbare wesentliche Risiken erfolgt eine qualitative Stressbetrachtung. Die Sensitivität der Standardformel gegenüber Änderungen des Risikoprofils wird mittels Sensitivitätsanalysen beurteilt.

B.3.3.5. Prognose des Gesamtsolvabilitätsbedarfs

Zur Beurteilung der jederzeitigen Einhaltung der gesetzlichen Kapitalanforderungen wird eine Prognoserechnung über einen Zeitraum von fünf Jahren erstellt, was dem geschäftlichen Planungshorizont der Stuttgarter Versicherung AG entspricht.

B.3.3.6. Ableitung strategischer Entscheidungen

Der ORSA der Stuttgarter Versicherung AG ist eine wesentliche Grundlage für die Festlegung der Geschäftsstrategie und fließt kontinuierlich in die strategischen Entscheidungen ein. Die Ergebnisse des ORSA werden im Gesamtvorstand diskutiert und erörtert. Dabei findet insbesondere eine Auseinandersetzung mit den Risiken des Unternehmens und dem daraus resultierenden Kapitalbedarf statt. Des Weiteren beschäftigt sich der Vorstand mit der Entwicklung der versicherungstechnischen Rückstellungen sowie Eigenmittel unter der Annahme verschiedener Zukunftsszenarien.

Die Erkenntnisse aus dem ORSA werden bei der Festlegung der Geschäftsstrategie und im Rahmen der Unternehmensplanung berücksichtigt. Im Gegenzug fließen strategische Entscheidungen, welche den Gesamtsolvabilitätsbedarf und die gesetzlichen Kapitalanforderungen wesentlich beeinflussen, in die ORSA-Berechnungen ein bzw. werden im Vorfeld hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Risikosituation beurteilt.

B.3.4. Interaktion zwischen Risikomanagement und Kapitalmanagement

Ziel des Kapitalmanagements der Stuttgarter Versicherung AG ist es sicherzustellen, dass die Kapitalanforderungen jederzeit mit anrechnungsfähigen Eigenmitteln bedeckt sind. Des Weiteren soll, im Fall eines zusätzlichen Kapitalbedarfs, das Aufbringen quantitativ und qualitativ angemessener Eigenmittel gewährleistet werden.

Um die aufsichtsrechtliche Vorgabe der jederzeitigen Bedeckung der Solvabilitäts- und Mindestkapitalanforderungen mit anrechnungsfähigen Eigenmitteln und anrechnungsfähigen Basiseigenmitteln zu gewährleisten, werden regelmäßig Berechnungen durchgeführt. Da die Solvency II-Berechnungen auf dem HGB-Jahresabschluss basieren, erfolgen die Berechnungen zur Sicherstellung der jederzeitigen Bedeckung der Kapitalanforderungen auf Grundlage der jährlichen 5-Jahres-HGB-Ergebnis-Planung. Ausgehend von der Entwicklung des Eigenkapitals, der ungebundenen RfB und der Bewertungsreserven unter HGB werden die Entwicklung der Kapitalanforderung und der anrechnungsfähigen Eigenmittel unter Solvency II berechnet. Hieraus sehen wir, wie sich die Solvabilität über die nächsten 5 Jahre entwickeln wird.

Ergänzt werden die Berechnungen durch Sensitivitätsanalysen. Diese zeigen, welche Szenarien die größten negativen oder positiven Auswirkungen auf die anrechnungsfähigen Eigenmittel haben und identifizieren jene Einflussgrößen, welche wir kritisch beobachten und managen müssen. Im Rahmen des Kapitalmanagements werden die Ergebnisse aus den Berechnungen diskutiert und gegebenenfalls notwendige Maßnahmen zur Stärkung der Kapitalsituation abgeleitet. Sowohl die 5-

Jahres-Planung des Solvabilitätsbedarfs als auch die Sensitivitätsanalysen werden im ORSA-Bericht dargestellt.

B.4. Internes Kontrollsystem

Das Interne Kontrollsystem besteht aus folgenden Bestandteilen:

- Verwaltungs- und Rechnungslegungsverfahren,
- interner Kontrollrahmen,
- unternehmensinterne Berichterstattung und
- Funktion der Überwachung der Einhaltung der Anforderungen (Compliance-Funktion).

Es setzt sich aus der Gesamtheit der dokumentierten Verfahren und den hierin enthaltenen Risiken, Kontrollen, Verantwortlichkeiten und Kommunikationswegen zusammen.

B.4.1. Verwaltungs- und Rechnungslegungsverfahren

Die Verwaltungsverfahren der Stuttgarter Versicherung AG dienen dem reibungslosen Ablauf der Geschäftsprozesse. Entsprechende Beschreibungen finden sich z.B. in Organigrammen, Arbeitsanweisungen, Handbüchern, Stellenbeschreibungen sowie in den Anweisungs- und Zeichnungsbefugnissen. Die zentralen Geschäftsprozesse sind inklusive ihrer wesentlichen Risiken und Kontrollen visualisiert und dokumentiert.

Die Rechnungslegungs- bzw. Bilanzierungsverfahren, welche die handelsrechtlichen Regelungen zu Ansatz, Bewertung und Ausweis von Geschäftsvorfällen beinhalten, sind ebenfalls in Form von Arbeitsanweisungen abgebildet.

B.4.2. Interner Kontrollrahmen

Zur Schaffung eines angemessenen und wirksamen Kontrollumfelds sind die Organisationsstruktur, das Risikomanagementsystem und das Informationssystem so aufeinander abgestimmt, dass jede Organisationseinheit die von ihr zu verantwortenden Risiken kennt und entsprechende interne Kontrollen einrichtet. Jede Organisationseinheit trägt dafür Sorge, dass die jeweiligen Aufgaben in Kenntnis der aktuellen Branchen- und Berufsstandards erledigt werden. Die Vorstände der Stuttgarter Versicherung AG fördern vor diesem Hintergrund die Weiterbildung sowie die aktive Mitwirkung in entsprechenden externen Gremien.

Angemessene und wirksame interne Kontrollen werden durch die Prozesseigner und Linienverantwortlichen in Abhängigkeit der jeweiligen Risiken eingerichtet. Hierzu zählen auch interne Kontrollen zur Sicherstellung, dass die Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten im Hinblick auf die Einhaltung der Anforderungen von Art. 75 der Solvency II Richtlinie (Richtlinie 2009/138/EG) angemessen ist.

B.4.3. Unternehmensinterne Berichterstattung

Die Stuttgarter Versicherung AG hat ein Informations- und Kommunikationssystem eingerichtet, das sicherstellt, dass risikorelevante Informationen frühzeitig an die entsprechenden Adressaten gelangen.

B.4.4. Compliance-Funktion

B.4.4.1. Aufgaben

Die einzelnen Zuständigkeiten der Compliance-Funktion ergeben sich aus den aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Aufgaben. Sie umfassen die Überwachungsfunktion, die Beratungsfunktion, die Frühwarnfunktion und die Risikokontrollfunktion. Zu den Aufgaben zählt weiter die Erstellung des Compliance-Plans.

Die Zuständigkeiten, Befugnisse und Berichtspflichten sind in der Leitlinie für die Compliance-Funktion geregelt.

B.4.4.2. Organisation

Unabhängigkeit

Die delegationsfeste Letztverantwortung für die Compliance liegt beim Gesamtvorstand. Die Compliance-Funktion ist im Bereich Recht und Compliance als Stabsstelle organisiert und hat so direkten Zugang zu allen Vorstandsmitgliedern. Sie untersteht somit der Letztverantwortung des Gesamtvorstandes. Durch diese Organisationsstruktur ist gewährleistet, dass die Compliance-Funktion ihre Aufgaben frei von Einflüssen erfüllen kann, die sie daran hindern könnten, ihre Aufgaben objektiv und unabhängig wahrzunehmen.

Zusammenarbeit

Die Compliance-Funktion arbeitet eng mit den anderen Governance-Funktionen (Risikomanagement-Funktion, Versicherungsmathematische Funktion und Interne Revision) zusammen. Zu diesem Zweck finden quartalsweise und bei Bedarf Ad-hoc Besprechungen statt, zudem werden alle Berichte der Governance-Funktionen wechselseitig zur Information überlassen.

B.4.4.3. Befugnisse

Die Compliance-Funktion besitzt die aufsichtsrechtlich vorausgesetzten Befugnisse. Sie kann aus eigener Initiative ungehindert mit jedem Personalangehörigen kommunizieren und verfügt über uneingeschränkten Zugang zu allen für die Ausübung ihrer Zuständigkeiten benötigten einschlägigen Informationen.

B.5. Funktion der Internen Revision

B.5.1. Aufgaben und Umsetzung der Internen Revision

Die Interne Revision erbringt unabhängige und objektive Prüfungs- und Beratungsdienstleistungen, welche darauf ausgerichtet sind, Mehrwerte zu schaffen und die Geschäftsprozesse zu verbessern. Sie unterstützt die Organisation bei der Erreichung ihrer Ziele, indem sie mit einem systematischen und zielgerichteten Ansatz die Effektivität des Risikomanagements, der Kontrollen und der Führungs- und Überwachungsprozesse bewertet und diese verbessern hilft.

Dementsprechend ist die Interne Revision eine Schlüsselfunktion zur Prüfung der gesamten Geschäftsorganisation einschließlich der ausgegliederten Bereiche und Prozesse, der Arbeitsweise, Wirksamkeit und Effizienz des Internen Kontrollsystems und aller anderen Elemente des Governance-Systems. Sie wirkt zudem prüferisch und koordinierend an der regelmäßigen Überprüfung des Governance-Systems mit. Die Tätigkeitsfelder der Internen Revision ergeben sich in erster Linie

aus dem Prüfungsuniversum für die Stuttgarter Versicherungsgruppe, aus der Mehrjahresprüfungsplanung und aus der jährlichen Prüfungsplanung. Beratungstätigkeiten sowie Ad-hoc- und Sonderprüfungen werden von der Internen Revision in Abstimmung mit einzelnen Vorstandsmitgliedern oder mit dem Gesamtvorstand durchgeführt.

Die Interne Revision verfügt über ein uneingeschränktes Prüfungsrecht. Sämtliche Grundlagen für die Revisionstätigkeit richten sich nach der Leitlinie für die Interne Revision.

Die Verantwortung für die Einrichtung und die Funktionsfähigkeit obliegt dem gesamten Vorstand. Die Interne Revision ist ein Instrument des Gesamtvorstandes, sie ist dem Vorstandsvorsitzenden unterstellt.

B.5.2. Grundsatz der Unabhängigkeit und Objektivität

Die Interne Revision nimmt ihre Aufgaben selbstständig und unabhängig wahr. Sie ist insbesondere bei der Prüfungsplanung, Durchführung von Prüfungen, Berichterstattung und bei der Wertung der Prüfergebnisse keinen Weisungen unterworfen. Das Direktionsrecht des Vorstandes zur Anordnung von zusätzlichen Prüfungen steht der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der Internen Revision nicht entgegen. Einschränkungen oder Beeinflussungen sind dem Vorstand unverzüglich zu melden.

Die Interne Revision darf grundsätzlich nicht mit revisionsfremden Aufgaben betraut werden. Auf keinen Fall dürfen Aufgaben wahrgenommen werden, welche mit der Prüfungstätigkeit nicht im Einklang stehen. Unter Wahrung der Unabhängigkeit kann die Interne Revision im Rahmen ihrer Aufgaben für den Vorstand oder im Auftrag des Vorstandes für einen Fachbereich beratend tätig werden. Die Einhaltung des Prüfungsplans geht dabei der Beratungsfunktion vor.

Mitarbeiter, die in anderen Geschäftsbereichen des Unternehmens beschäftigt sind, sind grundsätzlich nicht für Aufgaben der Internen Revision vorgesehen. Das schließt jedoch nicht aus, dass in begründeten Einzelfällen andere Mitarbeiter aufgrund ihres Spezialwissens zeitweise für die Interne Revision tätig werden. Dies schließt auch externe Berater mit ein.

Die Mitarbeiter der Internen Revision erfüllen ihre Aufgaben objektiv. Unter dem Grundsatz der Objektivität würdigt der Revisor die festgestellten Sachverhalte unter den Aspekten der Gewissenhaftigkeit und der Vollständigkeit auf umfassende, gerechte und unparteiische Art und Weise. Grundsätzlich haben die Mitarbeiter der Internen Revision jeden Vorteil, der als Beeinträchtigung der Objektivität angesehen werden kann, abzulehnen.

B.6. Versicherungsmathematische Funktion (VmF)

Im Rahmen des Governance-Systems wurde die Versicherungsmathematische Funktion eingerichtet.

B.6.1. Aufgaben und Verantwortlichkeiten

Die Aufgaben der Versicherungsmathematischen Funktion ergeben sich aus der Solvency II Richtlinie (Richtlinie 2009/138/EG) und den daraus abgeleiteten nationalen Vorschriften (insbesondere § 31 VAG) sowie aus der Solvency II Verordnung (Delegierte Verordnung 2015/35). Dies sind insbesondere:

1. Koordination und Validierung der Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen
2. Stellungnahme zur generellen Zeichnungs- und Annahmepolitik
3. Stellungnahme zur Angemessenheit der Rückversicherungsvereinbarungen

4. Beitrag zur wirksamen Umsetzung des Risikomanagements
5. Berichterstattung an das Management (Gesamtvorstand)

B.6.2. Gewährleistung der Objektivität und Unabhängigkeit

Der Inhaber der VmF ist auch Leiter der Hauptabteilung Mathematik und Verantwortlicher Aktuar. Daraus könnten bei der Wahrnehmung der verschiedenen Aufgaben Interessenkonflikte entstehen. Um dem zu begegnen, werden mögliche Interessenkonflikte grundsätzlich dem Vorstandmitglied offengelegt, der für Fragen der Versicherungsmathematik verantwortlich ist.

Wo möglich und vor dem Hintergrund der Proportionalität vertretbar, werden Interessenkonflikte durch organisatorische Regelungen (Trennung von Verantwortlichkeiten innerhalb der Gesellschaft) vermieden. Wo dies nicht möglich ist oder mit nicht vertretbarem Aufwand verbunden wäre, wird dies in Berichten transparent gemacht und es werden geeignete Maßnahmen zur Vermeidung von Interessenskonflikten ergriffen.

B.7. Outsourcing (Ausgliederung)

B.7.1. Outsourcing-Politik

Die Outsourcing-Politik der Stuttgarter Versicherung AG ist in der Leitlinie Outsourcing beschrieben. Mit dieser Leitlinie wird sichergestellt, dass die versicherungsaufsichtsrechtlichen Vorgaben auch dann eingehalten werden, wenn ein Prozess, eine Dienstleistung oder eine Tätigkeit auf einen Dienstleister außerhalb oder innerhalb der Stuttgarter Versicherungsgruppe ausgelagert wird. Die Auslagerung erfolgt gemäß eines definierten Prozessablaufs. Für den schriftlichen Vorschlag zur Auslagerung einer Funktion oder Tätigkeit wurde eine entsprechende Vorstandsvorlage entwickelt.

Die Ausgliederung von Funktionen oder Tätigkeiten, die kritisch oder wichtig sind, ist in der Leitlinie Outsourcing geregelt. Sie betrifft die unverzichtbaren Funktionen und Tätigkeiten, ohne die die Versicherungsunternehmen nicht in der Lage wären, die Leistungen für den Versicherungsnehmer zu erbringen.

Ausgehend von dem Kriterium der Unverzichtbarkeit für die Tätigkeit als Versicherungsunternehmen werden folgende Funktionen und Tätigkeiten als kritisch und wichtig angesehen:

1. Risikomanagement-Funktion
2. Versicherungsmathematische Funktion
3. Compliance-Funktion
4. Interne Revisions-Funktion
5. Verantwortlicher Aktuar
6. Vertrieb
7. Underwriting
8. Bestandsverwaltung
9. Schaden- und Leistungsbearbeitung
10. Rechnungswesen

11. Vermögensanlage und Vermögensverwaltung

12. IT

Bei nur teilweiser Ausgliederung erfolgt eine Einzelfallbeurteilung, ob die Teilausgliederung in den Anwendungsbereich der Leitlinie fällt. Diese Beurteilung erfolgt unter anderem abhängig von der Bedeutung der teilweise ausgegliederten Funktion oder Tätigkeit für die gesamte Funktion oder Tätigkeit sowie abhängig von der zeitlichen Dauer der geplanten Ausgliederung und des Umfangs der Inanspruchnahme des Dienstleisters.

B.7.2. Ausgliederungen von wichtigen und kritischen Funktionen oder Tätigkeiten

Die Stuttgarter Versicherung AG hat die Risikomanagement-Funktion, Versicherungsmathematische Funktion, Compliance-Funktion sowie die Revisions-Funktion auf die Stuttgarter Lebensversicherung a.G. ausgegliedert. Ebenfalls auf die Stuttgarter Lebensversicherung a.G. ausgegliedert sind folgende Funktionen und Tätigkeiten:

- Verantwortlicher Aktuar
- Vertrieb
- Rechnungswesen
- Vermögensanlage und Vermögensverwaltung

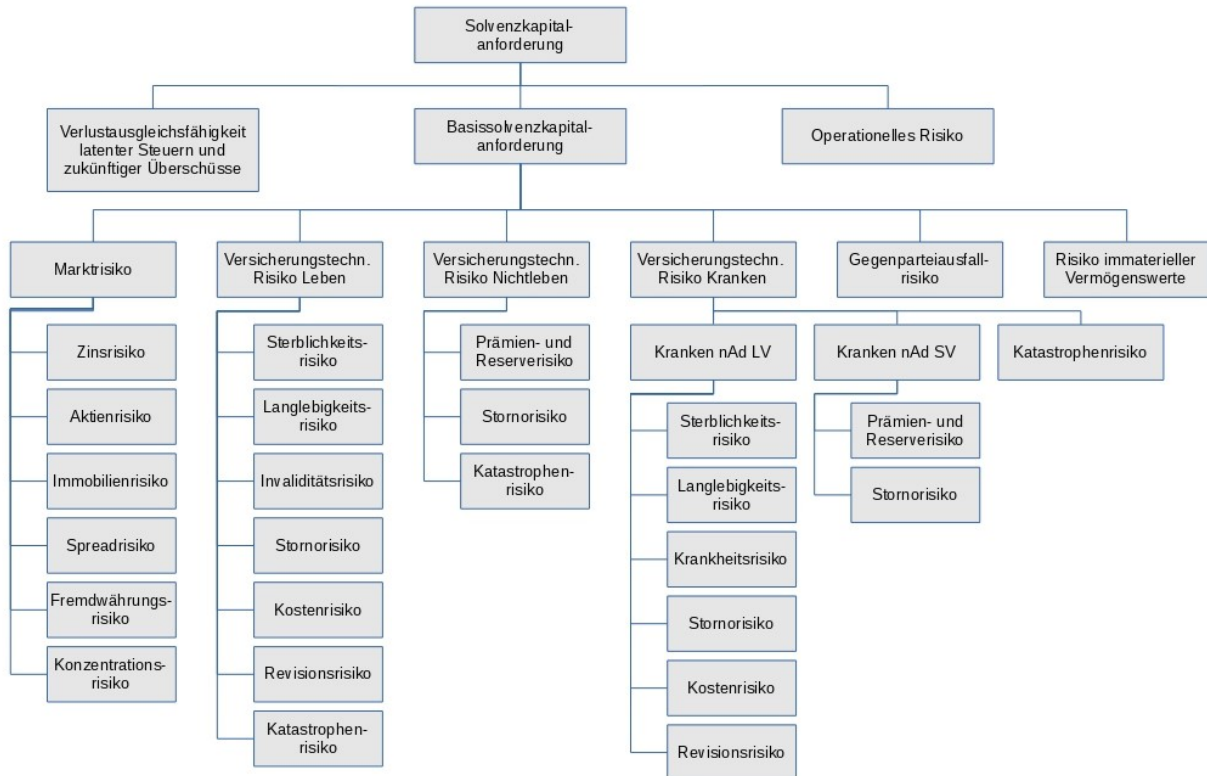
Des Weiteren ist die IT auf die Stuttgarter Versicherung Holding AG ausgegliedert.

B.8. Sonstige Angaben

Weitere wesentliche Informationen zum Governance-System liegen nicht vor.

C. Risikoprofil

In diesem Kapitel wird unser Risikoprofil erläutert. Die Struktur des Kapitels orientiert sich dabei an dem modularen Aufbau der Standardformel. In der folgenden Grafik ist der Aufbau der einzelnen Risikomodule und -submodule dargestellt.



Für die Beurteilung der Solvenzsituation ist eine Bewertung dieser Risiken erforderlich. Diese erfolgt über die Berechnung der Solvenzkapitalanforderungen (SCR) mit Hilfe der Standardformel. Grundsätzlich gilt dabei das „Bottom-Up“-Prinzip. Das bedeutet, dass zuerst die SCR pro Risikomodul auf unterster Ebene bestimmt und dann geeignet aggregiert werden.

Für die Berechnung des SCR wird durch die Standardformel für jedes Risikomodul Stressszenarien definiert. Beim Immobilienrisiko ist dies zum Beispiel ein Rückgang der Marktwerte der Immobilien um 25 %, beim Langlebigkeitsrisiko eine Verringerung der Sterblichkeitsraten um 20 %. Sowohl für das Standardszenario als auch das Stressszenario werden die aus den Versicherungsverträgen entstehenden zukünftigen Zahlungsströme berechnet. Mit Hilfe dieser Zahlungsströme für Prämien, Leistungen, Kosten und weitere Größen wird der ökonomische Wert der Verbindlichkeiten bestimmt. Als Differenz zum ökonomischen Wert der Aktiva ergibt sich der Net Asset Value (NAV). Letzteres ist der Unternehmenswert in einer ökonomischen Bewertung. Die Solvenzkapitalanforderung wird dann als der Wertunterschied des NAV im Standardszenario und im Stressszenario bestimmt. Vereinfachend können die Eigenmittel mit dem NAV gleichgesetzt werden. Das bedeutet, dass das SCR die ökonomische Auswirkung eines Szenarios auf die Eigenmittel beschreibt.

Nach Berechnung der SCR auf Risikomodulebene werden diese unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten aggregiert. Dies geschieht in mehreren Schritten bis zur Basis-Solvvenzkapitalanforderung (Basis-SCR). Die gesamte Solvenzkapitalanforderung der Standardformel ergibt sich aus dem Basis-SCR erhöht um das SCR für das operationelle Risiko und angepasst um die Verlustausgleichsfähigkeit latenter Steuern.

Aus modelltheoretischer Sicht entspricht das SCR aus der Standardformel dabei dem einjährigen Value at Risk zum Sicherheitsniveau von 99,5 %. Das heißt, es wird bestimmt, wie viel Eigenmittel zur Verfügung stehen müssen, um ein statistisch einmal in 200 Jahren auftretendes Verlustereignis auszugleichen.

In den folgenden Kapiteln wird das Risikoprofil erläutert.

C.1. Versicherungstechnisches Risiko

C.1.1. Risikoexposition

C.1.1.1. Qualitative Bewertung

Unter dem versicherungstechnischen Risiko versteht man das Risiko, das sich aus den Schaden- und Unfallversicherungen in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts ergibt. Das versicherungstechnische Risiko in der Schaden- und Unfallversicherung teilt sich in folgende Kategorien auf:

- Prämien- und Reserverisiko
- Stornorisiko
- Katastrophenrisiko

Für die laufenden Renten aus der Unfallversicherung gibt es noch die folgenden versicherungstechnischen Risiken:

- Langlebigerisiko
- Kostenrisiko

Das wesentliche versicherungstechnische Risiko ist das Prämien- und Reserverisiko.

Das Prämienrisiko besteht darin, dass die tatsächlich eintretenden Schäden die in der Tarifikalkulation angesetzt übersteigen. Daher werden die Schadenfälle kontinuierlich analysiert und kontrolliert, um notwendige Beitrags- bzw. Bedingungsanpassungen rechtzeitig vornehmen zu können. Die Prämienkalkulation basiert auf den jeweiligen Schadenbedarfen und enthält angemessene Sicherheitsmargen in jeder Sparte. Darüber hinaus werden die Risiken mittels Einkauf von Rückversicherung begrenzt.

Bei eingetretenen, aber noch nicht gemeldeten oder noch nicht abschließend regulierten Versicherungsfällen besteht das Risiko, dass die dafür gebildeten Rückstellungen für die künftigen Schadenansprüche nicht ausreichen. Dieses Reserverisiko entsteht in erster Linie in der Personenversicherung sowie bei Personenschäden aus der Haftpflichtversicherung. Mit der Bildung von ausreichenden Rückstellungen sowie der permanenten Kontrolle der Abwicklungsverläufe wird dieses Risiko für bekannte Schäden gesteuert bzw. gemindert. Das Reserverisiko hängt von der Berechnung der ökonomischen Reserve ab. Bei der Berechnung und Validierung dieser, gehen die tatsächlichen Zahlungen und handelsrechtlichen Rückstellungen ein. Die handelsrechtlichen Rückstellungen basieren im Allgemeinen auf der geltend gemachten Forderungshöhe, Erfahrungswerten und Expertenschätzungen durch interne oder externe Sachverständige.

Das Stornorisiko, welches eine Vertragsunterbrechung der profitablen Verträge abbildet, ist gering einzuschätzen, da im Schaden-/Unfallgeschäft überwiegend Verträge mit kurzen Laufzeiten ge-

zeichnet werden. Zudem sehen die meisten Verträge im Bestand innerhalb der Solvency II-Vertragsgrenzen, das heißt bis zum nächsten Vertragsverlängerungszeitpunkt, kein explizites Kündigungsrecht des Versicherungsnehmers vor.

Weiteres Verlustpotenzial entsteht durch das Katastrophenrisiko. Hier werden sowohl der Eintritt von Naturkatastrophenereignissen als auch die Realisierung von Kumulrisiken in der Personenversicherung betrachtet. Durch Annahmerichtlinien und risikogerechten Rückversicherungsschutz wird dieses Risiko verringert.

Darüber hinaus unterliegen die Rentenleistungen aus Unfallversicherungen sowohl dem Langlebighkeits- als auch dem Kostenrisiko. Ebenso wie in der Lebensversicherung entsteht durch die steigende Lebenserwartung hier ein erhöhtes Verlustpotenzial. Insgesamt ist der Ausgleich im Kollektiv der laufenden Unfallrenten noch hohen Schwankungen ausgesetzt, da die Zahl der Rentenschäden aus Unfallverträgen klein ist.

Im Berichtszeitraum haben sich keine wesentlichen Änderungen in unserem Risikoexposure ergeben.

C.1.1.2. Quantitative Bewertung

Die Bewertung der versicherungstechnischen Risiken erfolgt getrennt für die Nichtleben-Geschäftsbereiche und die Kranken-Geschäftsbereiche. Unter das versicherungstechnische Risiko Nichtleben fallen die Sparten Allgemeine Haftpflichtversicherung, Verbundene Hausratversicherung, Glasversicherung, Beistandsleistungsversicherung und sonstige Schadenversicherung. Das versicherungstechnische Risiko Kranken teilt sich auf in Geschäftsbereiche nach Art der Schadenversicherung, darunter fallen die Sparten Allgemeine Unfallversicherung und Nicht substitutive Krankheitskostenversicherung, und in Geschäftsbereiche nach Art der Lebensversicherung, worunter die laufenden Renten aus Unfallverträgen fallen. An der Bewertungsmethode gegenüber dem Vorjahr hat sich verändert, dass für den Geschäftsbereich Einkommensersatzversicherung unternehmensspezifische Parameter (USP) verwendet werden. Die USP werden für das Prämien- und Reserverisiko angesetzt. Außerdem wurden aufgrund der Änderung der Delegierten Verordnung zum 08.03.2019 die Risikofaktoren für Massenunfall und Unfallkonzentration angepasst. Ebenfalls durch diese Änderung wurde im Bereich Naturkatastrophen der Risikofaktor für das Sturmrisiko reduziert.

In der folgenden Tabelle sind die Solvenzkapitalanforderungen für die einzelnen Risikokategorien dargestellt. Durch die Aggregation der Risiken der Submodule entstehen auf Grund von Korrelationen zwischen einzelnen Risiken Diversifikationseffekte, die ebenfalls ausgewiesen sind.

Solvenzkapitalanforderungen Versicherungstechnisches Risiko (in T €)	SCR zum 31.12.2019	SCR zum 31.12.2018	Veränderung
Versicherungstechnisches Risiko Kranken nach Art der Schadenversicherung	24.015	52.537	-28.523
Prämien- und Reserverisiko	23.750	52.454	-28.704
Stornorisiko	3.558	2.962	596
Diversifikation	-3.293	-2.878	-415
Versicherungstechnisches Risiko Kranken nach Art der Lebensversicherung	1.170	1.063	108
Langlebigerisiko	1.142	1.037	105
Kostenrisiko	97	89	8
Diversifikation	-69	-63	-6
Katastrophenrisiko Kranken	2.973	1.565	1.407
Diversifikation	-2.615	-1.672	-943
Versicherungstechnisches Risiko Kranken	25.543	53.493	-27.950
Prämien und Reserverisiko	2.474	2.488	-14
Stornorisiko	677	631	46
Katastrophenrisiko	3.236	3.481	-245
Diversifikation	-1.798	-1.800	2
Versicherungstechnisches Risiko Nichtleben	4.588	4.799	-211

Die Berechnung der Solvenzkapitalanforderung zum 31.12.2019 zeigt, dass die größte Kapitalanforderung für das Prämien- und Reserverisiko Kranken besteht. Für das versicherungstechnische Risiko ist dies auch das wesentliche Risiko.

Die Kapitalanforderung konzentriert sich vor allem im versicherungstechnischen Risiko Kranken, da der Geschäftsbereich Einkommensersatzversicherung (Unfallversicherung) aufgrund der Ausrichtung unserer Geschäftstätigkeit das weitaus größte Bestandsvolumen hat und damit auch das meiste Risiko trägt.

Das versicherungstechnische Risiko Kranken nach Art der Lebensversicherung spielt nur eine untergeordnete Rolle, da hier ausschließlich die laufenden Renten aus der Unfallversicherung einem geringen Langlebigerisiko- und Kostenrisiko unterliegen.

Beim versicherungstechnischen Risiko Nichtleben fordert das Katastrophenrisiko, insbesondere das Naturkatastrophenrisiko aus dem Geschäftsbereich Feuer- und andere Sachversicherung den größten Kapitalbedarf. Insgesamt ist die Kapitalanforderung des Untermoduls Schaden aufgrund des kleineren Bestandsvolumens jedoch geringer.

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Kapitalanforderung für das versicherungstechnische Risiko deutlich gesunken, trotz eines leichten Anstiegs in den Volumenmaßen durch Bestandswachstum. Dies kommt hauptsächlich aus dem versicherungstechnischen Risiko Kranken, da sich dort durch die Verwendung der unternehmensspezifischen Parameter beim Prämien- und Reserverisiko die Risikofaktoren deutlich reduziert haben.

Das Katastrophenrisiko Kranken steigt deutlich an, insbesondere für das Risiko Massenanfall. Grund dafür ist ein Anstieg der Risikofaktoren durch die Änderung der DVO zum 08.03.2019. Bei allen

anderen Risiken im Krankenmodul gab es nur leichte Veränderungen, welche aus Bestandsbewegungen im Geschäftsjahr resultieren.

Beim Untermodul Schaden ist der Kapitalbedarf für das Katastrophenrisiko zurückgegangen. Der Grund dafür ist die Reduktion des Risikofaktors Sturm aufgrund der Änderung der DVO zum 08.03.2019. Für die anderen Risiken im Untermodul Schaden sind die Änderungen im Kapitalbedarf nur gering.

Zweckgesellschaften sind in der Berechnung der Solvenzkapitalanforderungen nicht relevant, da diese nicht vorhanden sind.

C.1.2. Risikokonzentrationen

In der Schaden- und Unfallversicherung werden Risiken gezeichnet, die auf breit differenzierten Risikodeterminanten basieren, wie z. B. unterschiedliche Altersklassen, Zielgruppen und verschiedenste geografische Verteilungen innerhalb Deutschlands. Im Bestand liegen über alle Sparten hinweg vorwiegend voneinander unabhängige Einzelrisiken vor. Im Bereich der Gruppenunfallversicherung werden darüber hinaus auch Kollektive, wie z. B. Belegschaften, in einem Vertrag versichert. Die Bemessung der Risikokonzentration erfolgt unter anderem anhand von internen und externen (z. B. durch Rückversicherungsmakler) Simulationen von möglichen Höchstschäden (PML-Berechnungen). Durch die Annahmerichtlinien, die aktive Produktportfoliosteuerung und die risiko- adäquate Rückversicherungsgestaltung wird die Risikokonzentration begrenzt. Ferner werden die Risiken durch ein laufendes Monitoring stetig überwacht.

C.1.3. Risikominderung

Als Risikominderungstechnik beim versicherungstechnischen Risiko wird die Übertragung von Risiko an Rückversicherungsunternehmen genutzt. Die Rückversicherung stellt eine wichtige Steuerungsmaßnahme zur Reduzierung des versicherungstechnischen Risikos dar. Im Vordergrund steht dabei eine ausreichende Diversifikation durch die Streuung der Risiken auf mehrere Rückversicherungspartner mit einer guten Bonität.

Durch Rückversicherung kann der Kapitalbedarf des versicherungstechnischen Risikos um circa 9 % im Vergleich zum Brutto-Kapitalbedarf gesenkt werden. Die risikomindernde Wirkung der Rückversicherung zeigt sich dabei in allen Submodulen des versicherungstechnischen Risikos.

Das Prämien- und Reserverisiko sowie das Stornorisiko reduzieren sich durch Rückversicherung aufgrund des sinkenden risikotragenden Volumenmaßes durch geringere Netto-Prämien und Netto-Rückstellungen im Gegensatz zu den Brutto-Werten. Der Kapitalbedarf für das Katastrophenrisiko wird durch die szenariobasierte Anwendung der bestehenden Rückversicherungsstruktur gesenkt. Hier wirkt sich ebenfalls die DVO Änderung beim Katastrophenrisiko aus und steigert die Risikominderung durch Rückversicherung. Am deutlichsten wirkt sich die Risikominderung auf den Kapitalbedarf des versicherungstechnischen Risikos nach Art der Lebensversicherung aus. Aufgrund der deutlich kleineren Netto-Rückstellung vermindern sich auch die Risiken aus der korrespondierenden Rentenrückstellung deutlich.

Die bestehenden Rückversicherungsverträge und mögliche alternative Rückversicherungsvereinbarungen werden jedes Jahr mit einer Untersuchung auf Basis des Schadendurchschnitts vergangener Jahre auf ihre Wirksamkeit geprüft.

C.1.4. Risikosensitivitäten

Zur Beurteilung der Sensitivität der Standardformel gegenüber Änderungen des Risikoprofils werden im Zuge der regelmäßigen unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung (ORSA) zum Stichtag 31.12. verschiedene Stresstests und Sensitivitätsanalysen durchgeführt. Die Festlegung der Annahmen der einzelnen Szenarien erfolgt im jährlichen Turnus auf Basis der aktuellen Kapitalmarktsituation sowie anderer relevanter Rahmenbedingungen. Da die ORSA-Durchführung zeitlich auf die relevanten Unternehmensprozesse ausgerichtet ist, liegen die Analyseergebnisse zum Zeitpunkt der Erstellung des SFCR noch nicht vor. Die im Folgenden beschriebenen Ergebnisse der Stresstests und Sensitivitätsanalysen basieren daher auf Erkenntnissen des Vorjahrs. Wir gehen davon aus, dass die Aussagen für den Stichtag 31.12.2019 im Wesentlichen weiterhin zutreffen.

Im Berichtszeitraum wurden zur Beurteilung der Sensitivität der versicherungstechnischen Risiken zum 31.12.2018 ein Wachstumsszenario und ein Combined-Ratio-Stress analysiert. Beide Sensitivitäten sind ohne Verwendung der USP berechnet, da diese erst ab dem 31.12.2019 angesetzt werden.

Nachdem wir in den letzten Jahren ein erfolgreiches Wachstum erlebt haben, wird anhand eines Wachstumsszenarios die Auswirkung eines starken Wachstums auf das versicherungstechnische Risiko untersucht. Bei diesem Szenario werden die Auswirkungen eines Anstiegs der aktuellen Bestandsprämie im Geschäftsbereich Einkommensersatzversicherung (Unfall) um den Faktor 1,5 analysiert. Dazu wird der Bestand zum 31.12. unter der Annahme erhöht, dass die entsprechende Prämie bereits gezahlt wurde. Dementsprechend erhöhen sich die Beitragsüberträge unter HGB, was zu einer zusätzlichen Kapitalanlage führt.

Dieses Szenario wirkt sich insgesamt verlängernd auf die Best Estimate-Bilanz zum 31.12.2018 aus. Die Aktivseite wächst um 43.072 Tausend € infolge der auf Basis des simulierten Bestandswachstums vereinnahmten Versicherungsbeiträge. Des Weiteren steigen die einforderbaren Beiträge aus Rückversicherungsverträgen um 264 Tausend €. Insgesamt verlängert sich die Passivseite um 33.093 Tausend €. Dies ist im Wesentlichen auf die Erhöhung der versicherungstechnischen Rückstellungen um 28.592 Tausend € zurückzuführen. Das ASM als Residualgröße von Aktiva und Verbindlichkeiten steigt im Vergleich zum Basisszenario um 10.243 Tausend €.

Sowohl das Prämienrisiko als auch das Stornorisiko reagieren sehr sensitiv auf das erhöhte Prämienvolumen. Insgesamt steigt die Kapitalanforderung deutlich stärker als die Eigenmittel, was im betrachteten Szenario zu einem Rückgang der Bedeckungsquote zum 31.12.2018 um rund 11%-Punkte führt.

Solvenzkapitalanforderungen	SCR zum	SCR im Wachs-	Veränderung
Versicherungstechnisches Risiko (in T €)	31.12.2018	tumszenario zum	
		31.12.2018	
Versicherungstechnisches Risiko Kranken nach Art der Schadenversicherung	52.537	67.763	15.225
Prämien- und Reserverisiko	52.454	67.629	15.175
Stornorisiko	2.962	4.258	1.296
Diversifikation	-2.878	-4.124	-1.245
Versicherungstechnisches Risiko Kranken nach Art der Lebensversicherung	1.063	1.063	0
Katastrophenrisiko Kranken	1.565	1.565	0
Diversifikation	-1.672	-1.679	-7
Versicherungstechnisches Risiko Kranken	53.493	68.711	15.218
Prämien und Reserverisiko	2.488	2.488	0
Stornorisiko	631	631	0
Katastrophenrisiko	3.481	3.481	0
Diversifikation	-1.800	-1.800	0
Versicherungstechnisches Risiko Nichtleben	4.799	4.799	0

Als Stress auf das versicherungstechnische Risiko wird der Anstieg der Combined-Ratio der Sparte Unfall auf 100 % inkl. Kapitalanlageverwaltungs- und Gemeinkosten simuliert. Durch die schlechtere Combined Ratio verringern sich der erwartete Gewinn aus zukünftigen Prämien und folglich auch das Stornorisiko im Bereich Kranken. Als Ergebnis zeigt sich ein Rückgang des Stornorisikos um knapp 90 %. Aufgrund des starken Diversifikationseffektes zwischen dem Stornorisiko und dem Prämien- und Reserverisiko und der insgesamt eher geringen Bedeutung des Stornorisikos resultiert hieraus nur eine Verminderung des versicherungstechnischen Risikos um weniger als 1 %. Da die versicherungstechnischen Rückstellungen auf eine Veränderung der Combined-Ratio deutlich stärker reagieren, zeigt sich im Combined-Ratio-Stress ein Rückgang der Solvenzquote um 10 %-Punkte zum 31.12.2018.

Solvenzkapitalanforderungen Versicherungstechnisches Risiko (in T €)	SCR zum 31.12.2018	SCR im Combi- ned-Ratio-Stress zum 31.12.2018	Veränderung
Versicherungstechnisches Risiko Kranken nach Art der Schadenversicherung	52.537	52.455	-82
Prämien- und Reserverisiko	52.454	52.454	0
Stornorisiko	2.962	391	-2.571
Diversifikation	-2.878	-390	2.489
Versicherungstechnisches Risiko Kranken nach Art der Lebensversicherung	1.063	1.063	0
Katastrophenrisiko Kranken	1.565	1.565	0
Diversifikation	-1.672	-1.672	0
Versicherungstechnisches Risiko Kranken	53.493	53.411	-82
Prämien und Reserverisiko	2.488	2.488	0
Stornorisiko	631	631	0
Katastrophenrisiko	3.481	3.481	0
Diversifikation	-1.800	-1.800	0
Versicherungstechnisches Risiko Nichtleben	4.799	4.799	0

C.2. Marktrisiko

C.2.1. Risikoexposition

C.2.1.1. Qualitative Bewertung

Das Marktrisiko bezeichnet das Risiko eines Verlusts oder nachteiliger Veränderungen der Finanzlage, das sich direkt oder indirekt aus Schwankungen in der Höhe und in der Volatilität der Marktpreise für die Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumente ergibt.

Es beinhaltet folgende Unterrisiken:

- Zinsänderungsrisiko
- Aktienrisiko
- Immobilienrisiko
- Spreadrisiko
- Währungsrisiko
- Konzentrationsrisiko

Maßgeblich für das vorzuhaltende Risikokapital sind die Struktur und Höhe des Kapitalanlagebestands der Gesellschaft auf Marktwertbasis.

Zinsänderungsrisiko

Das Risiko betrifft alle Aktiva und Passiva der Solvabilitätsübersicht, die sensitiv auf Veränderungen in der Zinsstrukturkurve oder der Zinsvolatilitäten reagieren.

Der dem Zinsänderungsrisiko ausgesetzte Rentenbestand stellt mit rund 75 % den Schwerpunkt der Kapitalanlagen der Stuttgarter Versicherung AG dar.

Sinkende Zinsen führen zu Marktwertsteigerungen bzw. steigende Zinsen zu Marktwertsenkungen des festverzinslichen Portfolios.

Auf der Passivseite sind vor allem die Rückstellungen für Unfall-Renten und Pensionsrückstellungen abhängig vom Zins, die Prämien- und Schadenrückstellung dagegen reagieren auf Grund der kurzen Laufzeiten der Cashflows nicht sehr zins sensitiv.

Aktienrisiko

Das Risiko resultiert aus ungünstigen Veränderungen der Höhe oder Volatilität der Marktpreise von im Direktbestand oder in Fonds gehaltenen Aktien.

Der Fokus der Anlagestrategie liegt auf langfristig als attraktiv eingestuften Werten mit einer angemessenen Dividendenrendite unter Beachtung von Sicherheit und Liquidität mit dem Ziel, laufende hohe Erträge zu generieren.

Immobilienrisiko

Das Risiko resultiert aus ungünstigen Veränderungen der Höhe oder Volatilität der Marktpreise von direkt gehaltenen Immobilien. Diese können durch eine Verschlechterung der speziellen Eigenschaften der Immobilie oder einen allgemeinen Marktwertverfall hervorgerufen werden.

Die Stuttgarter Versicherung AG hat lediglich eine Immobilie im Bestand, bei der es sich um ein hochwertiges Kapitalanlageobjekt in Stuttgart handelt, welches zur Vermietung gehalten wird.

Spreadrisiko

Risiko, dass sich die Höhe oder Volatilität der Renditedifferenz zwischen einer risikolosen Anleihe und einer risikobehafteten Anleihe, insbesondere auf Grund von Bonitätsänderungen der Schuldner ändert.

Der Rentenbestand der Stuttgarter Versicherung AG beinhaltet fast ausschließlich Papiere mit einer sehr guten Rating-Einstufung. So sind rund 90 % der Titel dem Investment-Grade-Bereich zuzuordnen.

Währungsrisiko

Währungsrisiken entstehen durch Veränderungen der Höhe oder der Volatilität der Wechselkurse für die in Fremdwährung gehaltenen Kapitalanlagen.

Der Heimatmarkt für die Kapitalanlage der Stuttgarter Versicherung AG ist die Eurozone mit dem Schwerpunkt Deutschland. Nichtsdestotrotz weist die Gesellschaft ein Fremdwährungs-Exposure aus. Ein Teil dieser Bestände ist abgesichert, so dass diese nicht oder in reduziertem Maße mit Fremdwährungsrisiken behaftet sind.

Konzentrationsrisiko

Als Konzentrationsrisiko im Bereich der Marktrisiken wird das Risiko bezeichnet, das entweder aus einer unzureichenden Diversifikation der Kapitalanlagen oder aus einem hohen Exposure gegenüber einem einzelnen Kontrahenten resultiert. Gemäß der Kapitalanlagestrategie der Stuttgarter Versicherung AG sind die Kapitalanlagebestände angemessen diversifiziert. Dabei wird in Abhängigkeit der passivseitigen Verpflichtungen darauf geachtet, dass die Kapitalanlagebestände sowohl nach Assetklassen als auch nach Restlaufzeiten und geografischen Regionen gestreut sind.

Die Begrenzung des Exposures wird ebenfalls strikt umgesetzt, da eine zu starke Exponierung gegenüber einzelnen Schuldnern nachgewiesener Maßen (sowohl durch die Finanztheorie als auch durch die praktischen Beobachtungen) mittel- bis langfristig zu einer schlechteren Performance führt.

Das Konzentrationsrisiko nimmt somit bei der Stuttgarter Versicherung AG einen untergeordneten Stellenwert ein.

Risiken aus Off-Balance-Sheet Positionen

Die Stuttgarter Versicherung AG verfügt über keine Exponierungen auf Grund außerbilanzieller Positionen. Risikoübertragungen auf Zweckgesellschaften sind nicht vorhanden.

C.2.1.2. Quantitative Bewertung

In der folgenden Tabelle sind die Solvenzkapitalanforderungen für die beschriebenen Subrisiken dargestellt. Durch die Aggregation der Risiken der Submodule entsteht auf Grund von Korrelationen zwischen einzelnen Risiken ein Diversifikationseffekt, der hier ebenfalls ausgewiesen ist.

Marktrisiko	SCR zum 31.12.2019 in T€	SCR zum 31.12.2018 in T€	Veränderung
Zinsänderungsrisiko	5.547	3.496	2.051
Aktienrisiko	9.860	6.867	2.993
Immobilienrisiko	3.623	3.728	-105
Währungsrisiko	658	459	199
Konzentrationsrisiko	398	500	-102
Spreadrisiko	10.017	8.402	1.615
Diversifikation	-7.975	-5.965	-2.010
gesamt	22.128	17.487	4.641

Die wesentlichen Marktrisiken der Stuttgarter Versicherung AG nach Reallokation des Diversifikationseffekts sind wie folgt:

- Aktienrisiko
- Spreadrisiko
- Immobilienrisiko

Der Anstieg des Aktienrisikos ist grundsätzlich auf folgende zwei Effekte zurückzuführen:

- Der Aktienbestand wurde in 2019 erweitert, wodurch der Buchwert des Portfolios ansteigt. Aufgrund der positiven Entwicklung der Aktienmärkte im Geschäftsjahr ist außerdem ein deutlicher Anstieg der Marktwerte zu verzeichnen.
- Der Risikofaktor ist in 2019 höher als im Vorjahr, da die symmetrische Anpassung der Kapitalanforderung für Aktienanlagen (SA) zum 31.12.2019 bei -0,08 % lag (Vorjahr -6,34 %).

Die Erhöhungen beim Zinsänderungsrisiko sowie Spreadrisiko resultieren aus dem im Jahresverlauf gestiegenen Bestand an Zinstiteln. Die veränderte Bestandsstruktur wirkt sich außerdem auf den durchschnittlichen Risikofaktor aus, welcher in beiden Risikokategorien leicht ansteigt.

C.2.1.3. Grundsatz der unternehmerischen Vorsicht

Die Organisation unserer Kapitalanlage basiert auf dem Prinzip der Funktionstrennung. Mit der organisatorischen Aufteilung in Front-, Middle- und Back-Office wird eine erfolgreiche Anlagetätigkeit ermöglicht und gleichzeitig ein risikoadäquates Berichts- und Kontrollsystem gewährleistet.

Grundsätzlich basiert unsere Kapitalanlage auf einer einfachen, transparenten und nachvollziehbaren Strategie, welche auf Kontinuität und Qualität ausgerichtet ist. Dabei setzen wir auf das bewährte Prinzip der Mischung und Streuung.

Bei der Struktur der Kapitalanlagebestände orientieren wir uns an der Risikotragfähigkeit der Stuttgarter Versicherung AG sowie an deren Kapitalausstattung. Des Weiteren sind die Erfordernisse unserer versicherungstechnischen Verpflichtungen und der daraus bedingten Anforderungen an den Kapitalanlagebestand von zentraler Bedeutung. Insgesamt verfolgen wir das Ziel, ein ausgewogenes Risiko-/Ertragsverhältnis zu gewährleisten.

Eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung der strategischen Anlagepolitik ist die Durchführung eines Asset-Liability-Managements. Hierzu ist ein Prozess implementiert, welcher regelmäßig die Asset- und Liability-Positionen überwacht und bewertet, um sicherzustellen, dass die Vermögensanlage gegenüber den Verbindlichkeiten und dem Risikoprofil der Stuttgarter Versicherung AG angemessen ist. Ausgehend von den Vorgaben der Risikostrategie werden unternehmensspezifische Ziel- bzw. Steuerungsgrößen festgelegt. Im Rahmen des Asset-Liability-Managements werden alle wesentlichen Risiken, die sich aus den Assets und Liabilities ergeben können sowie deren Ursachen und Wechselwirkungen identifiziert und erfasst. Auf Grund der Besonderheiten des betriebenen Versicherungsgeschäfts mit kurz laufenden Verträgen wird nicht ein mehrjähriger Betrachtungszeitraum gewählt, sondern das laufende sowie darauffolgende Geschäftsjahr betrachtet. Bei laufenden Renten ist der Betrachtungszeitraum entsprechend länger. Ein elementares Instrument hierbei ist die rollierende zwölfmonatige Liquiditätsplanung der Gesellschaft. Diese Übersicht beinhaltet alle geplanten Zahlungsein- und -ausgänge der versicherungstechnischen Positionen sowie der Kapitalanlagen. Die wesentlichen gesellschaftsspezifischen ALM-Themen werden im ALM-Gremium regelmäßig diskutiert. Eine Entscheidung über die einzuleitenden Maßnahmen obliegt den zuständigen Vorstandsmitgliedern bzw. dem Gesamtvorstand.

Das Management der direkt gehaltenen Kapitalanlagen erfolgt durch unternehmensinterne Spezialisten, die über die hierfür erforderliche Qualifikation und Fachkenntnisse verfügen und diese stetig weiterentwickeln. Indirekte Investments werden in der Regel extern von Kapitalanlagegesellschaften in Abstimmung mit der Stuttgarter Versicherung AG gesteuert. Auch hier ist durch Kontrollen und Plausibilitäten gewährleistet, dass die ausgegliederten Tätigkeiten überwacht und überprüft werden.

Die Steuerung des Marktrisikos erfolgt hauptsächlich über Mischung und Streuung mit dem Ziel, eine übermäßige Abhängigkeit von einem bestimmten Vermögenswert, einem Emittenten oder einer Region oder eine übermäßige Risikokonzentration im Portfolio insgesamt zu vermeiden. Durch Überwachung möglicher Konzentrationen kann diesen frühzeitig entgegengewirkt werden. Dazu sind in der Kapitalanlageleitlinie verbindliche Vorgaben in Form von Limits sowohl für die einzelnen Assetklassen als auch bei den Emittenten gesetzt. Die Quoten der Assetklassen werden auf Basis der aktuellen Risikotragfähigkeit sowie des Risikoappetits in der jährlichen Kapitalanlageplanung festgelegt und im Zuge der Risikotragfähigkeitsberechnungen überprüft.

C.2.2. Risikokonzentrationen

Das Konzentrationsrisiko wird gemäß der Solvency II-Regularien (Säule 1) ermittelt und bewertet.

Im Bereich des Marktrisikos besteht zum Stichtag 31.12.2019 eine Risikokonzentration bzgl. einer Einzeladresse. Die vorgegebene Konzentrationsschwelle wird leicht überschritten und ist daher nicht wesentlich.

C.2.3. Risikominderung

Risiken im Bereich der Kapitalanlage tragen wir durch eine ausgewogene Kapitalanlagepolitik Rechnung, die durch Diversifikation (Mischung und Streuung) die Zins- und Kursrisiken möglichst gering hält. Zur Risikosteuerung prüfen wir unsere Risikopositionen regelmäßig durch Hochrechnungen, Szenarioanalysen und Stresstests. Eine detaillierte Beschreibung der Steuerung des Marktrisikos ist bereits im vorstehenden Kapitel zum Grundsatz der unternehmerischen Vorsicht enthalten.

Für einzelne Subrisiken werden Risikoreduktionsmöglichkeiten situativ genutzt.

Zur Steuerung des Aktienrisikos werden bei Bedarf Absicherungsgeschäfte in Form von Put-Optionen auf Einzelwerte getätigt, um extreme Kursverluste zu begrenzen. Im indirekten Bestand erfolgen ggf. Absicherungen mittels Put-Optionen auf Indizes.

Zur Absicherung des Währungsrisikos werden für die indirekte Kapitalanlage situativ diverse Absicherungsinstrumente, vor allem Währungsswaps, eingesetzt.

Die angewandten Risikominderungsmaßnahmen sehen wir insgesamt als effektiv an.

C.2.4. Stresstests und Sensitivitätsanalysen

Zum Stichtag 31.12.2018 haben wir die folgenden Stressszenarien analysiert:

- **Instantanes Aktien- und Immobilienstressszenario**

Rückgang der Marktwerte der Aktien (außer strategische Beteiligungen) um 30 % sowie der Immobilien um 15 % gegenüber dem Best Estimate-Fall.

Ein gleichzeitiger Rückgang der Marktwerte von Aktien und Immobilien würde sich risikosenkend auf das Marktrisiko auswirken. Nachdem die Eigenmittel jedoch in stärkerem Maße rückläufig reagieren, würde die Bedeckungsquote entsprechend sinken. Weiterhin wäre eine deutliche Überdeckung der Stuttgarter Versicherung AG per 31.12.2018 zu verzeichnen.

Berechnung Aktien- und Immobilienstress	31.12.2018 in % bzw. in T €	Aktien- und Immobilien- stress in % bzw. in T €	Veränderung in %-Punkte bzw. in T €
Bedeckungsquote	136,4%	120,9%	-15,5%
ASM (Eigenmittel)	64.072	54.847	-9.225
Solvenzkapitalanforderung (SCR)	46.975	45.355	-1.620

C.3. Kreditrisiko

C.3.1. Risikoexposition

C.3.1.1. Qualitative Bewertung

Der dem Kreditrisiko unterliegende Kapitalanlagebestand beträgt zum Stichtag 31.12.2019 rund 5 % und setzt sich wie folgt zusammen:

- Sichteinlagen bei Kreditinstituten,
- Fonds-Kassenbestände,
- Derivate,
- Außenstände von Versicherungsvermittlern,
- Forderungen an Versicherungsnehmer.

Des Weiteren besteht ein Kreditrisiko hinsichtlich des Ausfalls von Rückversicherungsvereinbarungen.

Der größte Teil des Kreditrisikos resultiert aus Rückversicherungsvereinbarungen.

Ein weiterer wesentlicher Teil des Kreditrisikos ist dem möglichen Ausfall von Außenständen von Versicherungsvermittlern zuzurechnen.

Bei den Sichteinlagen bei Kreditinstituten handelt es sich in erster Linie um Tagesgeld, welches dem Ausgleich von kurzfristigen Liquiditätsschwankungen dient und daher in seiner Höhe stark variiert.

Das Kreditrisiko der Fonds-Kassenbestände resultiert hauptsächlich aus Rentenfonds sowie zu einem kleineren Teil aus Aktienfonds. Es ist, ebenso wie das Risiko der Forderungen an Versicherungsnehmer, von untergeordneter Bedeutung.

Die dem Kreditrisiko unterliegenden Derivate dienen zur Absicherung von Aktien- sowie Währungsrisiken. Auf Grund ihres geringen Umfangs sind sie für das Kreditrisiko ebenfalls nicht wesentlich.

C.3.1.2. Quantitative Bewertung

In der folgenden Tabelle sind die Solvenzkapitalanforderungen für die beschriebenen Subrisiken dargestellt. In Abhängigkeit von der Art der Risikoexposition sind die Kreditrisiken in die Kategorien Typ 1 und Typ 2 eingeteilt. Unter Typ 1 werden Fonds-Kassenbestände, Sichteinlagen bei Kreditinstituten, Derivate sowie Rückversicherungsvereinbarungen gefasst. Alle anderen Risikoexpositionen sind Typ 2 zugeordnet. Durch die Aggregation der Risiken der Submodule entsteht auf Grund der Korrelation der einzelnen Risiken ein Diversifikationseffekt, der hier ebenfalls ausgewiesen ist.

Kreditrisiko	SCR zum 31.12.2019 in T €	SCR zum 31.12.2018 in T €	Veränderung
Typ 1	796	766	30
Typ 2	506	538	-32
Diversifikation	- 80	- 82	2
gesamt	1.222	1.222	0

Das Kreditrisiko ist für die Stuttgarter Versicherung AG zum Stichtag 31.12.2019 nicht wesentlich und im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert.

C.3.2. Risikokonzentration

Im Bereich des Kreditrisikos bestehen zum Stichtag 31.12.2019 keine wesentlichen Risikokonzentrationen.

C.3.3. Risikominderung

Beim Kreditrisiko kommen, in Abhängigkeit der Gegenpartei, differenzierte Risikominderungstechniken zur Anwendung.

Bei Forderungen gegenüber Vermittlern wird das Kreditrisiko über eine entsprechende Sicherheitenregelung reduziert, während Darlehensforderungen u.a. mittels Pfandrechten abgesichert sind.

Den Außenständen bei Versicherungsnehmern wird mit einem umfangreichen Mahnwesen begegnet.

Zur Steuerung des Kreditrisikos der Sichteinlagen bei Kreditinstituten ist die Liquidität auf die zwei Hausbanken LBBW und Commerzbank aufgeteilt, die eine gute Bonität aufweisen. Die Risikominderung erfolgt über die Limitierung der Tagesgeldbestände auf 50.000 Tausend €.

Das Risiko des Ausfalls von Forderungen gegenüber Rückversicherern wird bereits im Vorfeld minimiert, indem bei der Auswahl von Rückversicherungspartnern auf ein sehr gutes Rating geachtet wird. Während der Vertragslaufzeit erfolgt die Risikosteuerung anhand turnusgemäßer Bonitätsprüfungen sowie laufender Informationen über den Rückversicherer. Des Weiteren ist durch die Streuung der Risiken auf mehrere Rückversicherungspartner eine ausreichende Diversifikation gegeben.

Die angewandten Risikominderungsmaßnahmen sehen wir insgesamt als effektiv an.

C.3.4. Sensitivitätsanalysen

Wie die Solvenzrechnungen zeigen, ist das Kreditrisiko für die Stuttgarter Versicherung AG von untergeordneter Bedeutung. Zum Stichtag 31.12.2019 resultieren lediglich 1,2 % des SCR aus dem Kreditrisiko (netto). Die Sensitivität der Solvenzkapitalanforderung bei Veränderungen des Kreditrisikos ist daher als äußerst gering zu bezeichnen. Vor dem Hintergrund der Proportionalität wird auf die Durchführung von Sensitivitätsanalysen oder Stresstests für diese Risikokategorie verzichtet.

C.4. Liquiditätsrisiko

C.4.1. Qualitative Bewertung

Das Liquiditätsrisiko besteht darin, den finanziellen Verpflichtungen z.B. im Schadenfall oder aus Kapitalanlagen nicht fristgerecht nachkommen zu können. Ursächlich kann zum einen eine mangelnde Fungibilität der Vermögensanlagen sein, das heißt das Unvermögen, Kapitalanlagen und andere Vermögenswerte bei Bedarf in angemessener Zeit in Liquidität umzuwandeln. Zum anderen besteht das Risiko darin, dass auf Grund mangelnder Marktliquidität Finanzmarktgeschäfte nur zu einem schlechteren Preis als erwartet abgeschlossen werden können.

Die Gesellschaft verfügt über ein effektives Liquiditätsmanagement, mit dem sichergestellt wird, dass fällige Verpflichtungen gegenüber Versicherungsnehmern oder Zahlungsverpflichtungen aus Kapitalanlagen jederzeit erfüllt werden können. Es können jedoch Liquiditätsengpässe auftreten, wenn unerwartet hohe Versicherungsleistungen zu erbringen sind. Dadurch kann ein Zwang entstehen, Vermögenswerte kurzfristig unter Wert zu verkaufen.

Auf Grund der hohen Fungibilität der Kapitalanlagen besteht zum Stichtag 31.12.2019 kein Liquiditätsrisiko. So sind rund 63 % der Vermögenswerte der Stuttgarter Versicherung AG sofort und ohne Kursabschläge veräußerbar. Dies wird als angemessene Reserve angesehen, um eventuelle Liquiditätsengpässe auszugleichen.

Das Risiko einer erzwungenen Veräußerung von Vermögenswerten ist daher derzeit nicht gegeben.

C.4.2. Risikokonzentration

Im Bereich des Liquiditätsrisikos bestehen zum Stichtag 31.12.2019 keine wesentlichen Risikokonzentrationen.

C.4.3. Risikominderung

Dem Liquiditätsrisiko wird mit einem umfassenden Liquiditätsmanagement begegnet, welches zur Steuerung der ein- und ausgehenden Zahlungsströme dient, mit dem Ziel, die Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern permanent sicherzustellen.

Die Deckung des kurzfristigen Liquiditätsbedarfs wird durch tägliche Dispositionsprüfung der Tagesgeldkonten sichergestellt. Des Weiteren erfolgt für den rollierenden Zeitraum von einem Jahr eine Prognose der Liquidität unter der Annahme normaler Geschäftsbedingungen, welche monatlich aktualisiert wird.

Die angewandten Risikominderungsmaßnahmen sehen wir insgesamt als effektiv an.

C.4.4. Sensitivitätsanalysen

Zur Bewertung des Risikos eines unerwarteten Mittelabflusses wird ein erhöhter möglicher Liquiditätsbedarf betrachtet, der sich am maximalen Liquiditätsabfluss der letzten fünf Jahre zzgl. eines Sicherheitszuschlags von 20 % bemisst.

Vierteljährlich erfolgt ein Abgleich des so ermittelten erhöhten Liquiditätsbedarfs mit den liquiden Assets zum Quartalsultimo.

Als Ergebnis dieses Liquiditätsstresstests wurde zum Stichtag 31.12.2019 eine Überdeckung von 80 % erreicht. Dies bedeutet, dass zur Deckung des erhöhten Liquiditätsbedarfs rund 20 % der liquiden Assets ausreichen würden.

C.4.5. Einkalkulierter erwarteter Gewinn bei künftigen Prämien

Im Rahmen der Ermittlung der Überschüsse der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten wird die Eigenmittelposition EPIFP (Expected Profits Included in Future Premiums) bestimmt und ausgewiesen. Dazu werden die versicherungstechnischen Rückstellungen ohne Risikomarge berechnet unter der Annahme, dass die für die Zukunft erwarteten Prämien für bestehende Versicherungsverträge nicht gezahlt werden. Als Differenz zu den im Best-Estimate-Fall berechneten versicherungstechnischen Rückstellungen ohne Risikomarge ergibt sich dann der bei künftigen Prämien einkalkulierte Gewinn.

Dieser zukünftige erwartete Gewinn ist in den berechneten Eigenmitteln enthalten. Zum Stichtag 31.12.2019 beträgt der EPIFP 11.225 Tausend €.

C.5. Operationelles Risiko

C.5.1. Risikoexposition

C.5.1.1. Qualitative Bewertung

Das Operationelle Risiko beinhaltet Risiken, die im Zusammenhang mit der internen Organisation, Mitarbeitern, Technik oder Externen - wie z.B. Versicherungsnehmer, Vermittler, Dienstleister - stehen. Des Weiteren sind dieser Risikokategorie auch Rechtsrisiken zugeordnet, welche durch ständige Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen in den letzten Jahren einen immer höheren Stellenwert einnehmen und derzeit den größten Anteil am benötigten Risikokapital in dieser Risikokategorie beanspruchen.

Gem. unserer unternehmensindividuellen Bewertung sind die Rechtsrisiken die Hauptrisikotreiber für das Operationelle Risiko. Über 42 % des für diese Risikokategorie vorzuhaltenden Risikokapitals resultieren aus Risiken, die auf Grund für die Stuttgarter Versicherung AG nachteiliger Rechtsprechung entstehen können. Ein weiterer wesentlicher Risikotreiber stellen mögliche Fehler der innerhalb der Gruppe für die Gesellschaft tätigen Mitarbeiter dar, welche rund 25 % der Operationellen Risiken ausmachen. Hierunter fallen in erster Linie Verstöße gegen interne und externe Vorgaben sowie Bearbeitungsfehler.

C.5.1.2. Quantitative Bewertung

Das SCR für das Operationelle Risiko beträgt zum Stichtag 31.12.2019 gem. den Säule 1-Berechnungen insgesamt 3.663 Tausend € (Vorjahr 3.596 Tausend €).

C.5.2. Risikokonzentration

Auf Grund der starken Gewichtung des Hauptrisikotreibers des Operationellen Risikos besteht zum Stichtag 31.12.2019 eine Risikokonzentration hinsichtlich der Rechtsrisiken.

C.5.3. Risikominderung

Zur Minimierung der Operationellen Risiken verfügt die Stuttgarter Versicherung AG über ein ausgeprägtes internes Kontrollsystem. Durch Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen und Plausibilitätsprüfungen werden die Risiken schädigender Handlungen reduziert und Fehler vermieden. Im Bereich Datenverarbeitung bestehen zur Reduzierung der Risiken umfassende Schutzvorkehrungen, wie z.B. Berechtigungskonzepte, Firewalls und Antivirenmaßnahmen, die laufend aktualisiert und weiterentwickelt werden.

Des Weiteren erfolgt die Risikosteuerung der Rechtsrisiken mittels laufender Beobachtung der aktuellen Entwicklungen durch die Rechtsabteilung sowie durch die Mitarbeit in externen Gremien und Verbänden.

Die angewandten Risikominderungsmaßnahmen sehen wir insgesamt als effektiv an.

C.5.4. Sensitivitätsanalysen

Das Operationelle Risiko der Stuttgarter Versicherung AG resultiert aus einer Vielzahl an Einzelrisiken und weist ein breites Spektrum an Risikoursachen auf. Es reagiert wenig sensitiv auf Veränderungen der Subrisiken, die sich im Zusammenhang mit interner Organisation, Menschen, Technik sowie externen Faktoren ergeben.

Eine hohe Sensitivität des Operationellen Risikos besteht gegenüber dem Hauptrisikotreiber, den Rechtsrisiken. Gemäß Expertenschätzung kann insbesondere eine für die Gesellschaft nachteilige Rechtsprechung hinsichtlich des Versicherungsvertragsrechts einen hohen finanziellen Schaden verursachen.

Das Operationelle Risiko ist jedoch für die Stuttgarter Versicherung AG insgesamt von untergeordneter Bedeutung. Der Risikokapitalbedarf der Gesellschaft reagiert wenig sensitiv auf Veränderungen der operationellen Einzelrisiken.

C.6. Andere wesentliche Risiken

Hierunter werden Reputationsrisiken, strategische Risiken sowie sonstige Risiken gefasst.

Reputationsrisiken und strategische Risiken sind dadurch charakterisiert, dass eine Quantifizierung nicht oder nur teilweise möglich ist und Steuerungsmaßnahmen lediglich in begrenztem Umfang zur Verfügung stehen. Sie werden bei der Solvenzkapitalanforderung nach Solvency II nicht berücksichtigt. Da sie aber auf Grund ihres Schadenpotenzials erhebliche, nicht quantifizierbare Auswirkungen auf die Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft haben können, ist eine qualitative Berücksichtigung in der unternehmensindividuellen Risikobewertung unerlässlich.

Sonstige Risiken sind derzeit nicht vorhanden.

C.6.1. Reputationsrisiko

C.6.1.1. Qualitative Bewertung

Unter dem Reputationsrisiko wird die Beschädigung des Rufes als Versicherungsunternehmen in Folge einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit verstanden. Dieses Risiko spielt auch auf Gruppenebene eine Rolle, da die Rufschädigung einer Gesellschaft negative Auswirkungen auf andere zur Versicherungsgruppe gehörende Unternehmen haben kann (Ansteckungsgefahr).

Reputationsrisiken können zwar grundsätzlich im gesamten Unternehmen entstehen, treten jedoch verstärkt in Fachbereichen mit repräsentativen Aufgaben oder direktem Kundenkontakt auf.

Insbesondere für den Vertrieb über freie Vermittler ist eine gute Unternehmensreputation unerlässlich und wesentliche Voraussetzung für den Vertriebs Erfolg. Eine ausgeprägte Serviceorientierung, professionelle Öffentlichkeitsarbeit sowie verbindliche Unternehmensleitlinien tragen dabei zur Risikosteuerung bei. Ein weiterer Erfolgsfaktor liegt im Vertrauen der Versicherungsnehmer in das Unternehmen, welches wiederum im hohen Maße von der Unternehmensreputation geprägt wird. Das Vertrauen von Kunden und Geschäftspartnern kann durch Regelverletzungen geschädigt werden.

C.6.1.2. Risikokonzentration

Im Bereich des Reputationsrisikos bestehen zum Stichtag 31.12.2019 keine wesentlichen Risikokonzentrationen.

C.6.1.3. Risikominderung

Insgesamt wird das Reputationsrisiko der Stuttgarter Versicherung AG durch das bestehende Compliance-System begrenzt, welches den organisatorischen Rahmen für ein rechtskonformes Verhalten der Gesellschaft sowie der für die Gesellschaft handelnden Personen schafft. Dem Thema Datenschutz wird dabei eine besondere Bedeutung zugemessen, da ein unsachgemäßer Umgang mit personenbezogenen Daten und IT-Anwendungen das Ansehen der Gesellschaft erheblich gefährden kann. Des Weiteren tragen eine ausgeprägte Serviceorientierung, ein qualifiziertes Beschwerdemanagement, professionelle Öffentlichkeitsarbeit sowie verbindliche Unternehmensleitlinien zur Risikosteuerung bei.

Die angewandten Risikominderungsmaßnahmen sehen wir insgesamt als effektiv an.

C.6.1.4. Sensitivitätsanalysen

Für das Reputationsrisiko werden keine Sensitivitätsanalysen durchgeführt.

C.6.2. Strategisches Risiko

C.6.2.1. Qualitative Bewertung

Das Strategische Risiko ist das Risiko, das sich aus strategischen Geschäftsentscheidungen ergibt. Dies kann aus falschen strategischen Grundsatzentscheidungen, einer inkonsequenten Strategieumsetzung oder der Unterlassung einer Strategieanpassung an geänderte Rahmenbedingungen resultieren. Ein Strategisches Risiko kann sich auch als Ansteckungsrisiko auf andere Gesellschaften der Versicherungsgruppe ausweiten. Es ist daher notwendig, bei strategischen Entscheidungen auf Einzelunternehmensebene stets auch Gruppenaspekte zu berücksichtigen.

Aus den Grundsatzentscheidungen, welche in der Geschäftsstrategie der Gesellschaft definiert sind, erwachsen insbesondere folgende Risiken:

Das strategische Ziel der Entwicklung und Realisierung innovativer Produkte erfordert einen hohen Investitionsaufwand - insbesondere bei der Produkt- und Softwareentwicklung -, ohne dass eine Erfolgsgarantie am Markt gegeben ist. Um dieses allgemeine unternehmerische Risiko zu reduzieren, bestehen ein enger Austausch mit den Vertriebspartnern sowie ein intensiver Dialog mit verschiedenen Zielgruppen. Dadurch wird ein frühzeitiges Erkennen der Bedürfnisse und Trends am Markt ermöglicht. Zudem werden vor der Realisierung Kosten-Nutzen-Betrachtungen sowie Wettbewerbsvergleiche angestellt. Die Überprüfung von Business Cases stellt ebenfalls ein Controllinginstrument dar, um das Risiko zu begrenzen.

Die auf Grund der Unternehmensgröße der Gesellschaft begrenzten Budget-/Investitionsmöglichkeiten setzen den Rahmen für den Einsatz moderner Technologien zur Kosten- und Prozessoptimierung sowie zur Digitalisierung. Ferner ist die Nutzung von Skalen- und Verbundeffekten nur eingeschränkt möglich. Die Risikobegrenzung erfolgt mittels sorgfältiger Investitionsplanung sowie dem Controlling mehrjähriger Budgets.

Zur allgemeinen Risikosteuerung wird regelmäßig überprüft, ob die strategischen Ziele mit der entwickelten Geschäftsstrategie optimal erreicht werden können. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die eingesetzten Ressourcen sowie die strategierelevanten Unternehmensprozesse gelegt. Des Weiteren erfolgt eine laufende Beobachtung der externen und internen Rahmenbedingungen, um notwendige Strategieanpassungen frühzeitig zu erkennen. Die Balanced Scorecard als das oberste strategische Steuerungstool wird regelmäßig überprüft und ggf. aktualisiert sowie laufend an den Vorstand und Aufsichtsrat berichtet.

C.6.2.2. Risikokonzentrationen

Aus der Geschäftsstrategie erwachsen folgende Risikokonzentrationen für die Gesellschaft:

Bei der Stuttgarter Versicherung AG besteht durch die Beschränkung auf freie Vermittler als Geschäftspartner das Risiko, dass eine zu geringe Anzahl qualifizierter Geschäftspartner zur Verfügung steht, um das Ziel eines nachhaltigen Wachstums zum Erhalt der Eigenständigkeit zu erreichen.

Zudem kommt eine Abhängigkeit von wenigen großen Vermittlern hinzu.

Als Steuerungsmaßnahme dient hierbei eine intensive und proaktive Vertriebsbetreuung mit dem Ziel, die Zahl der für uns Neugeschäft schreibenden freien Vermittler zu erhöhen und die bestehenden sowie neuen Vertriebspartner durch ein fundiertes Qualifizierungsangebot und durch professionelle Software sowie sehr guten Service zu unterstützen. Des Weiteren stehen die rechtlichen Veränderungen auf dem Vermittlermarkt unter intensiver Beobachtung, um gegebenenfalls schnell Alternativen entwickeln zu können.

C.6.2.3. Risikominderung

Die Maßnahmen zur Risikominderung der Strategischen Risiken sind in den Kapiteln C.6.2.1. und C.6.2.2. beschrieben.

Die angewandten Risikominderungsmaßnahmen sehen wir insgesamt als effektiv an.

C.6.2.4. Sensitivitätsanalysen

Für das Strategische Risiko werden keine Sensitivitätsanalysen durchgeführt.

C.7. Sonstige Angaben

Keine sonstigen Angaben.

D. Bewertung für Solvabilitätszwecke

D.1. Vermögenswerte

Grundsätzlich werden für die Zeitwertermittlung gemäß Solvency II die Vorgaben aus den Durchführungsbestimmungen, den Technischen Spezifikation von EIOPA und den zusätzlichen Erläuterungen der BaFin berücksichtigt.

Nachfolgend sind Klassen von Vermögenswerten und ihre Ansatz- bzw. Bewertungsgrundlage dargestellt.

Vermögenswerte	Bewertungsgrundlage
Finanzaktiva	
Latente Steueransprüche	IAS 12
Immobilien und Sachanlagen für den Eigenbedarf	fortgeführte Anschaffungskosten
Immobilien	Fair Value
Aktien	Fair Value
Staatsanleihen	Fair Value
Unternehmensanleihen	Fair Value
Organismen für gemeinsame Anlagen	Fair Value
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	Nominalwert
Sonstige Darlehen und Hypotheken	Nominalwert
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen	fortgeführte Anschaffungskosten
Forderungen gegenüber Rückversicherern	fortgeführte Anschaffungskosten
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	fortgeführte Anschaffungskosten
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	Nominalwert
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	Nominalwert

Grundsätzlich gab es keine Veränderungen der verwendeten Ansatz- und Bewertungsgrundlagen der Finanzaktiva während des Berichtszeitraums. Die Grundlagen werden in regelmäßigen Abständen überprüft.

Zusätzlich zur Angabe der Bewertungsgrundlagen liefert nachstehende Tabelle einen Überblick über die verwendeten Bewertungsmethoden:

Vermögenswerte in T €	Mark to Market	Mark to Model	Sonstige Methoden	Gesamt
Finanzaktiva				
Latente Steueransprüche	0	0	0	0
Immobilien und Sachanlagen für den Eigenbedarf	0	0	1	1
Immobilien	0	14.493	0	14.493
Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	0	0	0	0
Aktien	12.440	0	0	12.440
Staatsanleihen	30.685	12.738	0	43.423
Unternehmensanleihen	33.802	44.297	0	78.099
Strukturierte Schuldtitel	0	0	0	0
Organismen für gemeinsame Anlagen	42.637	0	0	42.637
Derivate	0	0	0	0
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	0	0	4.851	4.851
Vermögenswerte für index- und fondsgebundene Verträge	0	0	0	0
Policendarlehen	0	0	0	0
Darlehen und Hypotheken an Privatpersonen	0	0	0	0
Sonstige Darlehen und Hypotheken	0	0	1.449	1.449
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen	0	0	19.451	19.451
Forderungen gegenüber Rückversicherern	0	0	0	0
Depotforderungen	0	0	0	0
Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern	0	0	3.941	3.941
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	0	0	226	226
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	0	0	117	117
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	0	0	2	2
Gesamt	119.564	71.528	30.038	221.130

Bei der Ermittlung der Zeitwerte werden bebaute Grundstücke nach der Ertragswertmethode bewertet, die unbebauten Grundstücke nach dem Sachwertverfahren und die im Bau befindlichen Gebäude werden mit den Anschaffungskosten angesetzt.

Bei der Ermittlung der Zeitwerte wird für Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie bei Inhaberschuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren der Börsenjahresschlusskurs zur Bewertung herangezogen. Für Spezialfonds wird der von der Kapitalanlagegesellschaft mitgeteilte Wert verwendet.

Die Zeitwerte der nach HGB zu Nominalwerten bilanzierten Kapitalanlagen werden auf Grundlage der Barwertmethode in einem eigenen Bewertungsmodell ermittelt, basierend auf aktuellen Zinsstrukturkurven und dazugehörigen Spreads unter Berücksichtigung der Restlaufzeit.

Bei den sonstigen Aktiva gibt es keinen entsprechenden Zeitwert, daher wird aus Maßgeblichkeitsgründen der zugrunde gelegte Buchwert verwendet.

Die nachstehende Tabelle stellt die bestehenden Unterschiede in der Bewertung von Vermögenswerten nach Solvency II und HGB dar:

Vermögenswerte in T €	Solvency II- Zeitwert	HGB Buchwert	Abweichung
Finanzaktiva			
Immaterielle Vermögensgegenstände	0	0	0
Latente Steueransprüche	0	0	0
Immobilien und Sachanlagen für den Eigenbedarf	1	1	0
Immobilien	14.493	12.340	2.154
Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	0	0	0
Aktien	12.440	7.110	5.330
Staatsanleihen	43.423	36.919	6.504
Unternehmensanleihen	78.099	71.858	6.241
Strukturierte Schuldtitel	0	0	0
Organismen für gemeinsame Anlagen	42.637	39.834	2.802
Derivate	0	0	0
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	4.851	4.851	0
Vermögenswerte für index- und fondsgebundene Verträge	0	0	0
Policendarlehen	0	0	0
Darlehen und Hypotheken an Privatpersonen	0	0	0
Sonstige Darlehen und Hypotheken	1.449	1.447	1
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen	19.451	19.505	-55
Forderungen gegenüber Rückversicherern	0	1.073	-1.073
Depotforderungen	0	0	0
Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern	3.941	3.941	0
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	226	226	0
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	117	117	0
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	2	1.406	-1.404
Gesamt	221.130	200.629	20.500

Zum 31.12.2019 betrug die Differenz zwischen den Vermögenswerten der Solvabilitätsübersicht und der HGB-Bilanz in Summe rund 20.500 Tausend €.

Nachfolgend sind die wesentlichen Bewertungsunterschiede der Aktiva erläutert.

Immobilien sind unter HGB mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten angesetzt, vermindert um Abschreibungen. Bei dauerhaften Wertminderungen wird auf den niedrigeren beizulegenden Wert abgeschrieben. Für den Solvency II-Marktwert wird der durch das Ertragswertverfahren ermittelte Fair Value verwendet. Es resultiert eine Differenz von rund 2.154 Tausend €.

Der unterschiedliche Ansatz bei Staats- und Unternehmensanleihen beruht im Wesentlichen auf zwei Effekten. Zum einen wurden in der Solvabilitätsübersicht die Zeitwerte ausgewiesen und zum anderen wurden bei den Zeitwerten gem. Artikel 75 der Solvency II-Richtlinie die Stückzinsen berücksichtigt. Insgesamt betrug die Differenz rund 12.745 Tausend € wovon 1.403 Tausend € auf die Stückzinsen und 11.342 Tausend € auf den Unterschied zwischen den Zeit- und HGB-Buchwerten zurückzuführen war. Der relativ hohe Unterschied zwischen den Zeit- und Buchwerten ist dabei auf das niedrige Zinsniveau zurückzuführen.

Die Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer werden zu Nominalwerten bilanziert. Sie sind vermindert um die aufgrund von Einzelerhebungen und nach Erfahrungswerten der Vorjahre ermittelten Pauschalwertberichtigungen ausgewiesen.

Die übrigen Aktivwerte, wie Guthaben bei Kreditinstituten, Rechnungsabgrenzungsposten und sonstige Forderungen, sind mit den Nominalbeträgen angesetzt und soweit erforderlich um angemessene Wertberichtigungen gekürzt. Aufgrund des Fehlens eines aktiven Marktes für diese Positionen wird wesentlichkeitshalber der beizulegende Wert des HGB-Jahresabschlusses auch für Solvency II verwendet.

Des Weiteren werden Stückzinsen in der Solvency II-Bewertung den jeweiligen Kapitalanlagen direkt zugeordnet, während diese sich in der HGB-Übersicht in dem Posten „Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte“ befinden.

D.2. Versicherungstechnische Rückstellungen

Die versicherungstechnischen Rückstellungen unter Solvency II ergeben sich als Summe des besten Schätzwerts (Best Estimate – BE) der versicherungstechnischen Verpflichtungen und der Risikomarge (RM).

Der BE ist ein wahrscheinlichkeitsgewichteter Durchschnitt künftiger Zahlungsströme unter Berücksichtigung des Zeitwerts des Geldes unter Verwendung der maßgeblichen risikofreien Zinsstrukturkurve. Die RM bildet die Kapitalkosten ab, die einem anderen Versicherer bei Übernahme der Verpflichtungen entstünden, da er dafür ebenfalls die regulatorischen Kapitalanforderungen erfüllen müsste.

Sie setzen sich folgendermaßen zusammen:

Versicherungstechnische Rückstellungen zum 31.12.2019 (in T €)	Best Estimate	Risikomarge	Gesamt
Krankheitskostenversicherung	1.239	120	1.360
Einkommensersatzversicherung	39.058	3.280	42.337
Renten aus Nichtlebensversicherungsverträgen die mit Krankenversicherungsverpflichtungen im Zusammenhang stehen	33.506	2.150	35.655
Feuer- und andere Sachversicherung	- 624	66	- 558
Allgemeine Haftpflichtversicherung	- 274	226	- 48
Verschiedene finanzielle Verluste	- 142	2	- 140
Versicherungstechnische Rückstellungen	72.762	5.844	78.606

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Bei der Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen wird folgende Segmentierung in Geschäftsbereiche vorgenommen.

Geschäftsbereiche nach Art der Schadenversicherung (nAd SV):

Geschäftsbereich unter Solvency II	Sparte unter HGB	Solvency II - Modul
Krankheitskostenversicherung	Nicht substitutive Krankheitskostenversicherung	Krankenversicherung
Einkommensersatzversicherung	Allgemeine Unfallversicherung	Krankenversicherung
Feuer- und andere Sachversicherung	Verbundene Hausratversicherung und Glasversicherung	Nichtlebensversicherung
Allgemeine Haftpflichtversicherung	Allgemeine Haftpflichtversicherung	Nichtlebensversicherung
Verschiedene finanzielle Verluste	Beistandsleistungsversicherung und sonstige Schadenversicherung	Nichtlebensversicherung

Geschäftsbereiche nach Art der Lebensversicherung (nAd LV):

Renten aus Schäden zu Unfallversicherungsverträgen fallen unter Solvency II in den Geschäftsbereich Renten aus Nichtlebensversicherungsverträgen, die mit Krankenversicherungsverpflichtungen im Zusammenhang stehen.

Aufgrund der Ausrichtung unseres Versicherungsgeschäftes konzentrieren sich die versicherungstechnischen Rückstellungen in der Sparte Unfall und deren nach Art der Lebensversicherung reservierten Renten. Darüber hinaus bildet die Sparte Krankheitskostenversicherung noch einen wesentlichen Bestandteil der versicherungstechnischen Rückstellungen und es existieren noch kleinere Bestände in den anderen Geschäftsbereichen.

Bei der Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen wurden keine Volatilitätsanpassung (VA), keine Matching-Anpassung (MA) und keine Übergangsmaßnahmen angewandt.

Für Sparten nach Art der Schadenversicherung wird der BE der versicherungstechnischen Rückstellungen als Summe aus dem BE der Prämienrückstellung und dem BE der Schadenrückstellung ermittelt.

Prämienrückstellung

Die Prämienrückstellung wird für Verpflichtungen aus noch nicht eingetretenen Schäden aus dem zum Bilanzstichtag vorhanden Versicherungsbestand gebildet. Der BE der Prämienrückstellung entspricht dem Saldo aus dem Barwert zukünftiger (nach dem Bilanzstichtag fälliger) Prämien und dem Barwert der aus diesen Prämien resultierenden Verpflichtungen. Der Barwert dieser Verpflichtungen bezieht sich auf zukünftig eintretende Schadenfälle inkl. zukünftig eintretende Rentenfälle aus bestehenden Verträgen.

Der BE der Prämienrückstellung besteht im Wesentlichen aus dem Barwert der zukünftig erwarteten Prämien unter Anwendung der aus historischen Daten geschätzten Schadenkostenquote. Diese Methode ist angemessen, da die Schadenkostenquote verlässlich geschätzt und für die Zukunft als stabil angenommen werden kann. Außerdem wird in der Prämienrückstellung der Sparte Unfall die gebundene RfB unter Solvency II angesetzt.

Schadenrückstellung

Der BE der Schadenrückstellung bedeckt die Verpflichtungen aus bereits eingetretenen oder verursachten Schäden, die zum Bilanzstichtag bestanden haben inkl. noch nicht anerkannter Rentenschäden und unbekannter Schäden.

Mit unterschiedlichen Schadenreservierungsverfahren (Chain-Ladder-Verfahren bzw. Munich-Chain-Ladder-Verfahren) werden aus den Abwicklungsdreiecken der Brutto-Zahlungen bzw. Brutto-Aufwände, das heißt vor Rückversicherung, zukünftige Schadenaufwendungen für bereits eingetretene Schäden ermittelt. Diese werden mit der Basis-Zinsstrukturkurve diskontiert und der Barwert als BE der Schadenrückstellung für Geschäftsbereiche nAd SV angesetzt.

Der Beste Schätzwert für die Verpflichtungen aus anerkannten Rentenschäden entspricht dem erwarteten Barwert der Zahlungsströme dieser Schäden. Dazu werden einzelvertraglich die erwarteten, zukünftigen Rentenzahlungen prognostiziert.

Weitere Komponenten der versicherungstechnischen Rückstellungen

Die Risikomarge entspricht dem zusätzlichen Betrag, den ein Versicherungsunternehmen fordern würde, um die Versicherungsverpflichtungen zu übernehmen und zu erfüllen. Sie wird anhand einer Vereinfachungsmethode nach Leitlinie 62 TP¹ berechnet. Wir betrachten diese Vereinfachungsmethode als geeignet, weil sie dem Risiko und der Komplexität unseres Geschäftes angemessen ist. Bei dem verwendeten Verfahren wird die Entwicklung der Kapitalbedarfe (SCRs) risikoindividuell modelliert und in die Zukunft projiziert. Die Risikomarge ergibt sich dann aus diesen mit der Basis-Zinsstrukturkurve diskontierten Projektionswerten der SCRs gewichtet mit einem Kapitalkostensatz von 6 %.

Änderungsmanagement im Berechnungsprozess

Unsere Bewertungsmodelle liefern ein realistisches Bild der wirtschaftlichen Lage unseres Unternehmens. Dennoch entwickeln wir unsere Bewertungsmethoden und -annahmen konsequent weiter.

Im Berichtszeitraum wurde die Berechnungsmethode für die Reserve der Sparte Krankheitskostenversicherung verändert. Als Verfahren dient weiterhin das Chain-Ladder-Verfahren. Dieses wird im Gegensatz zum Vorjahr aber auf Basis des Aufwandsdreiecks statt des Zahlungsdreiecks berechnet. Durch diese Methodenänderung erhöhen sich die versicherungstechnischen Rückstellungen um ca. 450 Tausend €.

Des Weiteren wurde der Ausweis der RfB unter der Position „versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet“ korrigiert. Die RfB wird künftig unter der Position Prämienrückstellung ausgewiesen, um der Unsicherheit des Versicherungsnehmerverhaltens in den zukünftigen Zahlungsströmen Rechnung zu tragen. Außerdem wird sie nicht mehr in Höhe der gebundenen RfB unter HGB angesetzt, sondern unter Berücksichtigung zukünftiger Zahlungen innerhalb der Vertragsgrenzen unter SII neu bewertet.

Auf Grund einer Auslegungsentscheidung der BaFin vom 01.01.2019 zum Umgang mit Abrechnungsforderungen und –verbindlichkeiten aus Rückversicherung werden diese ab dem aktuellen Berichtsjahr in den Schadenrückstellungen Netto und dadurch in den einforderbaren Beträgen ausgewiesen. Dadurch reduzieren sich die Netto Schadenrückstellungen um ca. 1.030 Tausend €.

Außerdem wird bei der Berücksichtigung von Ausreißern bei der Berechnung der Schadenrückstellungen ein neues Verfahren mit einem Frequency-Severity Ansatz zur Bestimmung der Rückstellungen angewandt. Dadurch reduziert sich die Brutto Schadenrückstellung um ca. 800 Tausend €. Die Netto Schadenrückstellung erhöht sich aber um ca. 600 Tausend € im Vergleich zum Vorjahr.

Bei der Berechnung der versicherungstechnischen Risiken wurden dieses Jahr unternehmensspezifische Parameter angewandt. Siehe dazu Kapitel C.1 und E.2.

Weiter gab es keine wesentlichen Änderungen in den Bewertungsmethoden und -annahmen.

Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen

In der Solvenzbilanz werden die versicherungstechnischen Rückstellungen als Brutto-Wert, das heißt ohne Berücksichtigung der Rückversicherung, ausgewiesen. Demgegenüber stehen einfor-

¹ EIOPA-BoS-14/166 Leitlinien zur Bewertung von versicherungstechnischen Rückstellungen, 2. Feb. 2015

derbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen als Aktivwert in der Solvenzbilanz. Die einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen beinhalten die Ansprüche an den Rückversicherer abzüglich der vereinbarten Zahlungen (z. B. Rückversicherungsprämien) an den Rückversicherer.

Die einforderbaren Beträge aus Rückversicherung werden aus der Differenz des Brutto-BE zum Netto-BE bestimmt.

Für die Berücksichtigung der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen für die Leben-Tochtergesellschaften unter Solvency II hat eine Vergleichsberechnung zum Stand 31.12.2018 gezeigt, dass diese aus Gründen der Wesentlichkeit vernachlässigt werden können. Daher wird für diese die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen für das aktuelle Berichtsjahr ohne Berücksichtigung von Rückversicherung durchgeführt.

Die einforderbaren Beträge aus dem Bereich Leben ergeben sich daher aus der Muttergesellschaft. Die Rückversicherungsstruktur im Bereich Leben umfasst verschiedene Rückversicherungsverträge, über die versicherungstechnische Risiken gemindert werden. Sie beinhaltet keine Rückversicherung fondsgebundener Tarife.

Die einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen werden unter Solvency II gemeinsam mit den versicherungstechnischen Rückstellungen im BSM bewertet. Auf eine Berücksichtigung des erwarteten Ausfalls der Rückversicherer wird dabei aufgrund eines negativen Zahlungsstromsaldos aus Sicht des Erstversicherers verzichtet. Der negative Wert für die einforderbaren Beträge resultiert aus der Erwartung, dass die Prämienzahlungen an die Rückversicherer deren übernommene Leistungen im Best Estimate übersteigen. Er entspricht den Kosten für die Risikoabsicherung. Im Gegenzug führt die Rückversicherung zu einer Reduktion der Solvenzkapitalanforderung.

Die Rückversicherungsstruktur des Schaden-Unfallversicherers der Gruppe umfasst verschiedene Rückversicherungsverträge, welche die Versicherungssparten der Unfall-, Hausrat- und Haftpflichtversicherung betreffen.

Der Netto-BE der Prämienrückstellung wird dazu mit der gleichen Methode wie der Brutto-BE, basierend auf Netto-Daten, berechnet. Der Netto-BE der Schadenrückstellung nAd SV wird für den Geschäftsbereich Einkommensersatzversicherung mit dem Munich-Chain-Ladder-Verfahren und für die anderen Geschäftsbereiche mit dem Chain-Ladder-Verfahren auf Basis von Netto-Abwicklungsdreiecken berechnet. Der Netto-BE der Schadenrückstellung nAd LV wird über das HGB-Verhältnis der entsprechenden Größen geschätzt. Abschließend werden die daraus resultierenden vertraglichen Beträge aus Rückversicherung noch um den geschätzten Verlust aufgrund eines möglichen erwarteten Ausfalls des Rückversicherers angepasst. Im Netto-BE wird der Saldo aus Abrechnungsverbindlichkeiten und -forderungen aus Rückversicherung addiert.

Die einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsvereinbarungen betragen zum 31.12.2019 -14 Tausend €, die sich wie folgt auf die Geschäftsbereiche aufteilen.

Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen zum 31.12.2019 (in T €)	Solvency II-Zeitwert
Klassisches Geschäft mit Überschussbeteiligung	0
Index- und Fondsgebundene Versicherung	0
Krankenversicherung nach Art der Leben	0
Krankenversicherung nach Art der Schaden	0
Schaden- Unfallversicherungen	-14
Gesamt	-14

Der größte Teil der einforderbaren Beträge besteht für den Bereich Krankenversicherung nach Art der Leben. Hier überlagern sich die Effekte aus zwei Bereichen. Zum einen die stark positiven einforderbaren Beträge durch die Renten aus Nichtlebensversicherungsverträgen. Da es sich bei den Schäden aus diesem Geschäftsbereich überwiegend um sehr große Schäden handelt, kann die Schadenrückstellung beim Übergang auf Netto-Werte deutlich reduziert werden. Überlagert wird der positive Effekt im Bereich der Renten aus Nicht-Leben durch den negativen Effekt aus den Verträgen des Lebensversicherers.

Grad der Unsicherheit

Bei einigen der bei der Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen angesetzten Rechnungsgrundlagen besteht ein erhöhter Grad an Unsicherheit, weil die Datengrundlage für die Schätzung klein oder unsicher ist, oder weil es keine oder wenig Erfahrung aus den eigenen Beständen gibt und deshalb auf Branchenwerte zurückgegriffen wird. Teilweise haben bestimmte Parameter auch ein hohes Änderungsrisiko, da sie aus Vergangenheitswerten nicht geeignet abgeleitet werden können.

Die Combined Ratio ist der wichtigste Parameter in der Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen. Sie hat großen Einfluss auf die zukünftig erwarteten Gewinne und damit auf die Prämienrückstellung. Die empirische Standardabweichung unserer Schadenquote ist gering. Deshalb ist der Grad der Unsicherheit klein und damit die Prämienrückstellung zuverlässig geschätzt.

Bei der Höhe der Renten-Schadenrückstellung sind die Sterbewahrscheinlichkeiten eine unsichere Größe. Die verwendeten Wahrscheinlichkeiten berücksichtigen mit einer Trendfunktion zwar die steigende Lebenserwartung, es ist jedoch nicht sichergestellt, dass diese die Sterblichkeitsentwicklung auch geeignet prognostiziert. Speziell aufgrund der langen Laufzeiten von Renten ist hier mit relativ großen Unsicherheiten zu rechnen. Diese werden jedoch im Langlebigerisiko nach Vorgaben der Standardformel gesondert berücksichtigt.

Um den BE der Schadenrückstellung für Geschäftsbereiche nach Art der Schadenversicherung zu validieren, wird der BE der Schadenrückstellung zusätzlich aus Aufwandsdreiecken ermittelt. Bei der Sparte Unfall unterscheiden sich die mit dem Munich-Chain-Ladder-Verfahren ermittelten Rückstellungen auf Basis von Zahlungs- und Aufwandsdreiecken nur um etwa 1%. Bei den anderen Sparten besteht prozentual eine größere Unsicherheit in der Schätzung, wobei diese Unsicherheit aufgrund der geringen Höhe der Schadenrückstellung nur etwa 1,3 Millionen € beträgt.

Die Annahmen bei der Berechnung des einkalkulierten erwarteten Gewinns bei künftigen Prämien (EPIFP) entsprechen den Annahmen zur Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen und sind folglich mit den gleichen Unsicherheiten behaftet.

Wesentliche Vereinfachungen

Bei der Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen wurden Vereinfachungen vorgenommen. Die wesentlichen Vereinfachungen und die daraus resultierenden Auswirkungen auf die Höhe der versicherungstechnischen Rückstellungen sind im Folgenden dargestellt:

Die bereits beschriebene Vereinfachung zur Ermittlung des Rückversicherungsanteils der Renten-Rückstellung wurde mit Hilfe einer alternativen, konservativen Näherung validiert.

Im Abwicklungsdreieck der Zahlungen wird der Schadenaufwand bei Anerkennung einer Rente als Einmalzahlung berücksichtigt. Dieser Einmalaufwand wird über das HGB-Deckungskapital zum Zeitpunkt der Anerkennung als angemessene Näherung der Best-Estimate-Basis ermittelt.

Diese Näherung stellt für alle seit 2014 anerkannten Renten im Allgemeinen eine Überschätzung des Aufwands dar. Für Anerkennungen vor 2014 wird der BE durch die HGB-Rückstellung im Allgemeinen unterschätzt. Diese Unterschätzung liegt in etwa zwischen 1 % - 30 %. Hinsichtlich der BE Berechnung gleichen sich diese Effekte fast aus. Die Differenz ist nicht wesentlich.

Vergleich der Solvency II - mit der HGB-Bewertung

In der nachfolgenden Tabelle werden die versicherungstechnischen Rückstellungen nach HGB den Ergebnissen nach Solvency II gegenüber gestellt.

Versicherungstechnische Rückstellungen zum 31.12.2019 in T €	HGB-Buchwert	Solvency II Zeitwert	Differenz
Krankheitskostenversicherung	5.055	1.360	-3.696
Einkommensersatzversicherung	78.996	42.337	-36.659
Renten aus Nichtlebensversicherungsverträgen	31.461	35.655	4.194
Feuer- und andere Sachversicherung	735	-558	-1.293
Allgemeine Haftpflichtversicherung	1.328	-48	-1.376
Verschiedene finanzielle Verluste	12	-140	-153
Gesamt	117.588	78.606	-38.982

Die Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen nach HGB und Solvency II unterscheidet sich deutlich. Unter HGB werden die versicherungstechnischen Rückstellungen gemäß dem Vorsichtsprinzip bilanziert. Die Rentendeckungsrückstellung wird unter Verwendung vorsichtiger Rechnungsgrundlagen und eines festen Rechnungszinses berechnet. Die Schadenrückstellung ergibt sich aus der Einzelbewertung, bei der für jeden einzelnen Schaden eine eigens geschätzte Reserve gestellt wird.

Unter Solvency II werden die versicherungstechnischen Rückstellungen marktnah bewertet, das heißt mit dem Betrag, den ein Versicherungsunternehmen zu bezahlen hätte, wenn es seine Verpflichtungen unmittelbar auf einen Dritten übertragen würde. Die Rentenrückstellung wird dementsprechend unter Verwendung realistischer Sterbewahrscheinlichkeiten und einer risikofreien Zinsstrukturkurve bewertet. Diese Rückstellungsminderung durch den Übergang auf realistische

Rechnungsgrundlagen wird allerdings durch die Berücksichtigung von Kapitalanlageverwaltungs-kosten und der Risikomarge überkompensiert. Deshalb ist die SII-Rückstellung größer als der HGB-Wert. Für die Geschäftsbereiche nach Art der Schadenversicherung wird als Schadenrückstellung unter Solvency II eine gemeinsam, aktuariell ermittelte Reserve für alle Schäden angesetzt. Zudem werden zukünftig erwartete Gewinne aus Bestandverträgen in den versicherungstechnischen Rückstellungen unter Solvency II berücksichtigt. Vor allem diese beiden Effekte führen dazu, dass die versicherungstechnischen Rückstellungen unter Solvency II für jeden Geschäftsbereich außer den Renten deutlich kleiner sind als die unter HGB.

D.3. Sonstige Verbindlichkeiten

Die Bewertung der Pensionsverpflichtungen nach HGB erfolgte nach den anerkannten Grundsätzen der Versicherungsmathematik mittels der sog. Projected-Unit-Credit-Methode. Als biometrische Rechnungsgrundlagen wurden die Richttafeln 2018 G von Heubeck verwendet. Folgende weitere Annahmen liegen der Bewertung zugrunde: Rechnungszinssatz p. a. 2,71 % (Vorjahr 3,21 %), Gehaltstrend p. a. 2,25 % (Vorjahr 0,00 % bzw. 2,25 %), Rententrend p. a. 1,00 % bzw. 1,75 % (Vorjahr 1,00 % bzw. 1,75 %), sowie 2,25 % (Vorjahr 2,25 %) für wertgesicherte Zusagen und eine durchschnittliche Fluktuationsrate von 5,00 % (Vorjahr 5,00 %). Der Rechnungszins für die Abzinsung wurde pauschal mit einem Näherungswert des durchschnittlichen Marktzinssatzes laut Bundesbank zum 31.12.2019 angesetzt, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt.

Bei der Ermittlung des Solvency II-Zeitwertes wird ein Näherungsverfahren angewendet. Es wird hierbei für die marktkonsistente Bewertung ein Durationsansatz verwendet. Ausgehend von dem Wert der Pensionsrückstellung nach HGB wird die Rückstellung nach Solvency II anhand eines Faktors erhöht. Der Faktor berechnet sich folgendermaßen:

$(\text{Absenkung im Rechnungszins} + \text{geschätzter Gehaltstrend}) \cdot \text{modDur}$

Die Absenkung im Rechnungszins erfolgt im Vergleich zu der nach IAS 19 geforderten Zinskurve zum Zeitpunkt der modifizierten Duration. Zum 31.12.2019 wurde ein Zinssatz von 1,23 % (Vorjahr 1,92 %) angesetzt.

Bei einem Rentenfonds bestehen bisher zugesagte, nicht eingeforderte Einzahlungsverpflichtungen zum Bilanzstichtag in Höhe von 1.780 Tausend €. Da deren Eintrittswahrscheinlichkeit als gering eingestuft wird, sind sie nicht in der Solvabilitätsübersicht angesetzt.

Die Bewertung latenter Steuern basiert auf temporären Differenzen zwischen den ökonomischen Werten jedes einzelnen Vermögensgegenstands und jeder einzelnen Verbindlichkeit in der Solvency II-Bilanz und den in einer Bilanz für Steuerzwecke zugeordneten Werten. Steuergutschriften und steuerliche Verlustvorträge sind nicht vorhanden.

Alle anderen Verbindlichkeiten werden mit Ihrem Erfüllungsbetrag angesetzt und der Buchwert entspricht dem Zeitwert nach Solvency II.

Veränderungen der verwendeten Ansatz- und Bewertungsgrundlagen der sonstigen Verbindlichkeiten fanden während des Berichtszeitraums nicht statt. Des Weiteren begegnen wir den Schätzunsicherheiten, die bei der Bewertung der sonstigen Verbindlichkeiten auftreten können, durch regelmäßige Überprüfungen und bedarfsweise Anpassung der zu Grunde liegenden Annahmen.

In der folgenden Tabelle werden die HGB Werte der sonstigen Verbindlichkeiten den Solvency II Werten gegenübergestellt.

sonstige Verbindlichkeiten zum 31.12.2019 in T €	HGB	Solvency II	Unterschied
Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen	2.862	2.879	16
Rentenzahlungsverpflichtungen	19.173	23.436	4.263
Latente Steuerschulden	0	7.984	7.984
Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern	4.066	4.066	0
Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern	43	0	-43
Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	17.373	17.144	-229
In den Basiseigenmitteln aufgeführte nachrangige Verbindlichkeiten	10.000	10.229	229
Sonstige Verbindlichkeiten, die nicht an anderer Stelle ausgewiesen werden	7	7	0
Verbindlichkeiten insgesamt	53.524	65.744	12.220

D.4. Alternative Bewertungsmethoden

Angaben zu diesen Sachverhalten sind an den entsprechenden Stellen in den Kapiteln D1-D3 integriert.

D.5. Sonstige Angaben

Sämtliche wesentlichen Informationen zur Bewertung der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten für Solvabilitätszwecke wurden in den vorangegangenen Kapiteln dargestellt. Weitere Angaben sind an dieser Stelle nicht vorzunehmen.

E. Kapitalmanagement

E.1. Eigenmittel

Unser Ziel ist es sicherzustellen, dass die Kapitalanforderungen jederzeit mit anrechnungsfähigen Eigenmitteln bedeckt sind. Des Weiteren soll im Fall eines zusätzlichen Kapitalbedarfs das Aufbringen qualitativ angemessener Eigenmittel gewährleistet werden. Um dies zu erreichen, hat unser Vorstand die Leitlinien zum Kapitalmanagement und zum Risikomanagement verabschiedet. Diese werden einer jährlichen Prüfung unterzogen und bei Bedarf an sich ändernde Gegebenheiten angepasst.

Die Kapitalmanagementleitlinie beinhaltet deren Anwendungsbereich und Adressatenkreis. Darüber hinaus werden die Grundprinzipien des Kapitalmanagements festgelegt sowie Informationen zur Eigenmittelsituation und der Prozess der Kapitalmanagementplanung dargestellt. Das Kapitalmanagement entspricht dem aufsichtsrechtlichen Grundsatz der Proportionalität. Die Risikomanagementleitlinie regelt die Verantwortlichkeiten, das Risikomanagementsystem sowie den dazugehörigen Prozess.

Um die jederzeitige Bedeckung mit anrechnungsfähigen Eigenmitteln sicherzustellen, führen wir ein Aktiv-Passiv-Management, das heißt eine enge Abstimmung zwischen Kapitalanlage und Verpflichtungsseite, durch.

Um frühzeitig auf Änderungen reagieren zu können, erstellen wir jährlich eine 5-Jahresplanung der Solvabilitätsübersicht, der Solvabilitätskapitalanforderungen und der Eigenmittel.

Um die aufsichtsrechtliche Vorgabe der jederzeitigen Bedeckung der Kapitalanforderungen mit anrechnungsfähigen Eigenmitteln zu gewährleisten, werden regelmäßige Berechnungen durchgeführt, wie z.B. die mittelfristige Kapitalmanagementplanung. Diese Planung basiert auf der 5-Jahres-HGB-Ergebnis-Planung und leitet daraus die Entwicklung des Eigenkapitals ab. Hierbei gilt als Grundbedingung, dass die Kapitalanforderung nach Solvabilität II gedeckt sein muss. Flankiert wird dies ebenfalls durch monatliche Liquiditätsplanungen. In den Planungsprozess sind die jeweiligen Vorstände eingebunden und es erfolgt eine Information an den Aufsichtsrat.

Mit der Muttergesellschaft, der Stuttgarter Versicherung Holding AG, besteht ein Gewinnabführungsvertrag. Damit verbunden ist auch eine Verlustausgleichspflicht. Die Stuttgarter Versicherung Holding AG ist ausreichend kapitalisiert und Teil der Stuttgarter Versicherungsgruppe. Dort wird ebenfalls die Eigenkapitalentwicklung regelmäßig mittels Planungsrechnungen überwacht.

Überleitung zu bilanziellen Eigenmitteln

Durch unterschiedliche Bewertungen und Umgliederungen bestimmter Positionen kann vom Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten nach Solvency II zu den bilanziellen Eigenmitteln nach HGB übergeleitet werden, wie folgende Tabelle zeigt:

	31.12.2019				31.12.2018
	Gesamt	Tier 1	Tier 2	Tier 3	Gesamt
	in T €	in T €	in T €	in T €	in T €
Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten nach Solvency II	76.779	76.779	0	0	64.072
Überschussfonds	-1.723	-1.723	0	0	-2.005
Bewertungsdifferenz aus vt. Rückstellungen (exklusive Überschussfonds)	-37.259	-37.259	0	0	-28.129
Bewertungsdifferenz aus sonstigen Passiva	12.220	12.220	0	0	8.877
Bewertungsdifferenz aus Aktiva	-20.500	-20.500	0	0	-13.296
Bilanzielle Eigenmittel nach HGB	29.518	29.518	0	0	29.518

Die Bewertungsdifferenzen zwischen dem Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten nach Solvency II und den bilanziellen Eigenmitteln nach HGB ergeben sich hauptsächlich aus der dort jeweils unterschiedlichen Bewertung von Vermögenswerten und versicherungstechnischen Rückstellungen. Wie sich diese Unterschiede genau darstellen, wurde für Vermögenswerte bereits in Kapitel D.1 und für versicherungstechnische Rückstellungen in Kapitel D.2 näher erläutert.

Während der Überschussfonds unter HGB zu den versicherungstechnischen Rückstellungen zählt und damit nicht zu den bilanziellen Eigenmitteln, kann er unter Solvency II zu diesen addiert werden. Die Bewertungsdifferenzen aus den versicherungstechnischen Rückstellungen erhöhen diese ebenfalls.

Da die Kapitalanlagen nach Solvency II nach Marktwerten bewertet werden, ergibt sich hier eine höhere Bewertung als nach HGB, bedingt durch die dortige Bewertung nach Anschaffungskosten. Hierdurch entstehen passive latente Steuern, welche die Bewertungsdifferenz aus sonstigen Passiva beeinflussen.

Zusammensetzung, Betrag und Qualität der Eigenmittel

Nach Solvency II werden Basiseigenmittel und ergänzende Eigenmittel unterschieden. Die Basiseigenmittel ergeben sich nach Solvency II aus dem Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten abzüglich vorhersehbarer Dividenden und Ausschüttungen und zuzüglich nachrangiger Verbindlichkeiten. Das bedeutet, dass die Vermögenswerte den Verbindlichkeiten, also Zahlungsverpflichtungen des Versicherungsunternehmens gegenübergestellt werden. Geplante zukünftige Dividendenzahlungen müssen abgezogen werden, während nachrangige Verbindlichkeiten die Eigenmittel stärken.

Neben den Basiseigenmitteln sind die ergänzenden Eigenmittel noch ein Bestandteil der Eigenmittel nach Solvency II. Die ergänzenden Eigenmittel setzen sich zusammen aus Eigenmitteln, die nicht zu den Basiseigenmitteln zählen, aber zum Ausgleich von Verlusten eingefordert werden können. Die Berücksichtigung ergänzender Eigenmittel bedarf der vorherigen Genehmigung durch die Aufsicht. Zum Stichtag 31.12.2019 verfügen wir über keine ergänzenden Eigenmittel.

Nachdem die Kategorien der Eigenmittel gebildet wurden, gilt es nun die Höhe dieser zu bestimmen. Zur Beurteilung, ob und in welcher Höhe Eigenmittel zur Bedeckung der Solvenzkapitalanforderung verfügbar sind („verfügbare Eigenmittel“), werden die Eigenmittel in drei Qualitätsklassen („Tiers“) eingestuft. Hierfür sind insbesondere Merkmale wie „ständige Verfügbarkeit“, „Nachrangigkeit“ und „ausreichende Laufzeit“ entscheidend. Außerdem werden Rückzahlungsanreize, sonstige Belastungen und die Abwesenheit obligatorischer laufender Kosten betrachtet. Bestimmte Anrechenbarkeitsgrenzen sind einzuhalten.

Die folgende Tabelle stellt die Zusammensetzung unserer Eigenmittel nach Solvency II je Eigenmittelbestandteil und Tier dar.

Solvency II Eigenmittel	31.12.2019				31.12.2018
	Gesamt	Tier 1	Tier 2	Tier 3	Gesamt
	in T €	in T €	in T €	in T €	in T €
Basiseigenmittel	87.008	76.779	10.229	0	64.072
Gezeichnetes Kapital	4.091	4.091	0	0	4.091
Kapitalrücklage	25.427	25.427	0	0	25.427
Überschussfonds	1.723	1.723	0	0	2.005
Ausgleichsrücklage	45.539	45.539	0	0	32.549
Nachrangige Verbindlichkeiten	10.229	0	10.229	0	0
Gesamt	87.008	76.779	10.229	0	64.072

Unsere Eigenmittel in Höhe von 87.008 Tausend € setzen sich wie folgt zusammen: Ein Bestandteil der Basiseigenmittel in Tier 1 ist der Überschussfonds von 1.723 Tausend €. Dieser dient unter den Bedingungen des § 140 VAG als Kapitalverlustausgleichsmechanismus. Das Gezeichnete Kapital in Höhe von 4.091 Tausend € und die Kapitalrücklage in Höhe von 25.427 Tausend € stellen ebenfalls Basiseigenmittel in Tier 1 dar. Der Gesamtwert der Ausgleichsrücklage von 45.539 Tausend € umfasst die Bewertungsdifferenzen zwischen Solvency II und HGB von 20.500 Tausend € für die Vermögenswerte zuzüglich 25.039 Tausend € für die Verbindlichkeiten. Ein weiterer Bestandteil der Basiseigenmittel sind unsere nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von 10.229 Tausend €, diese erhöhen außerdem unsere SCR-Quote.

Bedeutende Veränderungen der Eigenmittel ergeben sich hauptsächlich durch das Gegenüberstellen von Kapitalanlagen und Rückstellungen. Während des Berichtszeitraums ist es dabei zu folgenden Veränderungen von Bewertungsdifferenzen gekommen:

Die Bewertungsdifferenzen der Vermögensgegenstände resultieren im Wesentlichen aus einem unterschiedlichen bilanziellen Ausweis zwischen der Solvency II- und HGB-Bilanz der Kapitalanlagen. Während in der Solvency-II Welt die Zeitwertsicht führend ist, werden in der HGB-Bilanz die Buchwerte – die sich im Wesentlichen aus den Anschaffungskosten ergeben – bilanziert. Im Jahr 2019 sind die Marktwerte der Aktienengagements durch die allgemein positiven Entwicklungen an den Aktienmärkten gestiegen. Gleichzeitig war im Bestand der festverzinslichen Wertpapiere durch einen Rückgang des Zinsniveaus ebenfalls ein Anstieg der Marktwerte zu verzeichnen. Abgesehen von geringfügigen Zu- und Abschreibungen hat sich die allgemeine Finanzmarktentwicklung kaum auf die Buchwerte der Vermögensgegenstände ausgewirkt.

Die Bewertungsanpassung der Passiva ist im Berichtszeitraum angestiegen. Dieser Anstieg resultiert zum einen aus der Prämienrückstellung, die aufgrund der gestiegenen Prämiencashflows und aufgrund der Umbewertung der gebundenen RfB ansteigt. Zum anderen steigt die Bewertungsanpassung aus der Schadenrückstellung im Bereich Unfall aufgrund der verwendeten Bewertungsmethodik deutlich. Die Veränderungen in den Rentenrückstellungen durch den Zinsrückgang und in der Risikomarge aufgrund der Verwendung der unternehmensspezifischen Parameter gleichen sich in etwa aus.

Im Geschäftsjahr wurde ein Nachrangdarlehen zum Nominalwert von 10 Millionen € von der Stuttgarter Lebensversicherung a.G. aufgenommen. Der Marktwert des Nachrangdarlehens beträgt zum

31.12.2019 10,23 Millionen €. Es wird Tier 2 zugeordnet und erhöht unsere Eigenmittel. Somit setzen sich unsere Eigenmittel nicht mehr nur aus Tier 1 sondern auch aus Tier 2 zusammen. In Folge dessen unterscheidet sich die Anrechenbarkeit der Eigenmittel für MCR und SCR. Die verfügbaren Eigenmittel entsprechen den Basiseigenmitteln.

E.2. Solvenzkapitalanforderung und Mindestkapitalanforderung

Zur übergreifenden Sicht auf die Solvenzsituation des Unternehmens werden die Solvenzkapitalanforderung (Solvency Capital Requirement (SCR)) und die Mindestkapitalanforderung (Minimum Capital Requirement (MCR)) bestimmt.

Die Solvenzkapitalanforderung ergibt sich in der Standardformel aus der Basissolvvenzkapitalanforderung (Basis-SCR), erhöht um die Kapitalanforderung für das operationelle Risiko, korrigiert um die Verlustausgleichsfähigkeit latenter Steuern. Detaillierte Informationen zur Berechnung des Basis-SCRs sind in der Einleitung zum Kapitel Risikoprofil genannt.

Die Zusammensetzung unserer Solvenzkapitalanforderung zum 31.12.2019 ist in folgender Tabelle dargestellt.

Solvvenzkapitalanforderung (in T €)	31.12.2019	31.12.2018	Veränderung
Marktrisiko	22.128	17.487	4.641
Gegenparteiausfallrisiko	1.222	1.222	0
Versicherungstechnisches Risiko Leben	0	0	0
Versicherungstechnisches Risiko Kranken	25.543	53.493	-27.950
Versicherungstechnisches Risiko Nichtleben	4.588	4.799	-211
Diversifikation	-14.331	-15.758	1.427
Risiko immaterieller Vermögenswerte	0	0	0
Basissolvvenzkapitalanforderung	39.150	61.244	-22.093
Operationelles Risiko	3.663	3.596	67
Verlustausgleichsfähigkeit latenter Steuern	-10.314	-17.865	7.551
Solvvenzkapitalanforderung	32.500	46.975	-14.475

Den größten Kapitalbedarf erzeugt das versicherungstechnische Risiko Kranken, wogegen die geringste Kapitalanforderung für das Ausfallrisiko zu stellen ist. Durch die Risikoverteilung kann außerdem ein hoher Diversifikationseffekt erzielt werden. Die auf den Risikomodulen basierende Basissolvvenzkapitalanforderung kann durch die Verlustausgleichsfähigkeit latenter Steuern zusätzlich deutlich reduziert werden. Die dabei angesetzten zukünftigen steuerlichen Verluste wurden auf Werthaltigkeit geprüft.

Im Berichtszeitraum hat sich die Solvenzkapitalanforderung um 31 % verringert. Insbesondere die Kapitalanforderung für das Versicherungstechnische Risiko Kranken hat im Vergleich zum Vorjahr stark abgenommen, da sich durch den Ansatz unternehmensspezifischer Parameter der Risikofaktor deutlich reduziert hat und damit auch das Risiko. Das Marktrisiko ist im Vergleich zum Vorjahr aufgrund erhöhter Risikofaktoren und aufgrund erhöhter Marktwerte gestiegen. Dies gleicht aber nicht den Rückgang durch den Ansatz der USP aus. Durch das gesunkene Basis SCR sinkt auch die Verlustausgleichsfähigkeit latenter Steuern, da diese durch das Basis SCR beschränkt wird.

Die Mindestkapitalanforderung entspricht dem einjährigen Value at Risk zum Konfidenzniveau von 85 %. In der Standardformel wird das MCR mit Hilfe eines einfachen Faktoransatzes aus den versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen ohne Risikomarge und den gebuchten Netto-Prämien der letzten 12 Monate berechnet. Die Risikofaktoren sind dabei von EIOPA vorgegeben. Das MCR

wird nach oben durch 45 % des SCR und nach unten sowohl durch 25 % des SCR als auch durch die absolute Untergrenze von 3,7 Millionen € bei Schaden-Unfallversicherern begrenzt. Unsere Mindestkapitalanforderung zum 31.12.2019 beträgt 14.625 Tausend € (Vorjahr 15.230 Tausend €) und wurde durch die Obergrenze begrenzt. Im Vergleich zum Vorjahr ist das MCR um 4 % gesunken. Dies ist verursacht durch die Reduktion des SCR aufgrund der USP. Dadurch ist die Obergrenze für das MCR gesunken und beschränkt das MCR.

Als Quotient aus anrechnungsfähigen Eigenmitteln und Kapitalanforderungen können dann die Bedeckungsquoten nach Solvency II bestimmt werden. Aus der Berechnung der Kapitalanforderungen und Bedeckungsquoten zum 31.12.2019 ergeben sich folgende Werte:

Solvenzquoten	31.12.2019	31.12.2018	Veränderung
Kapitalanforderungen			
Solvenzkapitalanforderung (SCR)	32.500 T €	46.975 T €	-14.475 T €
Mindestkapitalanforderung (MCR)	14.625 T €	15.230 T €	-605 T €
Bedeckungsquoten			
Bedeckungsquote (SCR)	268%	136%	131%
Bedeckungsquote (MCR)	545%	421%	124%

Die Solvenzquote zum 31.12.2019 liegt mit 268 % (Vorjahr 136 %) deutlich über den gesetzlichen Anforderungen. Unser Unternehmen ist folglich ausreichend bedeckt, um die nach Solvency II gestellten aufsichtsrechtlichen Anforderungen zu erfüllen. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Bedeckungsquote aufgrund der gesunkenen Solvenzkapitalanforderung durch die USP und durch das gestärkte ASM deutlich angestiegen. Die Bedeckungsquote bezüglich MCR ist im Vergleich zum Vorjahr weniger stark gestiegen als die Bedeckungsquote bezüglich SCR. Dies liegt an der beschränkten Anrechenbarkeit der nachrangigen Verbindlichkeiten in Bezug auf das MCR.

Vereinfachungen und unternehmensspezifische Parameter

Bei der Berechnung der Kapitalanforderungen für das versicherungstechnische Risiko und das Ausfallrisiko wurden keine wesentlichen Vereinfachungen vorgenommen.

Es wird von der Möglichkeit, unternehmensspezifische Parameter gemäß § 109 VAG in der Standardformel zu verwenden, Gebrauch gemacht. Diese USPs finden ihre Anwendung für die Berechnung des Prämien- und Reserverisikos in der Sparte Einkommensersatzversicherung.

Bei der Ermittlung des Marktrisikos der Kapitalanlagen wurden vereinfachte Berechnungen angewandt. Diese werden folgend näher erläutert.

Im Rahmen des Zinsänderungsrisikos wurden innerhalb der Investmentfonds die festverzinslichen Wertpapiere mit Hilfe der modifizierten Duration bewertet. Dies stellt einen anerkannten Standard für approximierete Zinsstressberechnungen in der Finanzbranche dar.

Innerhalb des Spreadrisikomoduls werden Bestände der Außendienstdarlehen mit dem prozentualen durchschnittlichen Risikofaktor des Direktbestandes gestresst.

Ansonsten wurden keine wesentlichen Vereinfachungen bei der Berechnung des Marktrisikomoduls in Bezug auf Kapitalanlagen vorgenommen.

E.3. Verwendung des durationsbasierten Untermoduls Aktienrisiko bei der Berechnung der Solvenzkapitalanforderung

Deutschland hat keinen Gebrauch von der Option gemacht, die Verwendung eines durationsbasierten Submoduls Aktienrisiko zuzulassen. Angabepflichtige Sachverhalte zu diesem Kapitel liegen somit nicht vor.

E.4. Unterschiede zwischen der Standardformel und etwa verwendeten internen Modellen

Angabepflichtige Sachverhalte zu diesem Kapitel liegen nicht vor.

E.5. Nichteinhaltung der Mindestkapitalanforderung und Nichteinhaltung der Solvenzkapitalanforderung

Angabepflichtige Sachverhalte zu diesem Kapitel liegen nicht vor.

E.6. Sonstige Angaben

Angabepflichtige Sachverhalte zu diesem Kapitel liegen nicht vor.

F. Ergänzende freiwillige Information zu den aktuellen Auswirkungen der COVID-19 Pandemie

Die COVID-19 Pandemie wirkt sich derzeit stark auf das gesellschaftliche Leben und die Wirtschaft aus. Die mittel- bis langfristigen Folgen aus dieser Pandemie können derzeit noch nicht verlässlich vorhergesagt werden. Zum jetzigen Zeitpunkt sehen wir uns gut auf die Situation vorbereitet.

Derzeit sind vor allem Herausforderungen in folgenden Bereichen zu spüren

- Sicherstellung der operativen Abläufe
- versicherungstechnisches Risiko
- Marktrisiko

Zur Sicherstellung der operativen Abläufe bei gleichzeitigem Schutz der Mitarbeiter haben wir einen Krisenstab, der bereits unabhängig von Corona für die Bewältigung von Notfall- und Krisensituationen eingerichtet wurde. Der Krisenstab setzt sich zusammen aus Mitgliedern des Vorstandes sowie Führungskräften aus unterschiedlichen Bereichen der Konzernobergesellschaft Stuttgarter Lebensversicherung a.G. Der Krisenstab organisiert die Fortführung des operativen Betriebs und beschließt Schutzmaßnahmen für die Mitarbeiter. Hierbei werden nicht nur die Empfehlungen des Robert-Koch-Institutes, der Bundesregierung und der Länder berücksichtigt, sondern ebenso zusätzliche eigene Maßnahmen beschlossen.

Durch einen deutlichen Ausbau der mobilen Arbeitsplätze wurde es innerhalb kürzester Zeit dem Großteil unserer Mitarbeiter ermöglicht, ihre Tätigkeit aus dem Homeoffice zu erledigen. Hierzu wurden die entsprechende Technik und Programme bereitgestellt und interne Prozesse an die neuen Anforderungen angepasst.

Darüber hinaus haben wir Mund-/Nasen-Bedeckungen als textile Barriere für unsere Mitarbeiter bereitgestellt und wenden bei Verdachtsfällen auf eine Corona-Erkrankung bei Mitarbeitern eine gegenüber den Vorschriften der Gesundheitsämter deutlich früher angewiesene und ausgeweitete Isolation von Mitarbeitern an. Diese Maßnahmen haben dazu geführt, dass wir in dieser Krisensituation den operativen Geschäftsablauf in allen Bereichen stets aufrechterhalten konnten.

Im Bereich der Versicherungstechnik beobachten wir derzeit kein erhöhtes Storno. In unserem größten Geschäftsfeld, der Unfallversicherung, sehen wir ebenfalls keine Besonderheiten. Insgesamt ist bei unserem Bestand an Versicherungsverträgen kein Corona-Effekt zu spüren.

Beim Marktrisiko zeigen sich bereits jetzt Auswirkungen der Pandemie. Durch den Einbruch des Aktienmarktes ergeben sich Kursverluste, verbunden mit Abschreibungsbedarf und einer deutlichen Reduktion der Bewertungsreserven auf der Aktivseite. Gleichzeitig steigen durch den Zinsrückgang passivseitig die versicherungstechnischen Rückstellungen an. Durch den Zinsrückgang entstehen andererseits Bewertungsreserven auf der Aktivseite. Dieser Kompensationseffekt wird in Teilen unseres Kapitalanlagebestandes jedoch durch das deutliche Ansteigen der Spreads wieder nivelliert. Je länger die Krise anhält, desto stärker wird die Rezession, welche sich auf Aktien- und Anleihenmärkte negativ auswirkt, zu spüren sein.

In den aktuellen Berechnungen zum Stichtag 31.03.2020 sehen wir einen Rückgang der Überdeckung der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten und einen damit verbundenen Rückgang der

Eigenmittel. Die Solvenzkapitalanforderung bleibt nahezu konstant, so dass sich unsere Solvenzquote nur wenig verringert. Für das erste Quartal 2020 ergibt sich eine SCR-Bedeckungsquote von 237 %. In den ersten Wochen des zweiten Quartals 2020 hat sich dieser Wert zudem tendenziell erhöht.

Anlagen

Anlage 1	Quantitative Reporting Templates	69
----------	--	----

Anlage 1 Quantitative Reporting Templates

S.02.01.02 in Tausend €

Bilanz

Vermögenswerte

	Solvabilität-II-Wert
	C0010
Immaterielle Vermögenswerte	R0030
Latente Steueransprüche	R0040
Überschuss bei den Altersversorgungsleistungen	R0050
Sachanlagen für den Eigenbedarf	R0060
Anlagen (außer Vermögenswerten für indexgebundene und fondsgebundene Verträge)	R0070
Immobilien (außer zur Eigennutzung)	R0080
Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	R0090
Aktien	R0100
Aktien – notiert	R0110
Aktien – nicht notiert	R0120
Anleihen	R0130
Staatsanleihen	R0140
Unternehmensanleihen	R0150
Strukturierte Schuldtitel	R0160
Besicherte Wertpapiere	R0170
Organismen für gemeinsame Anlagen	R0180
Derivate	R0190
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	R0200
Sonstige Anlagen	R0210
Vermögenswerte für index- und fondsgebundene Verträge	R0220
Darlehen und Hypotheken	R0230
Policendarlehen	R0240
Darlehen und Hypotheken an Privatpersonen	R0250
Sonstige Darlehen und Hypotheken	R0260
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen von:	R0270
Nichtlebensversicherungen und nach Art der Nichtlebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0280
Nichtlebensversicherungen außer Krankenversicherungen	R0290
nach Art der Nichtlebensversicherung betriebene Krankenversicherungen	R0300
Lebensversicherungen und nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen	R0310
nach Art der Lebensversicherung betriebene Krankenversicherungen	R0320
Lebensversicherungen außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen	R0330
Lebensversicherungen, fonds- und indexgebunden	R0340
Depotforderungen	R0350
Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern	R0360
Forderungen gegenüber Rückversicherern	R0370
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	R0380
Eigene Anteile (direkt gehalten)	R0390
In Bezug auf Eigenmittelbestandteile fällige Beträge oder ursprünglich eingeforderte, aber noch nicht eingezahlte Mittel	R0400
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	R0410
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	R0420
Vermögenswerte insgesamt	R0500

	Solvabilität-II-Wert
	C0010
	R0030
	R0040
	R0050
	R0060
	R0070
	R0080
	R0090
	R0100
	R0110
	R0120
	R0130
	R0140
	R0150
	R0160
	R0170
	R0180
	R0190
	R0200
	R0210
	R0220
	R0230
	R0240
	R0250
	R0260
	R0270
	R0280
	R0290
	R0300
	R0310
	R0320
	R0330
	R0340
	R0350
	R0360
	R0370
	R0380
	R0390
	R0400
	R0410
	R0420
	R0500

	Solvabilität-II-Wert	
	C0010	
Verbindlichkeiten		
Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung	R0510	42.951
Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung (außer Krankenversicherung)	R0520	-746
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0530	
Bester Schätzwert	R0540	-1.040
Risikomarge	R0550	294
Versicherungstechnische Rückstellungen – Krankenversicherung (nach Art der Nichtlebensversicherung)	R0560	43.697
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0570	
Bester Schätzwert	R0580	40.297
Risikomarge	R0590	3.400
Versicherungstechnische Rückstellungen – Lebensversicherung (außer fonds- und indexgebundenen Versicherungen)	R0600	35.655
Versicherungstechnische Rückstellungen – Krankenversicherung (nach Art der Lebensversicherung)	R0610	35.655
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0620	
Bester Schätzwert	R0630	33.506
Risikomarge	R0640	2.150
Versicherungstechnische Rückstellungen – Lebensversicherung (außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen)	R0650	
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0660	
Bester Schätzwert	R0670	
Risikomarge	R0680	
Versicherungstechnische Rückstellungen – fonds- und indexgebundene Versicherungen	R0690	
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0700	
Bester Schätzwert	R0710	
Risikomarge	R0720	
Eventualverbindlichkeiten	R0740	
Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen	R0750	2.879
Rentenzahlungsverpflichtungen	R0760	23.436
Depotverbindlichkeiten	R0770	
Latente Steuerschulden	R0780	7.984
Derivate	R0790	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	R0800	
Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	R0810	
Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern	R0820	4.066
Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern	R0830	0
Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	R0840	17.144
Nachrangige Verbindlichkeiten	R0850	10.229
Nicht in den Basiseigenmitteln aufgeführte nachrangige Verbindlichkeiten	R0860	
In den Basiseigenmitteln aufgeführte nachrangige Verbindlichkeiten	R0870	10.229
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten	R0880	7
Verbindlichkeiten insgesamt	R0900	144.350
Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten	R1000	76.779

S.05.01.02 in Tausend €

Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Geschäftsbereichen

		Geschäftsbereich für: Nichtlebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen (Direktversicherungsge- schäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft)																	
		Krankheits- kostenversi- cherung	C0010	Einkommens- ersatzversi- cherung	C0020	Arbeitsunfall- versicherung	C0030	Kraftfahr- zeughaft- pflichtversich- erung	C0040	Sonstige Kraftfahrver- sicherung	C0050	See-, Luft- fahrt- und Transportver- sicherung	C0060	Feuer- und andere Sach- versicherun- gen	C0070	Allgemeine Haftpflichtver- sicherung	C0080	Kredit- und Kautionsver- sicherung	C0090
Gebuchte Prämien																			
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	R0110	7.953		107.059								3.695		3.684		3.334			
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportio- nales Geschäft	R0120																		
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtpro- portionales Geschäft	R0130																		
Anteil der Rückversicherer	R0140			2.481										11		103			
Netto	R0200	7.953		104.578										3.684		3.230			
Verdiente Prämien																			
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	R0210	7.942		106.859										3.701		3.338			
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportio- nales Geschäft	R0220																		
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtpro- portionales Geschäft	R0230																		
Anteil der Rückversicherer	R0240	0		2.481												103			
Netto	R0300	7.942		104.378												3.234			

Geschäftsbereich für: Nichtlebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen (Direktversicherungsge- schäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft)																		
	Krankheits- kostenversi- cherung	C0010	Einkommens- ersatzversi- cherung	C0020	Arbeitsunfall- versicherung	C0030	Kraftfahr- zeughaft- pflichtversich erung	C0040	Sonstige Kraftfahrver- sicherung	C0050	See-, Luft- fahrt- und Transportver- sicherung	C0060	Feuer- und andere Sach- versicherun- gen	C0070	Allgemeine Haftpflichtver- sicherung	C0080	Kredit- und Kautionsver- sicherung	C0090
Aufwendungen für Versicherungsfälle																		
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	3.121	R0310	21.690										734		644			
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportio- nales Geschäft		R0320																
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtpro- portionales Geschäft		R0330																
Anteil der Rückversicherer		R0340	1.640												44			
Netto	3.121	R0400	20.050										734		599			
Veränderung sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen																		
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	-4	R0410	-103										-2		-2			
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportio- nales Geschäft		R0420																
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtpro- portionales Geschäft		R0430																
Anteil der Rückversicherer		R0440																
Netto	-4	R0500	-103										-2		-2			
Angefallene Aufwendungen	2.841	R0550	72.386										2.070		1.653			
Sonstige Aufwendungen		R1200																
Gesamtaufwendungen		R1300																

	Geschäftsbereich für: Nichtlebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen (Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft)				Geschäftsbereich für: in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft				Gesamt
	Rechtsschutzversicherung	Beistand	Verschiedene finanzielle Verluste	Krankheit	Unfall	See, Luftfahrt und Transport	Sach	C0200	
	C0100	C0110	C0120	C0130	C0140	C0150	C0160	C0200	
Gebuchte Prämien									
Brutto – Direktversicherungsgeschäft			274					122.315	
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft								0	
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft								0	
Anteil der Rückversicherer								2.595	
Netto			274					119.720	
Verdiente Prämien									
Brutto – Direktversicherungsgeschäft			274					122.114	
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft								0	
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft								0	
Anteil der Rückversicherer			0					2.595	
Netto			274					119.520	

	Geschäftsbereich für: Nichtlebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen (Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft)						Geschäftsbereich für: in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft				Gesamt
	Rechtsschutzversicherung	Beistand	Verschiedene finanzielle Verluste	Krankheit	Unfall	See, Luftfahrt und Transport	Sach				
	C0100	C0110	C0120	C0130	C0140	C0150	C0160				C0200
Aufwendungen für Versicherungsfälle											
Brutto – Direktversicherungsgeschäft			5								26.193
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft											0
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft											0
Anteil der Rückversicherer											1.684
Netto											24.509
Veränderung sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen											
Brutto – Direktversicherungsgeschäft											-110
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft											
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft											
Anteil der Rückversicherer											
Netto			0								-110
Angefallene Aufwendungen			174								79.125
Sonstige Aufwendungen											
Gesamtaufwendungen											79.125

		Geschäftsbereich für: Lebensversicherungsverpflichtungen						Lebensrückversicherungsverpflichtungen		Gesamt		
		C0210	C0220	C0230	C0240	C0250	C0260	C0270	C0280		C0300	
Gebuchte Prämien												
Brutto	R1410											
Anteil der Rückversicherer	R1420											
Netto	R1500											
Verdiente Prämien												
Brutto	R1510											
Anteil der Rückversicherer	R1520											
Netto	R1600											
Aufwendungen für Versicherungsfälle												
Brutto	R1610									-79		-79
Anteil der Rückversicherer	R1620									6		6
Netto	R1700									-84		-84

S.05.02.01 in Tausend €

Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Ländern

	Fünf wichtigste Länder (nach gebuchten Bruttoprämien) - Nichtlebensversicherungsverpflichtungen						Gesamt - fünf wichtigste Länder und Herkunftsland	
	Herkunftsland	C0010	C0020	C0030	C0040	C0050		C0060
R0010								
Gebuchte Prämien								
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	122.315							122.315
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	0							
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	0							
Anteil der Rückversicherer	2.595							2.595
Netto	119.720							119.720
Verdiente Prämien								
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	122.114							122.114
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	0							
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	0							
Anteil der Rückversicherer	2.595							2.595
Netto	119.520							119.520

	Herkunftsland	Fünf wichtigste Länder (nach gebuchten Bruttoprämien) - Nichtlebensversicherungsverpflichtungen						Gesamt - fünf wichtigste Länder und Herkunftsland
		C0010	C0020	C0030	C0040	C0050	C0060	
Aufwendungen für Versicherungsfälle								
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	R0310	26.193						26.193
Brutto – in Rückdeckung übernommenes pro- portionales Geschäft	R0320	0						
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtpro- portionales Geschäft	R0330	0						
Anteil der Rückversicherer	R0340	1.684						1.684
Netto	R0400	24.509						24.509
Veränderung sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen								
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	R0410	-110						-110
Brutto – in Rückdeckung übernommenes pro- portionales Geschäft	R0420	0						
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtpro- portionales Geschäft	R0430	0						
Anteil der Rückversicherer	R0440	0						
Netto	R0500	-110						-110
Angefallene Aufwendungen	R0550	79.125						79.125
Sonstige Aufwendungen	R1200							
Gesamtaufwendungen	R1300							79.125

	Herkunftsland	Fünf wichtigste Länder (nach gebuchten Bruttoprämien) - Lebensversicherungsverpflichtungen						Gesamt - fünf wichtigste Länder und Herkunftsland
		C0150	C160	C170	C180	C0190	C0200	
R1400							C0210	
Gebuchte Prämien								
Brutto								
R1410								
Anteil der Rückversicherer								
R1420								
Netto								
R1500								
Verdiente Prämien								
Brutto								
R1510								
Anteil der Rückversicherer								
R1520								
Netto								
R1600								
Aufwendungen für Versicherungsfälle								
Brutto								
R1610								-79
Anteil der Rückversicherer								6
R1620								
Netto								-84
R1700								
Veränderung sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen								
Brutto								
R1710								
Anteil der Rückversicherer								
R1720								
Netto								
R1800								
R1900								23
Angefallene Aufwendungen								
Sonstige Aufwendungen								
R2500								
Gesamtaufwendungen								23
R2600								

	Versicherung mit Über-schussbetei-ligung	Index- und fondsgebundene Versi-cherung		Sonstige Lebensversicherungen			Renten aus Nichtle-bensversicherungsver-trägen und im Zusammenhang mit an-deren Versicherungen (mit Ausnahme von Kran-kenversicherungsver-pflichtungen)	In Rückde-ckung über-nommenes Geschäft	Gesamt (Le-bensversiche-rung außer Krankenversi-cherung, ein-schl. fondsgebunde-nes Geschäft)										
		Verträge ohne Optio-nen und Garantien	Verträge mit Optio-nen oder Garantien	Verträge ohne Optio-nen und Garantien	Verträge mit Optio-nen oder Garantien	C0030				C0040	C0050	C0060	C0070	C0080	C0090	C0100	C0150		
R0090	Bester Schätzwert abzüglich der einfor-derbaren Beträge aus Rückversiche-rungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückver-sicherungen – gesamt																		
R0100	Risikomarge																		
	Betrag bei Anwendung der Übergangs-maßnahme bei versicherungstechni-schen Rückstellungen																		
R0110	Versicherungstechnische Rückstellun-gen als Ganzes berechnet																		
R0120	Bester Schätzwert																		
R0130	Risikomarge																		
R0200	Versicherungstechnische Rückstellun-gen – gesamt																		

	Krankenversicherung (Direktversicherungsgeschäft)			Renten aus Nichtlebensversicherungen und im Zusammenhang mit Krankenversicherungsverpflichtungen	Krankenrückversicherung (in Rückdeckung übernommenes Geschäft)	Gesamt (Krankenversicherung nach Art der Lebensversicherung)
	Krankenversicherung (Direktversicherungsgeschäft)	Verträge ohne Optionen und Garantien	Verträge mit Optionen oder Garantien			
	C0160	C0170	C0180	C0190	C0200	C0210
R0010				0		0
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet						
Gesamthöhe der einfordbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen bei versicherungstechnischen Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0020					
Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge						
Bester Schätzwert						
Bester Schätzwert (brutto)	R0030			33.506		33.506
Gesamthöhe der einfordbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0080			15.044		15.044
Bester Schätzwert abzüglich der einfordbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen – gesamt	R0090			18.462		18.462
Risikomarge	R0100			2.150		2.150
Betrag bei Anwendung der Übergangsmaßnahme bei versicherungstechnischen Rückstellungen						
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0110			0		0
Bester Schätzwert	R0120			0		0
Risikomarge	R0130			0		0
Versicherungstechnische Rückstellungen – gesamt	R0200			35.655		35.655

S.17.01.02 in Tausend €

Versicherungstechnische Rückstellungen - Nichtlebensversicherung

		Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft																	
	Krankheitskostenversicherung	C0020	Einkommensersatzversicherung	C0030	Arbeitsunfallversicherung	C0040	Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung	C0050	Sonstige Kraftfahrtversicherung	C0060	See-, Luftfahrt- und Transportversicherung	C0070	Feuer- und andere Sachversicherungen	C0080	Allgemeine Haftpflichtversicherung	C0090	Kredit- und Kautionsversicherung	C0100	
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0010		0																
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteausfällen bei versicherungstechnischen Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0050		0																
Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge																			
Beste Schätzwert																			
Prämienrückstellungen																			
Brutto	R0060	-1.079	-2.290										-776			-677			
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteausfällen	R0140	0	-48															-119	
Beste Schätzwert (netto) für Prämienrückstellungen	R0150	-1.079	-2.243															-763	-558

Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft																		
	Krankheitskostenversicherung	C0020	Einkommensersatzversicherung	C0030	Arbeitsunfallversicherung	C0040	Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung	C0050	Sonstige Kraftfahrtversicherung	C0060	See-, Luftfahrt- und Transportversicherung	C0070	Feuer- und andere Sachversicherungen	C0080	Allgemeine Haftpflichtversicherung	C0090	Kredit- und Kautionsversicherung	C0100
Schadenrückstellungen																		
Brutto	R0160	2.318	41.348										152		403			
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0240	0	4.595										-1		-8			
Beste Schätzwert (netto) für Schadenrückstellungen	R0250	2.318	36.752										153		411			
Beste Schätzwert gesamt – brutto	R0260	1.239	39.058										-624		-274			
Beste Schätzwert gesamt – netto	R0270	1.239	34.510										-610		-147			
Risikomarge	R0280	120	3.280										66		226			
Betrag bei Anwendung der Übergangsmaßnahmen bei versicherungstechnischen Rückstellungen																		
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0290	0	0												0		0	
Beste Schätzwert	R0300	0	0												0		0	
Risikomarge	R0310	0	0												0		0	

Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft																			
	Krankheitskostenversicherung	C0020	Einkommensersatzversicherung	C0030	Arbeitsunfallversicherung	C0040	Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung	C0050	Sonstige Kraftfahrzeugversicherung	C0060	See-, Luftfahrt- und Transportversicherung	C0070	Feuer- und andere Sachversicherungen	C0080	Allgemeine Haftpflichtversicherung	C0090	Kredit- und Kautionsversicherung	C0100	
Versicherungstechnische Rückstellungen – gesamt																			
Versicherungstechnische Rückstellungen – gesamt	R0320	1.360	42.337										-558						
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen – gesamt	R0330	0	4.548										-14						
Versicherungstechnische Rückstellungen abzüglich der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen – gesamt	R0340	1.360	37.789										-544						79

	Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft			In Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft				Nichtlebensversicherungsverpflichtungen gesamt
	Rechtsschutzversicherung	Beistand	Verschiedene finanzielle Verluste	Nichtproportionale Krankenrückversicherung	Nichtproportionale Unfallrückversicherung	Nichtproportionale See-, Luft-, fuhr- und Transportrückversicherung	Nichtproportionale Sachrückversicherung	
	C0110	C0120	C0130	C0140	C0150	C0160	C0170	C0180
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet								0
R0010								0
Gesamthöhe der einfordbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen bei versicherungstechnischen Rückstellungen als Ganzes berechnet								0
R0050								0
Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge								
Bester Schätzwert								
Prämienrückstellungen								
Brutto			-147					-4.968
Gesamthöhe der einfordbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen			0					-179
R0140								
Bester Schätzwert (netto) für Prämienrückstellungen			-147					-4.789
R0150								

	Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft			In Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft				Nichtlebensversicherungsverpflichtungen gesamt
	Rechtsschutzversicherung C0110	Beistand C0120	Verschiedene finanzielle Verluste C0130	Nichtproportionale Krankenrückversicherung C0140	Nichtproportionale Unfallrückversicherung C0150	Nichtproportionale See-, Luftfahrt- und Transportrückversicherung C0160	Nichtproportionale Sachrückversicherung C0170	
Schadenrückstellungen								
Brutto	R0160		4					44.225
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0240		0					4.586
Beste Schätzwert (netto) für Schadenrückstellungen	R0250		4					39.639
Beste Schätzwert gesamt – brutto	R0260							39.257
Beste Schätzwert gesamt – netto	R0270		-142					34.850
Risikomarge	R0280		2					3.694
Betrag bei Anwendung der Übergangsmaßnahme bei versicherungstechnischen Rückstellungen								
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0290		0					0
Beste Schätzwert	R0300		0					0
Risikomarge	R0310		0					0

	Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft			In Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft				Nichtlebensversicherungsverpflichtungen gesamt
	Rechtsschutzversicherung	Beistand	Verschiedene finanzielle Verluste	Nichtproportionale Krankenrückversicherung	Nichtproportionale Unfallrückversicherung	Nichtproportionale See-, Luftfahrt- und Transportrückversicherung	Nichtproportionale Sachrückversicherung	
	C0110	C0120	C0130	C0140	C0150	C0160	C0170	C0180
Versicherungstechnische Rückstellungen – gesamt								
Versicherungstechnische Rückstellungen – gesamt			-140					42.951
R0320								
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen – gesamt			0					4.407
R0330								
Versicherungstechnische Rückstellungen abzüglich der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen – gesamt			-140					38.544
R0340								

S.23.01.01 in Tausend €
Eigenmittel

	Gesamt	Tier 1 – nicht gebunden	Tier 1 – gebunden	Tier 2	Tier 3
	C0010	C0020	C0030	C0040	C0050
Basiseigenmittel vor Abzug von Beteiligungen an anderen Finanzbranchen im Sinne des Artikels 68 der Delegierten Verordnung (EU) 2015/35					
R0010 Grundkapital (ohne Abzug eigener Anteile)	4.091	4.091			
R0030 Auf Grundkapital entfallendes Emissionsagio	25.427	25.427			
R0040 Gründungsstock, Mitgliederbeiträge oder entsprechender Basiseigenmittelbestandteil bei Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit und diesen ähnlichen Unternehmen					
R0050 Nachrangige Mitgliederkonten von Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit					
R0070 Überschussfonds	1.723	1.723			
R0090 Vorzugsaktie					
R0110 Auf Vorzugsaktien entfallendes Emissionsagio					
R0130 Ausgleichsrücklage	45.539	45.539			
R0140 Nachrangige Verbindlichkeiten	10.229			10.229	
R0160 Betrag in Höhe des Werts der latenten Netto-Steueransprüche	0				0
R0180 Sonstige, oben nicht aufgeführte Eigenmittelbestandteile, die von der Aufsichtsbehörde als Basiseigenmittel genehmigt wurden					
Im Jahresabschluss ausgewiesene Eigenmittel, die nicht in die Ausgleichsrücklage eingehen und die die Kriterien für die Einstufung als Solvabilität-II-Eigenmittel nicht erfüllen					
R0220 Im Jahresabschluss ausgewiesene Eigenmittel, die nicht in die Ausgleichsrücklage eingehen und die die Kriterien für die Einstufung als Solvabilität-II-Eigenmittel nicht erfüllen					
Abzüge					
R0230 Abzüge für Beteiligungen an Finanz- und Kreditinstituten					
R0290 Gesamtbetrag der Basiseigenmittel nach Abzügen	87.008	76.779		10.229	0

	Tier 1 – nicht gebunden	Tier 1 – gebunden	Tier 2	Tier 3
Ergänzende Eigenmittel				
R0300				
Nicht eingezahltes und nicht eingefordertes Grundkapital, das auf Verlangen eingefordert werden kann				
R0310				
Gründungsstock, Mitgliederbeiträge oder entsprechender Basiseigenmittelbestandteil bei Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit und diesen ähnlichen Unternehmen, die nicht eingezahlt und nicht eingefordert wurden, aber auf Verlangen eingefordert werden können				
R0320				
Nicht eingezahlte und nicht eingeforderte Vorzugsaktien, die auf Verlangen eingefordert werden können				
R0330				
Eine rechtsverbindliche Verpflichtung, auf Verlangen nachrangige Verbindlichkeiten zu zeichnen und zu begleichen				
R0340				
Kreditbriefe und Garantien gemäß Artikel 96 Absatz 2 der Richtlinie 2009/138/EG				
R0350				
Anderer Kreditbriefe und Garantien als solche nach Artikel 96 Absatz 2 der Richtlinie 2009/138/EG				
R0360				
Aufforderungen an die Mitglieder zur Nachzahlung gemäß Artikel 96 Absatz 3 Unterabsatz 1 der Richtlinie 2009/138/EG				
R0370				
Aufforderungen an die Mitglieder zur Nachzahlung – andere als solche gemäß Artikel 96 Absatz 3 Unterabsatz 1 der Richtlinie 2009/138/EG				
R0390				
Sonstige ergänzende Eigenmittel				
R0400				
Ergänzende Eigenmittel gesamt				
Zur Verfügung stehende und anrechnungsfähige Eigenmittel				
Gesamtbetrag der für die Erfüllung der SCR zur Verfügung stehenden Eigenmittel	76.779	0	10.229	0
R0500	76.779	0	10.229	0
Gesamtbetrag der für die Erfüllung der MCR zur Verfügung stehenden Eigenmittel	76.779	0	10.229	0
R0510	76.779	0	10.229	0
Gesamtbetrag der für die Erfüllung der SCR anrechnungsfähigen Eigenmittel	76.779	0	10.229	0
R0540	76.779	0	10.229	0
Gesamtbetrag der für die Erfüllung der MCR anrechnungsfähigen Eigenmittel	76.779	0	2.925	
R0550	76.779	0	2.925	
SCR				
R0580				
MCR				
R0600				
Verhältnis von anrechnungsfähigen Eigenmitteln zur SCR				
R0620				
Verhältnis von anrechnungsfähigen Eigenmitteln zur MCR				
R0640				
Gesamt				
C0010	C0020	C0030	C0040	C0050
87.008	76.779	0	10.229	0
87.008	76.779	0	10.229	0
87.008	76.779	0	10.229	0
79.704	76.779	0	2.925	
32.500				
14.625				
2.6772				
5.4499				

		C0060
Ausgleichsrücklage		
	Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten	R0700 76.779
	Eigene Anteile (direkt und indirekt gehalten)	R0710
	Vorhersehbare Dividenden, Ausschüttungen und Entgelte	R0720
	Sonstige Basiseigenmittelbestandteile	R0730 31.240
	Anpassung für gebundene Eigenmittelbestandteile in Matching-Adjustment-Portfolios und Sonderverbänden	R0740
Ausgleichsrücklage		R0760 45.539
Erwartete Gewinne		
	Bei künftigen Prämien einkalkulierter erwarteter Gewinn (EIPF) – Lebensversicherung	R0770
	Bei künftigen Prämien einkalkulierter erwarteter Gewinn (EIPF) – Nichtlebensversicherung	R0780 11.225
Gesamttrag des bei künftigen Prämien einkalkulierten erwarteten Gewinns (EIPF)		R0790 11.225

S.25.01.21 in Tausend €

Solvenzkapitalanforderung – für Unternehmen, die die Standardformel verwenden

	Brutto-Solvenzkapitalanforderung	USP	Vereinfachungen
	C0110	C0090	C0120
R0010	22.128		keine Vereinfachungen angewendet
Markttrisiko			
R0020	1.222		
Gegenparteiausfallrisiko			
R0030			
Lebensversicherungstechnisches Risiko			
R0040	25.543	Standardabweichung für das Prämienrisiko der Krankenversicherung, die auf vergleichbarer versicherungstechnischer Basis betrieben wird wie die Schadenversicherung, wie in Titel 1 Kapitel V Abschnitt 12 der Delegierten Verordnung (EU) 2015/35 aufgeführt, Standardabweichung für das Rückstellungsrisiko der Krankenversicherung, die auf vergleichbarer versicherungstechnischer Basis betrieben wird wie die Schadenversicherung, wie in Titel 1 Kapitel V Abschnitt 12 der Delegierten Verordnung (EU) 2015/35 aufgeführt.	keine Vereinfachungen angewendet
Krankenversicherungstechnisches Risiko			
R0050	4.588	keine	Feuerrisiko, Stornorisiko
Nichtlebensversicherungstechnisches Risiko			
R0060	-14.331		
Diversifikation			
R0070			
Risiko immaterieller Vermögenswerte			
R0100	39.150		
Basissolvenzkapitalanforderung			

Berechnung der Solvenzkapitalanforderung		C0100
Operationelles Risiko		3.663
Verlustausgleichsfähigkeit der versicherungstechnischen Rückstellungen		0
Verlustausgleichsfähigkeit der latenten Steuern		-10.314
Kapitalanforderung für Geschäfte nach Artikel 4 der Richtlinie 2003/41/EG		
Solvenzkapitalanforderung ohne Kapitalaufschlag		32.500
Kapitalaufschlag bereits festgesetzt		
Solvenzkapitalanforderung		32.500
Weitere Angaben zur SCR		
Kapitalanforderung für das durationsbasierte Untermodul Aktienrisiko		
Gesamtbeitrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderung für den übrigen Teil		32.500
Gesamtbeitrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderung für Sonderverbände		
Gesamtbeitrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderung für Matching-Adjustment-Portfolios		
Diversifikationseffekte aufgrund der Aggregation der fiktiven Solvenzbilanzanforderungen für Sonderverbände nach Artikel 304		

S.28.01.01 in Tausend €

Mindestkapitalanforderung – nur Lebensversicherungs- oder nur Nichtlebensversicherungs- oder Rückversicherungstätigkeit

Bestandteil der linearen Formel für Nichtlebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen

		C0010
MCR_{NL} -Ergebnis	R0010	14.575

	Bester Schätzwert (nach Abzug von Rückversicherung/Zweckgesell- schaft) und versicherungstech- nische Rückstellun- gen als Ganzes berechnet	Gebuchte Prämien (nach Abzug von Rückversicherung) in den letzten zwölf Monaten
	C0020	C0030
Krankheitskostenversicherung und proportionale Rückversicherung	1.239	7.953
Einkommensersatzversicherung und proportionale Rückversicherung	34.510	104.578
Arbeitsunfallversicherung und proportionale Rückversicherung		
Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung und proportionale Rückversicherung		
Sonstige Kraftfahrtversicherung und proportionale Rückversicherung		
See-, Luftfahrt- und Transportversicherung und proportionale Rückversicherung		
Feuer- und andere Sachversicherungen und proportionale Rückversicherung	0	3.684
Allgemeine Haftpflichtversicherung und proportionale Rückversicherung	0	3.230
Kredit- und Kautionsversicherung und proportionale Rückversicherung		
Rechtsschutzversicherung und proportionale Rückversicherung		
Beistand und proportionale Rückversicherung		
Versicherung gegen verschiedene finanzielle Verluste und proportionale Rückversicherung	0	274
Nichtproportionale Krankenrückversicherung		
Nichtproportionale Unfallrückversicherung		
Nichtproportionale See-, Luftfahrt- und Transportrückversicherung		
Nichtproportionale Sachrückversicherung		
R0020		
R0030		
R0040		
R0050		
R0060		
R0070		
R0080		
R0090		
R0100		
R0110		
R0120		
R0130		
R0140		
R0150		
R0160		
R0170		

Bestandteil der linearen Formel für Lebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen

MCR _L -Ergebnis		C0040
	R0200	388

	Bester Schätzwert (nach Abzug von Rückversicherung/Zweckgesell- schaft) und versicherungstechni- sche Rückstellungen als Ganzes berechnet	Gesamtes Risikoka- pital (nach Abzug Rückversicherung/ Zweckgesellschaft)
	C0050	C0060
Verpflichtungen mit Überschussbeteiligung – garantierte Leistungen	R0210	0
Verpflichtungen mit Überschussbeteiligung – künftige Überschussbeteiligungen	R0220	0
Verpflichtungen aus index- und fondsgebundenen Versicherungen	R0230	0
Sonstige Verpflichtungen aus Lebens(rück)- und Kranken(rück)versicherungen	R0240	18.462
Gesamtes Risikokapital für alle Lebens(rück)versicherungsverpflichtungen	R0250	0

Berechnung der Gesamt-MCR

	C0070
Lineare MCR	R0300 14.963
SCR	R0310 32.500
MCR-Obergrenze	R0320 14.625
MCR-Untergrenze	R0330 8.125
Kombinierte MCR	R0340 14.625
Absolute Untergrenze der MCR	R0350 3.700
Mindestkapitalanforderung	C0070
	R0400 14.625